

29

3. 20

**Der Bibliothek der  
Vereinigten Friedrichs-Universität  
Halle-Wittenberg  
geschenkt von**

Frau Marie Conrad aus  
dem Nachlass des Bibliotheksrats  
Dr. Gustav Conrad.

1928

*Info*

~~Handwritten scribble~~



**Johann Heinrich Weustkings /**  
 Der Heil. Schrift Doctoris, Superintenden-  
 tens / und Probstens der Kirchen zu  
 Remberg /

**INSTRUCTIO  
 SACERDOTALIS,**

Oder

**Evangelische  
 Unterweisung /**

Was von einem

**Prediger**

So wohl

Bei Antretung / als Niederlegung seines Amtes  
 erfordert werde ;

In einer

**An- und Abzugs-Rede**  
 vorgestellt /

Und nunmehr auf Begehren zum Druck befördert.

**REMBERG /**

Bei J. B. Meyer / und G. Zimmermann / 1703.

Die Kunst der Buchdruckerei  
in der Stadt Halle  
von  
Johann Friedrich  
Sachse  
Halle  
1702



Denen  
Wohl-Edlen / Wohl-Ehren-Besten / Groß-  
Achtbahren / Wohlgelahrten und  
Wohlweisen

HERREN

Burgermeistern /

Stadt-Richtern /

Und sämtlichen

Raths-Verwandten

Der beyden

Chur-Fürstl. Sächsl. Städte /

Hessen

Und

Memberg /

Auch denen  
Von G D Z geliebten /  
und in Christo zur Seeligkeit erwehnten  
**Bürgern und Einwohnern**  
daselbst /

Samt allen /  
Welche aus Geistlichen und Weltlichen  
in Deroselben Kirchen-Bezirk  
Den Nahmen J E S U Christi anrufen /  
insgesamt und besonders /  
übergiebet und wiedmet  
diese bey Ihnen gehaltene Predigten /  
Samt nochmahligem wohlmeinenden Wunsch  
Alles zeitlichen / geistlichen und ewigen Segens  
in Christo /

Dero ewig verbundener /  
und  
zu allen heiligen Diensten ganz  
eigener

D. Johann Heinrich Feustking.



JESU Hilf Ferner!

## Antritts-Predigt /

Zu Kemberg gehalten am Sontag Invocavit,  
den 25 Febr. Anno 1703.

### Vorbereitung.

O HERR hilf! O HERR laß diese meine erste  
Amts-Predigt in diesem Zion wohl gelingen!  
Amen.

**S**iehe! wir haben alles verlassen / und sind  
dir nachgefolget / was wird uns dafür?  
So lauter die vermessene Anrede / Geliebte in  
dem Geliebten / welche Petrus im Nahmen  
der ganzen Apostolischen Haus-Kirchen / an  
Christum abgehen läset / er troset darin auff  
sein / und seiner Collegen treue Amts-Berrihtung / und erwar-  
tet dahero eine sonderbahre Belohnung von Gott: Siehe!  
spricht er deswegen / Siehe! wir haben alles verlassen / und  
sind dir nachgefolget / was wird uns dafür? Matth. XIX,  
27. Es

A

27. Es

27. Es ist nicht zu leugnen/ daß Petrus seinem Amte nach/ zwar ein guter Apostel/ aber seiner Natur nach/ auch ein guter Galliläer gewesen. Diese/ weil sie nach Josephi Bericht (de bello Jud. Lib. III. cap. IV. f. m. 833.) von Natur herzhafft und unverzagt waren/ auch so gar keine augenscheinliche Gefahr des Todes scheueten; also hatte auch in Petri Gemüthe solche natürliche Hitze und Heftigkeit die Oberhand/ welche gleich einem Weßstein/ seine Seele offermahls zu allerhand kühnen/ großmüthigen/ und gefährlichen Unterfangen schärfete. Ob eben dahin diejenige gesehen/ welche ihm unter die Augen sagten/ dir bist ein Galliläer/ denn deine Sprach verräth dich/ Matth. XXVI. 73. solches stehet dahin; (vid. Ursini Anal. Evang. 2. 3. p. 13.) dieses aber ist gewiß/ daß seine hitzige humeur und Kühnheit grossen Theils verursacht/ daß er/ wie sonsten/ also auch hier/ der allererste war mit der Frage: Wie hoch der liebste Heyland einen jeden Apostel ablohnem würde/ und welchem er für andern hierinnen einen Vorzug gönnen wolle. Gar wohl hätte Christus diesen Vorwitzigen Menschen mit eben dem Verweiß/ den er sonsten anhören mußte/ auch dißmahl abfertigen können; was gebets dich an/ folge du mir nach. Joh. XXI, 22. Denn was hatte doch er/ und das ganze Apostolische Collegium sonderlicks verlassen? daß er in dessen Nahmen sprechen konte: Wir haben alles/ alles/ alles verlassen: Nichts denn einen durchlöcherten Fischer-Kahn/ nichts denn einige verdorbene Fischer-Neße/ nichts denn ein und andere armseelige Fischer-Hütten hatte er mit etlichen verlassen/ war denn dieses was sonderliches? War denn solches der Mühe wohl werth/ daß Petrus diese nichtswürdige Dinge/ als gar merckwürdige Sachen ansehete/ und dieselbige mit dem gewöhnlichen Biblischen Nora Bene/ mit dem Siehe! bemerket/ als wenn er noch so edle Schätze verlassen hätte? Da er/ und einig andere seines Handwerks den Fischfang verließen/ und Christo nachfolgeten/ so wurde



wurde ihnen ein weit edler Werck und Amt anvertrauet/ ein solcher Bestallungs-Brieff ward ihnen ausgefertiget/ worinnen geschrieben stand: Von nun an solt ihr Menschen sehen, Luc. V, 10. Das heist ja schon reichlich genug belohnet/ was war es denn/ daß Petrus allhier von neuem so vermessenlich fragen darff: Was wird uns dafür? Allein sein HErr und Meister spricht demnach: Auch dieses solle nicht unvergolten bleiben/ denn wer verlässet Häuser/ oder Brüder/ oder Schwester/ oder Vater/ oder Mutter/ oder Weib/ oder Kinder/ oder Aecker um meines Nahmens willen/ der wirds hundertfältig nehmen/ und das ewige Leben ererben. v. 29. Setzet aber dieses merckwürdige Epiphonema v. 30. hinzu: Viele/ die da sind die ersten/ werden die letzten/ und die letzten werden die ersten seyn. Mit welchem Schluß-Spruche er anzeiget/ daß viele/ welche nach ihren Gedanken die ersten gewest/ und für andern den Vorzug/ wie in Lehren und Predigen/ so auch in der Belohnung haben sollen/ doch die letzten und andern nachgesetzt würden/ weil der Höchste sich nicht so wohl an der Prediger ihre Wercke und Amts-Berrichtungen binde/ sondern als ein agens liberrimum seiner Freyheit in ihrer Ablohnung behalte/ denn er theilet einem jeden das seine zu/ nachdem er wil/ 1. Cor. XII, 11. hat auch macht zu thun mit dem seinen/ was er wil/ Matth. XX, 15. und also war es umsonst/ daß Petrus fraget/ was wird uns dafür/ daß wir alles verlassen? daß wir Christo nachgefolget/ was wird uns dafür?

Mein Jesu! in dessen Nahmen ich heute mein heiliges Predigt-Amte hier anfangen/ mein Heyland und Seeligmacher! Zürne nicht mit deinem Knechte/ der sich unterwindet mit dir zu reden/ wiewohl er Erde und Asche ist/ Mein Liebster Jesu! was habe ich nicht um deinet willen verlassen? Ach zürne nicht HErr/ daß ich noch einmahl dis rede/ was habe ich nicht um deinet willen verlassen? Nicht mit Petro ein gewins

ges Schifflein / sondern eine auserwehlte Kirchen-Gemeine habe ich verlassen / die dich und deinen Knecht herzlich geliebet / nicht schlechte Fische / sondern Seelen habe ich verlassen / Seelen / die durch dein Blut erlöset seyn / Seelen / die meiner Seelen Lust und Freude waren / habe ich verlassen / und bin deinem Veruff hieher gefolget / was wird mir nun dafür? Nichts / Nichts mag mir dafür werden / wenn ich von Recht mit dir mein GOTT wil reden / denn wenn einer gleich alles gethan / und noch ein mehrers verlassen hat / was ihm befohlen / so muß er doch sprechen / ich bin ein unnützer Knecht / und habe gethan / und verlassen / was ich zuthun / und zuverlassen schuldig ware. Luc. XVII, 10. Allein wenn ich von Gnade mit dir mein JESU werde handeln / so habe ich das feste Vertrauen / es werde mir in Gnaden dennoch etwas dafür werden / daß ich mein liebes Jessen gelassen / und alles / was mir in Jessen lieb war / habe verlassen / und dir hieher nach Remberg gefolget / was wird mir aber aus Gnaden dafür? Nichts mehr verlange ich / als daß dein Geist mit mir in Remberg möge seyn / wie er mit mir ist gewesen in Jessen. Gib du GOTT Gnade und Gedeyen zu meinem Pflanzen und Begießen / daß ich meinem Amte so vorstehe / das mit ich würdiglich wandle dem Veruff / wozu du mich beruffen / auff daß ich mich / und alle / die mich hören / selig mache. 1. Tim. IV, 16.

Solcher gestalt muß ich von Gnade reden / wenn ich mit meinem GOTT reden wil ; Allein da ich nunmehr als euer ordentlicher Lehrer zum erstenmahl in dieser Gemeine reden sol / so kan ich den Stylum wohl ein wenig ändern / und auch von Recht etwas gegen euch reden. Ihr wisset alle / und viele von euch habens mit ihren Augen gesehen / und mit ihren Ohren anzgehöret / was ich an die Stadt Jessen gehabt / nemlich eben das / was Paulus an sein liebes Lydda / und angenehmes Joppen hatte. Hat jemahls ein Prediger von seiner Gemeine Liebe /  
Liebes

Liebes-Wercke/ Ehre/ und Gehorsam bis auff die letzte Stunde seines Abschiedes genossen/ so kan ich es mit Wahrheit dieser Stadt nachrühmen/ daß ich alle diese Anmuthigkeiten in einem hohen Grad besessen. Ja mein Abzug/ meine allerletzte Rede/ die ich auff den Grenzen dieser Stadt unter freyen Himmel/ in gegenwart vieler hundert Seelen/ gehalten/ hat die meiste Liebe meiner gewesenen Zuhörer mir entdeckt/ und ich kan euch versichern/ daß mir mein Herz in meinem Leibe annoch wallet/ wenn ich gedencke an das Perez Usa/ und an den geschehenen Riß/ der zwischen mir und dieser meiner lieben Gemeine damahls voring. Solcher Riß aber geschah um euret willen. Um euret willen habe ich Jessen und alles in Jessen verlassen/ und bin auff des Höchsten Befehl/ Euch nachgefolget. Nun frage ich euch mit recht: Was wird mir denn dafür? Ihr meine liebste Kemberger/ Ihr meine Auserwehlt/ meine Freunde und Krone/ saget an: Was wird mir denn dafür? daß ich so viel mir bekandte Seelen verlassen/ und einer mir bis dato unbekandter Gemeine nachgefolget/ was wird mir dafür? Sinnet auff eine Antwort. Ihr dürffet aber selbige nicht aus euren Gelds-Raften/ aus eurer Küch und Keller herfür suchen/ sondern holet sie aus eurer Brust hervor. Wann mir nur euer Herz dafür wird/ ein gläubiges Herz/ welches mit den Thessalonichern das Wort meiner Predigt ins künftige auffnehmen wird/ nicht als Menschen Wort/ sondern wie es denn wahrhaftig ist/ als Gottes Wort. 1. Theß. II, 13. Wenn mir nur ein gehorames Herz dafür wird/ welches eurem neuen Lehrer gehorchet/ und ihm folget/ als der über eure Seelen wachen wird; Hebr. XIII, 17. so wil ich frölich und gutes Mutthes seyn/ und öffentlich gestehen/ daß mir dieses in Kemberg hinwieder mit Freuden ist erstattet/ was mir in Jessen mit Thränen entrißsen worden. In solcher Hoffnung greiffe ich nun an das Werck mit Freuden/ wozu mich Gott bescheiden/ in meinem Beruf und

Stand. Ich bin im Nahmen Gottes entschlossen / gleich zum Antritt meines Amtes Eurer Liebe aus unserm Evangelio vorzustellen / was auff Seiten eines Predigers dazu erfordert werde. Ich wil als Euer Lehrer das meinige dabey thun / thut ihr als andächtige Hörer das Ewige. Ich seuffzte zum gesegneten Anfang / betet mit mir alle um einen erfreulichen Fortgang in einem gläubigen Vater Unser.

Evangelium Matth. IV, 1 — II.

**D**A ward Jesus vom Geist in die Wüsten geführt / auf daß er von dem Teuffel versucht würde. Und da er vierzig Tage und vierzig Nacht gefasset hatte / hungerte ihn. Und der Versucher trat zu ihm und sprach: Bist du Gottes Sohn / so sprich / daß diese Steine Brodt werden. Und er antwortete / und sprach: Es steht geschrieben: Der Mensch lebet nicht vom Brodt allein / sondern von einem jeglichen Wort / das durch den Mund Gottes gehet. Da führt ihn der Teuffel mit sich in die heilige Stadt / und stellte ihn auf die Zinnen des Tempels / und sprach zu ihm: Bist du Gottes Sohn / so laß dich hinab / denn es steht geschrieben: Er wird seinen Engeln über dir Befehl thun / und sie werden dich auf den Händen tragen / auf daß du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest. Da sprach JESUS zu ihm: Wiederum steht auch geschrieben: Du sollt Gott deinen Herrn nicht versuchen. Wiederum führte ihn der Teuffel mit sich auf einen sehr hohen Berg / und zeigte ihm alle Reiche der Welt / und ihre Herrlichkeit / und sprach zu ihm: Das alles wil ich dir geben / so du niederfällst / und mich anbetest. Da sprach Jesus zu ihm: Hebe dich weg von mir / Satan / denn es steht geschrieben: Du sollt anbeten Gott deinen Herrn / und ihm alleine dienen. Da verließ ihn der Teuffel / und siehe / da traten die Engel zu ihm / und dienten ihn.

Singang.

**H**Æc tria faciunt Theologum: Oratio, Meditatio, Tentatio. Diese drey Stücke machen einen rechten Theologum, und Gott wolgefälligen Prediger: Das Gebet und die herzlich Anrufung; Der Fleiß / und die embsige Betrachtung; das Creuß / und die nöthige Versuchung. Dieses

Dieses ist der vortreffliche Unterricht/ den der grosse Gottes Mann/Lutherus/nicht allein der studirenden Jugend/ sondern auch allen Evangelischen Predigern/ in dem ersten Theil seiner Deutschen Schrifften/Anno 1529. ausgegangen/wohlmeinend giebet. Des seligen Mannes Worte lauten also: (Tom.I. Altenb. f.6.) Ich wil dir anzeigen eine rechte Weise in der Theologia zu studiren/der ich mich geübt habe/ wo du dieselbige hältst/ soltu also gelehrt werden/ daß du selbst könnest/ wo es noth wäre/ ja so gute Bücher machen/ als die Väter und Concilia. Wie ich mich/ in GOTT/ auch vermessenn/ und ohne Hochmuth und Lügen rühmen darff/ daß ich etlichen der Väter wolte nicht viel zuvor geben/ wenn es solte Bücher machens gelten/ des Lebens kan ich mich weit nicht gleich rühmen. Und ist dies die Weise/ die der heilige König David (ohn Zweifel auch alle Patriarchen und Propheten gehalten) lehret im 119. Psalm/ da wirstu drey Regeln inne finden/ durch den ganzen Psalm reichlich gestellt/ und heißen also: Oratio, Meditatio, Tentatio. Erstlich soltu wissen/ daß die Heil. Schrift ein solch Buch sey/ das aller ander Bücher Weißheit zur Narrheit macht/ weil keines vom ewigen Leben lehret/ ohn dies allein. Darum soltu an deinem Sinn und Verstand stracks verzagen/ denn damit wirst du es nicht erlangen/ sondern mit solcher Vermessenheit dich selbst und andere mit dir stürzen vom Himmel/ wie Lucifer geschehen/ in Abgrund der Höllen. Sondern knie nieder in deinem Kämmerlein/ und bitte mit rechter Demuth und Ernst zu GOTT/ daß er dir durch seinen lieben Sohn wolle seinen heiligen Geist geben/ der dich erleuchte/ leite und Verstand gebe. Wie du siehest/ daß David in obgenandtem Psalm immer bittet/ lehre mich GOTT/ unterweise mich/ führe mich/ zeige mir/ und der Wort vielmehr/ so er doch den Text Moses/ und anderer mehr

mehr Bücher wohl kunte/ auch täglich hörere und lese/ noch wil er den rechten Meister der Schrift selbst dazu haben/ auf daß er ja nicht mit der Vernunft drein falle/ und sein selbst Meister werde. Denn da werden Rotten-Geister aus/ die sich lassen düncken/ die Schrift sey ihnen unterworffen/ und leichtlich mit ihrer Vernunft zu erlangen/ als wären es Marcolfus oder Aesopus Fabeln/ da sie keines Heil. Geistes/ noch Betens zu dürfen. Zum andern soltu meditiiren/ das ist/ nicht allein im Herzen/ sondern auch äußerlich die mündliche Rede und Buchstabsche Wort im Buch immer treiben und reiben/ lesen und wieder lesen/ mit fleißigem Aufmercken und Nachdenken/ was der Heilige Geist damit meinet. Und hüte dich/ daß du nicht überdrüssig werdest/ oder denckest/ du habest es einmahl oder zwey gnug gelesen/ gehört/ gesaget/ und verstehest alles zu Grund/ denn da wird kein sonderlicher Theologus nimmer aus/ und sind wie das unzeitige Obst/ das abfällt/ ehe es halb reiff wird. Darum siehest du in demselbigen Psalm/ wie David immerdar rühmet/ er wolle reden/ sichten/ sagen/ singen/ hören/ lesen/ Tag und Nacht und immerdar/ doch nichts denn allein von Gottes Wort und Geboten. Denn Gott wil dir seinen Geist nicht geben ohn das äußerliche Wort/ da richte dich nach/ denn er hats nicht verböghlich befohlen/ äußerlich zu schreiben/ predigen/ lesen/ hören/ singen/ sagen/ etc. Zum dritten ist da Tentatio, Anfechtung. Die ist der Prüfstein/ die lehret dich nicht allein wissen und verstehen/ sondern auch erfahren/ wie recht/ wie wahrhaftig/ wie süsse/ wie lieblich/ wie mächtig/ wie tröstlich Gottes Wort sey/ Weisheit über alle Weisheit. Darum siehest du/ wie David in dem genandten Psalm so oft klaget über allerley Feinde/ frevele Fürsten oder Tyrannen/ über falsche Geister und Rotten/ die er leiden muß/

darum

darum daß er medirt/ das ist/ mit Gottes Wort umgeben  
(wie gesagt) auff allerley Weise. Denn so bald Gottes Wort  
auffgehet durch dich/ so wird dich der Teuffel heimsuchen/  
dich zum rechten Doctor machen/ und durch seine Anfechtung  
lehren/ Gottes Wort zu suchen und zu lieben. Denn  
ich selber habe sehr viel meinen Papisten zu danken/ daß sie  
mich durch des Teuffels Toben so zuschlagen/ zudrängen/ und  
züängster/ das ist/ einen ziemlichen guten Theologen aus  
mir gemacht haben/ dahin ich sonst nicht kommen wäre. Und  
was sie dagegen an mir gewonnen haben/ da gönnete ich  
ihnen der Ehren/ Steg/ und Triumph herglich wohl/ denn  
so wolten sie es haben. Siehe/ da hast du Davids Regel/  
studirtest du nun wohl diesem Exempel nach/ so wirstu mit  
ihm auch singen und rühmen in demselben Psalm: Das Ge-  
seze deines Mundes ist mir lieber/ denn viel tausend Stück  
Goldes und Silbers. Item/ du machst mich mit deinem  
Gebot weiser/ denn meine Feinde sind/ denn es ist ewiglich  
mein Schatz/ ich bin gelehrter/ denn alle meine Lehrer/ denn  
deine Zeugniß sind meine Rede/ ich bin klüger denn die Al-  
ten/ denn ich halte deine Befehl/ etc. und wirst erfahren/ wie  
schall und faul dir der Väter Bücher schmecken werden/  
wirst auch nicht allein der Widersacher Bücher verachten/  
sondern dir selbst beyde im Lehren und Schreiben je länger  
je weniger gefallen. Wenn du hierher kommen bist/ so  
hoffe getrost/ daß du habest angefangen ein rechter Theo-  
logus zu werden/ der nicht allein die jungen unvollkomme-  
nen Christen/ sondern auch die Zunehmenden und Voll-  
kommenen mügest lehren. Denn Christus Kirche hat  
allerley Christen in sich/ jung/ alt/ schwach/ frantz/ gesund/  
starcke/ frische/ faule/ albere/ weise. Fühlest du dich aber/ und  
lässest dich düncken/ du habest es gewiß/ und küßest dich mit  
deinem eigenen Büchlein/ Lehren oder Schreiben/ als ha-  
best

B

best

best du es sehr köstlich gemacht / und trefflich geprediget /  
 gefället dir auch sehr / daß man dich für andern lobe / will  
 auch vielleicht gelobet seyn / sonst würdest du trauern oder  
 ablassen. Bist du der Haar / lieber so greiff dir selber an  
 deine Ohren / und greiffest du recht / so wirstu finden ein schön  
 Haar grosser / langer / raucher Esels Ohren / so wage vol-  
 lend die Kost dran / und schmücke sie mit gülden Schellen /  
 auff daß / wo du gehest / man dich hören künfte / mit Fingern  
 auff dich weisen / und sagen : sehet / sehet / da gehet das feine  
 Thier / das so köstliche Bücher schreiben / und trefflich wohl  
 predigen kan : Alsdenn bistu selig und über selig im Him-  
 melreich / ja da dem Teuffel samt seinen Engeln das Hölliche  
 Feuer bereit ist. Summa / lasset uns Ehre suchen / und  
 hochmüthig seyn / wo wir mügen. In diesem Buch aber ist  
 Gottes die Ehre allein und heist : Deus superbis resistit, humi-  
 libus autem dat gratiam : Cui est gloria in secula seculorum.  
 Amen. Sehet / meine Liebsten / das ist / Sanctus Lutheri ter-  
 narius, das angenehme Theologische Kleeblatt / welches uns  
 Lutherus vorhält / dies ist die dreyfache geistliche Schnur / so  
 nicht leicht entzwey reisset / (Prov. IV, 12.) die uns aus den  
 Schrifften Lutheri herunter gelassen ist / an dieselbige soll ein Pre-  
 digen fest haugen und halten / daß sie ihn empor hebe. Me-  
 lanchthon hat dergleichen Vorschlag gethan / wenn er spricht :  
 Accedant lectis meditatio, cruxqve, precesqve, hæc tria  
 juncta quæunt facere Theologum. Sonder Zweifel hat er  
 diese drey Regeln aus Lutheri Munde angehört / und selbige der  
 Nachwelt zum besten auffgezeichnet hinterlassen (vid. Mich.  
 Neandri Rhythmol. Soc. p. 13.) das liebe Gebet stehet bey Luthero  
 vorne an der Spizen. Nicht so ! Oratio inchoat. Denn wenn  
 vor den Predigern Weißheit mangelt / der muß selbige von  
 Gott erbitten. Jac. I, 5. Meditatio continuat. Darauf fol-  
 get der Fleiß und die Arbeit / daß man das Gesetz des Höchsten  
 lerne /



lerne/ die Weisheit aller Alten erforsche / und in den Propheten studire/ daß man die Geschichte der berühmten Leute mercke / und denselben nachdencke / was sie bedeuten und lehren. Daß man die Geistlichen Sprüche lerne / und in den tiefen Reden sich übe. Syr. XXXIX, 1. 2. 3. Tentatio consummat. Die Anfechtung ist das letzte Mittel / als wodurch der Glaube ein. s Predigers allererst rechtschaffen und köstlich erfunden wird. 1. Petr. I, 7. Solche güldene Priesterliche Anweisung/ wie sie ein vornehmer Lehrer unserer Kirchen \* nennt / hat der hocheleuchtete Mann nicht erdacht / oder aus den Fingern gezogen / sondern wie Gottes Zeugniß sein ewiges Erbe und seines Hergens Wonne waren; \*\* also hat er auch daraus selbiges Pastoralie hervor gesucht. In dem 119. Psalm / spricht er an obangezogenem Orte : Da wirst du drey Regeln drinnen finden / durch den ganzen Psalm reichlich fürgestellt / und heißen also : Oratio, Meditatio, Tentatio. Dies ist der Brunn / woraus er sie geschöpffet / dies ist die Schatz-Kammer / welche ihm diese drey Gold-Stücke angewiesen/ dieses ist der Garten/ worinnen er solches geistliche Kleeblatt abgebrochen. Es ist aber dieser 119. wie ein sehr langer/ also auch ein gar nachdencklicher Psalm. In der Bibel ist kein Buch/ und in keinem Buche ein Capitel/ auch in keinem Capitel solche Versiculn / die so künstlich abgefasset waren/ als eben dieser Psalm/ und dessen Abtheilung; denn er ist gemacht nach der Zahl und Ordnung des Hebräischen Alphabets.

B 2

Er

\* Es ist summus Calovius noster, qui pag. 4. Methodol. sac. consilium hoc Lutheri vere aureum vocat, dignissimum quod non tam mente semper recolatur, quam in ipsa praxi sancte observetur.

\*\* Diesen hundert und eiffsten Vers des 119 Psalms / inquit, B. Selneckerus in b.l. p. 156. p. hat D. Luther Gottseeliger/ sehr hoch gehalten / wie billig / und ihn oft gebraucht / und selbigen in die Bibeln geschrieben.

Er hat zwey und zwanzig Stücke oder Octonarios, und ein jedes wedes Stück durch den ganzen Psalm hält acht Versiculn in sich. Die ersten acht Versicul fangen alle im Hebräisichen von dem Buchstaben A, die andern achte von dem B. und so fort / an; daß man also siehet / wie David eine sonderbahre Lust zu diesem Psalm gehabt / daß er ihn so Poëtisch componiret und verfertiget. Und gesetzt / er wäre nicht so künstlich gemacht / so müste er doch ein güldener und nachdencklicher Psalm / nur aus dieser Ursache / heissen / weil ein Prediger das darinnen sehen kan / was ihm Lutherus schon längstst darinnen gezeiget / nemlich Methodum Studii Theologici, die rechte Weise in der Theologie zu studiren. Es ersodert aber Lutherus in dieser seiner Lehr Art zufoorderst das Gebet. Dies ist das erste und vornehmste Mittel. Es ist aber das Gebet ein sehr gemeines Wort / welches nach Pauli Eintheilung / da er wil: Man solle Bitte / Gebet / Fürbitte und Dancksagung thun für alle Menschen (1. Tim. II, 1.) in sich fasset / theils die demüthige Abbitte eines Predigers / um Vergebung der Sünden / und Abwendung der wohlverdienten Straffe bey Gott; theils die sehnliche Zubitte eines Predigers / daß Gott mit seiner Gnade ihm beystehe / und die Gabe / die in ihm ist / durch den Wind des Heiligen Geistes immer mehr und mehr erwecke und anblase / 2. Tim. I, 6. theils die Priesterliche Fürbitte / für die Wohlfarth des Landes / der Kirche / und seiner anvertrauten Zuhörer und Gemeine / endlich begeiffet auch das Gebet die freudige Nach- und Danck-Bitte / daß ein Prediger seinen Gott preise / wenn er sein Ruffen in Gnaden erhöret. (Psal. L, 15.) Ihn solch Gebet kan einer so wenig ein Prediger seyn / als in Lebendiger ohne die Puls. Man findet ja wohl Theologos ohne Geld und Gut / aber keiner soll sich finden lassen ohne Andacht und Gebet. Kan er nicht beten / so soll er seuffzen / denn Gott höret auch die Seufftzer / und kennet des Herzens Sinn. Rom. VIII, 27. Was der Gynner dem Durstigen / das er schöpffet

schöpffe / die Hand dem Bettler / daß er nehme / die Flügel dem Vogel / daß er sich empor schwinde / die Luft den Menschen / daß er durch den Athem sie anziehe / das ist / das Gebet einem Theologo, dies ist das Geistliche Opfer / und der Sackel des Heiligtums / den ein jedweder von denen Leviten dem Höchsten bringen soll / dannhero spricht Lutherus: Das Gebet macht einen zum rechten Prediger / doch nicht allein / sondern es muß solches mit der Meditation, und dem Fleiß verknüpfet seyn. Denn wer meditiren / Arbeiten und nicht Beten wolte / der würde Gott verachten / wer aber Beten und nicht meditiren wolte / der würde Gott versuchen. Ora & labora heist es. Beides muß zugegen seyn / Oratio & Meditatio, die Anrufung und Betrachtung. Es mag nun ein Prediger Gottes Wort hören / in Gottes Wort lesen / von Gottes Wort schreiben / oder sich selber in Gottes Wort üben / und mit den Verhoernern darinnen forschen / (Act. XVII, II.) so wird doch dazu diese Meditation und embsige Betrachtung nothwendig ersodert / als ohne welche jene heilige Übungen wenig oder gar nichts helfen / wenn nicht das ponderiren und Erwegen gleich dabey ist. Ein guter Saame muß nicht nur in die Erde geworffen werden / sondern er muß auch in derselben foviret und maceriret werden. Der Acker muß ihn recht annehmen und tractiren / sol anders eine gute Frucht zu seiner Zeit daraus erfolgen. Eben also ist nicht genug / daß ein Geistlicher Gottes Wort nur lese / und ins Gedächtniß beylege / sondern es muß auch von demselben wieder hervor gezogen / und mit fleißigem meditiren wohl erwogen werden / was es in sich halte / und das alles nach der geoffenbahrten Glaubens-Regel. Das ist Sancta ruminatio, das heilige Wiederkäuen der Lehrer / dadurch die geistliche Seelen-Speise je mehr und mehr präpariret und zubereitet wird / daß sie dem innerlichen Menschen succum & sanguinem, Saft und Krafft geben möge; wo es hieran mangelt / und ein Priester solche heilsame Meditation und

Erwegung des Wortes unterläßt/ so kommt er zu keinem rechten Verstand der heiligen Schrift. Wer die Speise recht kosten wil/der kâuet sie/durch Saugen und Anziehen muß die Biene aus der Blumen den Honig/ und das Kind aus der Mutter Brust die Milch haben. Ein Bergknappe grâbet/ ein Jäger spüret/ beyde finden das/ was sie suchen. Sæpe pender a Scripturæ jota ingens mons doctrinæ. *Offt liegt in einem Wörtlein ein großer Schatz verborgen; Die Meditation und Betrachtung aber ist der Schlüssel/ der das Verständniß öffnet/ und zu diesem Schatz uns führet.* \* Wer wolte denn solches nöthige Mittel nicht ergreifen? Zwar spricht der Heilige in Israel: *Sorget nicht/ wie oder was ihr reden wollet/ denn es sol euch zu der Stunde gegeben werden/ Matth. X, 19.* Ihr werdet also gelehrt seyn vom *HERRN/ Ek. LIV, 13.* Und dürffet also nicht/ daß euch jemand lehre/ weil euch die Salbung allerley lehret/ *1. Joh. II, 27.* Allein solches ist mit denen Quäckern/ und mit denen alten und neuen Enthusiasten nicht dahin zu deuten/ als dürffte ein Prediger nicht studiren und meditiren/ sondern auf eine unmittelbare Offenbarung Gottes warten/ und dann hernach ins Geläch hinein reden; nicht also! Wir sind zwar freylich alle gelehrt vom *HERN/* aber medianter verbo, vermittelst des Göttlichen Wortes / welches man sol forschen/ *Joh. V, 39.* und auf das Gelesene wohl mercken/ *Matt. XXIV, 15.* So lehret uns auch die Salbung des Heiligen Geistes alles/ aber durch sein heiliges Wort / als worinnen wir deswegen Tag und Nacht meditiren/ uns erlustigen/ und in dessen Lesung anhalten sollen/ *Pfal. I, 2. 2. Tim. IV, 13.* Denn aus solcher Meditation entstehet *σύνεσις*, der Verstand des Wortes / welchen

\* Hoc præceptum mihi dedit carissimus Præceptor meus Lutherus, inquit, D. Hieron. Wellerus in *1. Petr. II, 2. Opp. Latin. f. 87. a.* ut verborum pondera in sacris literis perpenderem. Solches sprach er/ hat mich zum Theologo gemacht.

chen Paulus dem Prediger Timotheo anwünschet / daß der Herr ihm solchen geben wolle. 2. Tim. II, 7. Aus dieser Ursache weist auch Sprach die Geistlichen so sehr auf das Forschen / Studiren / Nachdenken / und Üben / wenn er cap. XXXIX, 1. sagt: Wer sich darauf geben sol / daß er das Gesetz des Höchsten lerne / der muß die Weisheit aller Alten erforschen / und in den Propheten studiren / er muß die Geschichte der berühmten Leute mercken / und denselben nachdenken / was sie bedeuten und lehren / er muß die geistlichen Sprüche lernen / und in den tieffen Reden sich üben ; Ja er sehet gar in solcher Priesterlichen Meditation das Summum Bonum eines Predigers : Wohl dem / spricht er / cap. XIV, 22. 23. cap. XV, 5. 6. Wohl dem / der sters mit Gottes Wort umgeheth / und dasselbige ausleget und lehret / der es von Herzen betrachtet / und gründlich verstehen lernet / und der Weisheit immer weiter nachforschet / das wird ihn erhöhen über seinen Nächsten / und wird ihm seinen Mund aufstehen in der Gemeine / es wird ihn krönen mit Freude und Wonne / und mit einem ewigen Nahmen begaben / nemlich / daß er ein rechter Theologus und Gott wohlgefälliger Prediger ist. Doch aller guten Dinge müssen drey seyn. Tria faciunt Theologum, heißet es / Oratio, Meditatio, Tentatio. Solche drey Stücke hangen Ketten weise aneinander / keines ist ohne das andere. Eines hilft dem andern. \* Wil ein Prediger glücklich seyn

\* *Tria hæc media etsi distincta sint, devinctissima tamen intimeque conjuncta sunt, (notante Calovio l. c. p. 35.) Oratio quippe inter ipsas etiam Meditationes sacras, ut & in tentatione quavis, vel maxime requiritur; si non vocis, saltem mentis, affectus & Spiritus: ut potè a qua & Meditationum fructus, & tentationum eventus salutaris in solidum dependet, qui uterque unice divine gratie, pia obrinende oratione acceptus ferendus est. Meditatio simul & in oratione requiritur,*

seyn in seinem Studiren / so muß er zufoederst feurig seyn im Beten / denn fleißig gebetet / ist halb studiret. Das Mittel aber / dadurch solche heilige Andacht angefeuret wird / ist die Versuchung / die Versuchung lehret uns recht beten / sie lehret auch auffß Wort mercken / Esa. XXVIII, 19. und erfüllet das in der That / was man vorhero kaum glauben wollen ; Bey vielen Predigern / wann sie ohne Kreuz und Anfechtung im Amte leben / gilt der Höchste so viel / als eine Fackel bey hellem Mittage / als ein Soldat in Friedens-Zeiten / als ein Medicus bey gesunden Taugen. Kömmet aber ein und andere Tentation zum Vorschein / daß er die Bäche Belials daher rauschen siehet / und die Faustschläge des Satans empfindet / so macht ihm solches Füße / daß er geschwinde zu Gott lauffet / und um Hülffe schreyet. Wenn das Kirchen-Schifflein sincken wil / so fänget man mit den Aposteln an zu beten. Wer weiß / ob Paulus so andächtig beten gelehret / oder solche trostreiche Briefe uns hinterlassen hätte / wenn Satans Engel den Pfahl ins Fleisch / oder das geheime Leiden / so ihm auff seinem Herzen verborgen gelegen / nicht so erschrecklich ausgedehnet hätte / daraus siehet man ja zur genüge / wie nützlich

ritur, & in tentatione, cum eadem oratio animetur, & tentatio subleuetur. Denique agonibus opus est, non minus in oratione, quam meditatione rerum sacrarum, quia utraque peragitur non absque infirmitate & luctu. Paria habet Reverendiss. D. Carpzovius noster. Non sunt hæc tria dividenda ac disjungenda, ait in Pref. Opp. Weller. Lat. f. 2. per temporis articulos, ita quidem, ut ubi oratione defunctus sit, meditatio sequatur precibus destituta, huic vero tentatio succedat. Ita porius hæc tria (oratio, meditatio, tentatio) PERMIXTA sunt invicem, INTIMEQUE CONJUNCTA, ut oratio semper comitetur meditationem, inque tentatione vincat. Dum enim manus ad DEUM levamus, vincit Israel Amalekum, h. e. Spiritus carnem, sui remittuntur manus, & decidunt, Amalek Israelcem; h. e. caro Spiritum superat. Exod. XVII. 11.

und nöthig auch dieses Stück sey/ daß ein Prediger versucht werde. Nun sind die Versuchungen unterschiedlich. Einmahl ist bekandt/ daß GOTT selber uns versucht/ allein der Teuffel/ seine getrene Kuplerin die Welt/ und unser Fleisch und Blut unterlässe die Versuchungen auch nicht; doch ist zwischen allen ein sehr großer Unterscheid. Der drey letzten Feinde ihre Versuchungen ziehet Petrus Blesensis in seiner achten Sermon de S. Vincentio ganz artig zusammen. Caro svadet svavia, mundus inania, Diabolus iniqua, Caro ligat, Mundus fugillat, Diabolus necat. Das Fleisch rathet uns was lieblich/ die Welt was flüchtig/ der Teuffel was boshaftig ist. Unser Fleisch fesselt uns/ die Welt reizet uns/ der Teuffel tödtet uns. Allein des lieben GOTTES seine Versuchung ist nur eine heilsame Prüfung des allergütigsten Himmels Vaters/ die er nach seinem allerweisen Rath/ welcher alles herrlich hinaus führet / Esa. XXVIII, 29. an seine Diener und Knechte thut/ ihren Glauben/ Gedult/ Hoffnung und andere Priesterliche Tugenden dadurch zubestärcken/ zuvermehrten/ und selbige zum erbaulichen Betspiel ihren Zuhörern vorzustellen. Dahero denn auch unser GOTT nicht ein Versucher genennet wird/ wie der Teuffel/ sondern es stehet nur von ihm / daß er die Seinigen versuche/ das ist/ mit Abraham auf die Probe setze / ob sie im Glauben feste stehen/ und ihn nicht lassen/ es sey dann/ daß er ihre Seele segne/ in welcher Absicht denn Jacobus nicht bloß hin/ sondern negative redet / GOTT sey nicht ein Versucher zum Bösen. cap. I, 13. Der Teuffel aber führet κατ' ἐξουσίαν und hauptsächlich den Nahmen/ und heisset ἐπειράζων, ein Versucher/ Matth. IV, 3. 1. Thessal. III, 5. weil er die Menschen mit seinen Höllischen Versuchungen entweder unmittelbar und für sich selbst/ wie an Eva und Juda zuerkennen/ oder auch mittelbar durch die Welt und unsere verderbte Natur/ und derselben böse Begierde anfället. Und darzu gebraucht er unterschiedliche

Griffe und verdamnte Künste. Manchen Prediger sicht er wie Paulum an/ mit der Anfechtung des Glaubens/ mit der ewigen Versehung/ ob gehöre er nicht in die Zahl der Auserwehltten (ita Lutherus judicat de tentatione Pauli in colloqu. mens. f. m. 23. b.) oder wenn er schon erwehlet/ so sey er doch der Seeligkeit nicht werth/ weil er so viel Christen Blut vergossen. In solche heisse Badstube führete er den seligen D. Jacobum Reihingium zu Tübingen/ (vide ejus vitam p. 13. conscriptam a J. M. Rauschero) Etlichen bildet er ein/ ob hätten sie die Sünde wider den Heiligen Geist begangen / und berrübet damit ihre angefochtene Seelen/ dergleichen er dem vortrefflichen Theologo D. Egidio Hunnio gethan. (vide Melchior. Adami vitas Theol. Germ. p. 724.) Andere hat er auff eine andere Art/ bald mit geistlichen/ bald mit leiblichen Anfechtungen versuchet/ wie Lurherum/ D. Caspar Kreuzigern/ D. Justum Jonam, D. Hieron. Wellerum, Mathesium, Joh. Pomeranum; Nicht zwar/ als ob Satan für sich Macht und Gewalt gehabt hätte/ selbige also zu sichten wie den Weizen/ sondern nach Gottes Verhängnis/ theils zur Bewehrung des Glaubens/ theils daß die Nachkommen ein Exempel der Gedult hätten/ (Tob. II. 12.) theils auch (quæ Hieronymi Welleri verba sunt Tom. Oper. Germ. pag. 717.) daß die Frommen und Gottesfürchtigen Lehrer nicht in Sicherheit/ und dergleichen Laster fallen und gerathen/ und damit sie auch vom Teuffel nicht gefället noch gestürzet werden. Denn Anfechtungen/ Angst/ Noth und solche Schläge des Teuffels machen/ daß sich ein Lehrer in der Kirchen seiner Gaben nicht erhebet/ oder damit pranget/ lassen auch nicht zu/ daß er die reine Lehre des Evangelii sollte verfälschen / erwan einem Könige oder Fürsten zu gefallen. Angst/ Noth und Anfechtung machen seine eingezogene Lehrer und Prediger/ nach Exempeln darff man nicht weit gehen. Daber der heilige Apostel Paulus spricht:

2. Cor.



2. Cor. XI. 27. in Mühe und Arbeit/ in viel Wachen/ in Hunger und Durst/ in viel Fasten/ in Frost und Blöße. Und hernach im XI. cap. v. 10. In Schwachheiten/ in Schmähen/ in Nöthen/ in Verfolgungen/ in Aengsten. Denn es hat der liebe Apostel sehr wohl erfahren/ wie hoch es vonnöthen sey/ daß ein Lehrer in der Kirchen seinen Teuffel habe/ der ihn plage/ und daß es nicht gut sey/ wenn er ohne Creuz/ Anfechtungen und Aengsten ist/ welche machen/ daß er allezeit in Gottesfurcht lebet. Er hat wohl gesehen und erfahren/ wie schädliche Lehrer diese sind/ welche in eitel Lust und Freuden immer leben und schweben/ und von gar keiner Tentation und Teuffel wissen zu sagen/ alles die Fülle haben/ was nur ihr Herz wünschen mag/ wie die falschen Propheten und falsche Aposteln. Was hat doch anders den firtrefflichen und gelehrten Mann Andr. Osiandern dahin bracht/ daß er die Lehre und Irrthum von der wesentlichen Gerechtigkeit Gottes in die Kirche ausgesprenget hat/ denn allein die Sicherheit/ daß er alles voll auffgehabt? Wenn er eine gute starcke Tentation und einen Teuffel gehabt hätte/ der ihn mit Fäusten geschlagen hätte/ so wäre er sein Lebtag so schändlich nicht gefallen. Und also bleibet es wohl bey dem Ausspruch des geistreichen D. Selnecceri (*in Paraph. Germ. 119. Psalmi fol. 153. b.*) Es ist wahr/ und bleibet also/ ohne das Creuz kan kein Prediger Gottes Wort verstehen/ er sey/ wer er wolle/ vexatio dat intellectum, Creuz und Anfechtung lehret auff's Wort mercken/ sonst sind wir alle Naseweise Philosophi. Lutherns wolte deswegen gar nichts von dem gelehrten Agricola halten/ weil er in keinem Paraxismo Tentationis gesteckt/ und gar nicht wuste/ wie er mit einem schwermüthigen/ angefochtenen/ und betrübten Menschen umgehen solte. (*vid. ejus Colloqv. mensal. f. m. 226.*) Und es ist gewiß/ daß die versuchten Theologi die besten seyn/

denn / wie viele hefftige Stürme einen wohlverfahrenen Steuermann / die lange Rennbahnen einen geschickten Läufer / viel blutiges Treffen einen tapffern Obristen machet / also macht das Creuz und die Versuchung den besten Theologum und den geschicktesten Prediger. Lutherus ward von seinen Tischgängern einmahls gefragt / woher er doch so trefflich / so tröstlich und nachdrücklich predigen könne? Diese Kunst / gab er zur Antwort / haben mich meine grosse Tentationes, und Anfechtungen gelehret / denn ich glaube / fuhr er fort / daß keine Anfechtung könne erfonnen werden / die ich nicht versucht habe. (teste D. H. Wellero in Pref. ad Psalmos. Hempelii Oper. Lat. part. III. pag. 178. a.) Und so ist es! Allezeit gibt der den besten Lehrer und frömmesten Christen ab / der aus Erfahrung und Übung seines Herzens prediget und lebet. Darum D. Lutherus gesagt / daß ein Theologus und rechter Christ drey Flügel haben müsse: Orationem, Meditationem, Tentationem. Das Gebet zu Gott / Fleiß und Mühe / und Creuz oder Anfechtung / denn das Creuz gibt die rechte Erfahrung. Theologus absque tentatione est aut blaterator, aut hypocrita, aut hæreticus & seductor. Und ist eben das die Ursach / daß Gott bisweilen den Seinen mancherley Creuz innerlich und äußerlich aufleget / sie im Zaum zu behalten / daß sie nicht allein Speculisten und Disputatores werden / sondern gehen auff die Practic, und erfahrens an sich selber / und an andern / was sie lehren oder lernen. Da werden alsdenn rechte Lehrer und Zuhörer draus / die nicht unnütze Wäscher / noch Schreyer / noch sichere Maul-Christen / sondern erfahrne Doctores sind / die das rechte Recept und Antidotum haben / dabey gewiß gezeichnet stehet: Probatum est. Sind abermahls des seligen Senneckeri seine Worte / welche ich mit allem Fleiß so oft anführe / ja mich herzlich freue / wenn ich einen meiner Zuhörer aus seinem

Schack

Schaz reich machen kan/ weil dieser theure Mann/was er geschrie-  
ben / aus eigener Erfahrung/ als ein versuchter Lehrer / alles mit  
einander hat geschrieben/ der auch nach Luthero/ und Hieronymo  
Wellero seines gleichen im Trösten wenig gehabt/ dahero ihn die-  
ser leztere hat pflegen zu nennen seinen rechtschaffenen liebten  
Sohn im Glauben. (vid. Praef. libri consol. Weller. tom. opp.  
Germ. p. 7. Und also wisset ihr denn/ meine Auserwehltē/diejenige  
drey Stücke / welche nach Lutheri Sinn und Meinung einen  
guten Theologum, und rechtschaffenen Prediger machen. Der  
gesegnete Heyland der Welt/ was war der nicht für ein stattlicher  
Hergens-Prediger? Seine Tod-geschworne Feinde selber mus-  
sten ihm das Zeugniß geben/ es habe nie kein Mensch also ge-  
prediget/ Joh. VII, 46. und er lehre den Weg Gottes recht/  
Matth. XXII, 16. Was machte ihn aber zu einem solchen vor-  
trefflichen Prediger? Ich antworte aus unserm Evangelio:  
Oratio, das Gebet/ denn dazu bereitete er sich mit Fasten. Was  
machte ihn mehr zu einen angenehmen Prediger? Ich antworte  
aus unserm Evangelio: Meditatio, die Betrachtung. Gottes  
Wort war das Objectum seiner heiligen Meditationen/ damit  
glang Christus um/ Gottes Wort gebrauchte er allezeit wider  
die Anläuffe des Teuffels. Was machte ihn zu einem Trösts-  
reichen Prediger? Ich antworte aus unserm Evangelio: Ten-  
tatio, die abschenliche dreyfache Versuchung/ welche so groß war/  
daß sie nicht größer seyn konte/ als in welcher der böse Geist seine  
Grob- und Unverschämheit recht hervor gethan. Diesem nach  
so wollen wir aus solchem unserm verlesenen Texte in der Furcht  
des HERRN erwegen:

---

TRIA, QUÆ FACIUNT  
THEOLOGUM,

Drey Stücke / so einen zum rechten  
Theologo, und Prediger machen.

Als da ist :

- I. Oratio, Das Gebet / und die herzlichliche An-  
ruffung /
- II. Meditatio, Der Fleiß / und die embsige Be-  
trachtung /
- III. Tentatio, Das Creus / und die nöthige Ver-  
suchung.

GOTT gebe / daß wir hiervon so reden / daß solches gereiche  
zu seines heiligen Nahmens Ehren / und zu unser  
aller Erbauung / um Christi willen / Amen!

Abhandlung.

**W**achet euch her zu mir / ihr Unerfahrenen / und  
kommt zu mir in die Schule / und was euch  
fehlet / das könnet ihr hier lernen. Mit diesen  
Worten (also zu reden ex Syr. Ll. 31. 32.) munteret  
uns Christus selber auff / daß wir heute / von Got-  
tes Geist geführt / mit ihm in die Wüsten gehen / und von ihm  
alda lernen sollen / was einen guten Theologum und Pre-  
diger

diger mache/ da er denn alsobald zeigt/ daß dazu einmahl gehöre Oratio, das Gebet/ und die hergliche Anrufung. Diß ist das selige Mittel/ welches der Prediger der Gerechtigkeit/ euer und mein Jesus ergreiffet/ da er im 30 Jahr seines Alters sein Lehr- und Prieſter- Amt öffentlich antreten/ und nach dem Beruf seines himmlischen Vaters den Elenden predigen/ die zubrochene Hergen verbinden/ den Gefangenen eine Erledigung/ und den Gebundenen eine Deffnung predigen wolte. *Ex. LXI, 1.* Unser Text sagt / Er habe in der Wüſten vierzig Tage und vierzig Nacht gefaſtet. Wein! was bedeutet ſolch übernatürlich Wunder: Faſten? Warum enthielte ſich Chriſtus ſo lange der Speiße und des Tranccks? Andrer Urſachen dißmahl zugeſchweigen/ ſo thate er ſolches ſeiner Andacht wegen/ daß mit er deſto geſchickter wäre zum Gebet/ daß er in der Wüſten deſto eyferiger zu Gott ſeuſſen/ und ihn um die Gaben/ welche er zu ſeinem bevorſthenden hohen Amt nöthig hatte/ deſto herglicher anrufen möchte. Denn wer wolte zweifeln/ daß er an dieſem einſamem Ort nicht ſolte gebetet haben/ da er es ja ſonſten gethan/ wenn er/ zum Exempel am Selberge/ oder ſonſten wo/ allein/ und einſam geweſen/ *Matth. XXVI, 36.* Dergleichen er auch andern gerathen/ daß wenn ſie beten wolten/ in ihr Kämmerlein gehen/ die Thüre zuſchließen/ und zu ihrem Vater im Verborgten beten ſolten/ *Matth. VI, 6.* Das Gebet iſt ein Soliloquium, eine ſtille Rede/ und geheimes Geſpräch mit Gott/ *Pſal. XIX, 17.* Wir reden darin ſo vertraulich mit dem Höchſten/ als ein guter Freund mit dem andern; Ein vertrautes Geſpräch aber läſſet man nicht gerne andere hören. Das Gebet ſuchet allezeit mit Chriſto eine Wüſte/ es liebet die Einſamkeit/ und iſt gern verborgen/ dannhero der liebſte Heyland ſich auch von ſeinen Jüngern auff einen Steinwurff riſſe/ als er zu ſeinem himmlischen Vater beten wolte/ *Luc. XXII, 4.* Wie brünſtig wird denn die ſein Gebet in der Arabiſchen Wüſten geweſen ſeyn/ da er allein war?

war? Wie wiew er sich mit allen seinen heiligen Gliedern allda gegen Gott in diesem Gebete geberdet haben?

Ist also das Gebet das allererste / welches ein Prediger nach Christi Exempel in seinem Amte wahrnehmen muß. Gleichwie solches insgemein der Schlüssel ist / womit wir den Himmel auffschliessen / der Hammer / womit wir an die Pforte des Himmels anklopfen / die Flügel / womit sich unsere Andacht in die Höhe schwinget; Also ist es auch ins besonder das Medium, und das heilige Mittel / welches unsern Verstand erleuchtet / unsern Willen auff Göttliche Dinge lencket / und unser Herz wol zubereitet / daß einer ein guter Theologus und Prediger werden kan. \* Predigen / wie bekandt / ist keine Kunst. Wäre es eine Kunst / sagte Melanchthon / so könnte ichs eben so gut / als D. Martinus Luther; sondern es ist eine Gabe Gottes. Qui dedit Petrum Piscatorem, dedit quoque Lutherum Oratorem. Der aus einem Fischer einen Apostel / der hat mich aus einem Mönchen einen Kirchen-Redner gemacht. Es ist alles des Höchsten Gabe und Geschenk. Mit diesem Titel wird auch alles beleet / was ein Prediger in seinem heiligen Amte ausübet. Da sind dona administrantia, angenehme Amts-Gaben der Priester, es sind auch dona sanctificantia, nachdrückliche Heiligungs-

Gaben;

\* *Haut male Lutherus tria observavit, (inquit Venerandus Aulae Electoralis Dresdenensis Praeful, D. Carpzovius l. c. pag. 2.) quae Theologum perficiant: Orationem, Meditationem, Tentationem. Verè, ut ad habitum humana ope acquirendum tria requirit Philosophus: Φύσις, μάθησις, ἀσκησις. Illi enim natura incipit, & velut fundamentum ponit, cui institutio superstruit, exercitatio opus consummat: Ita in hoc Θεοδότη habitu precatio a patre luminum impetret caelestem sapientiam necesse est, sine qua frustra erit omnis meditatio, palpatura quippe in tenebris, nisi lumen caeli affulserit: Tentatio vero ἀσκησις praestat, in quo exercitium & praxin deducit, quod meditando fueris consecutus.*

Gaben; Aber solche gute und vollkommene Gaben kommen alle von Oben herab von dem Vater des Lichts / Jac. I, 17. Von dem müssen selbige erbeten werden / daß er uns tüchtig mache durch seinen Geist / welcher da ist der Geist der Gnaden und des Gebets / Zach. XII, 10. zu führen das Amt des Neuen Testaments. 2. Cor. III, 6. Denn wie das alte Distichon Philosophy lautet: Nullius est felix conatus, & utilis unquam, augmentum si non detque juvetque Deus. So ist es umsonst / wenn ein Paulus pflanget / umsonst / wenn ein Apollo begießet / und der Höchste gibet das Gedeihen nicht dazu / 1. Cor. III, 7. Es sol aber ein Prediger beten einmahl für sich / daß Gott ihn wolle ehfern machen um das Gute / Gal. IV, 18. und brünstig in allen heiligen Verrichtungen / hurtig in der Beständigkeit der Evangelischen Wahrheit / und unerschrocken vor aller Furcht / daß er nicht kalt noch warm sey / sondern streitbar vor die Wahrheit / und brünstig im Geist / Rom. XII, 11. daß er sich des Evangelii von Christo nicht schäme / sondern selbiges mit Christo unerschrocken predige / welches ist eine Kraft Gottes selig zu machen / alle die daran glauben. Rom. I, 16. Fänget er an zu studiren / zu concipiren / zu meditiren / und zu arbeiten / so sol er alsobald den Allerhöchsten anrufen / daß er sein Thun gelingen / und nicht fallen lassen wolle / Syr. XXXVII, 19. auch dabey mit Rose beten: Der Herr unser Gott sey uns freundlich / und fördere des Werck unserer Hände bey uns / ja das Werck unserer Hände wolle er fördern / und diese unsere heilige Priester Arbeit segnen. Psal. XC, 18. Beten sol er / daß Gott ihm das Verstandniß öffnen / Luc. XXIV, 45. und seine Weißheit von seinem heiligen Himmel / und aus dem Thron seiner Herrligkeit herab senden wolle / daß sie mit ihm sey / und mit ihm arbeite / daß er erkenne / was dem Höchsten wohlgefalle. Sap. IX, 9. Seine Studierstube sol zwar eine Officina und Werckstube seyn / worinnen er das

Werk des Herrn nicht lässig thun sol/ Jerem. XLVIII, 10.  
 Aber sie muß auch zugleich ein Oratorium und Bet-Kammer  
 seyn/ worinnen er sich erinnere/ was bey dem Propheten steht: Ich  
 weiß/ HERR/ daß keines Menschen Thun siehe in seiner  
 Gewalt/ und stehe in niemands Macht/ wie ein Prediger  
 wandele/ oder seinen Priester-Gang richte. Jerem. X, 23.  
 Weswegen er in seinem Museo mit David ohne Unterlaß seuff-  
 zen muß: Thue wohl/ HERR/ deinem Knechte/ daß ich  
 lebe/ und dein Wort halte. Psal. CXIX, 17. Gehet er dann  
 auff die Cangel/ und wil das/ was er zu Hause gefasset/ seiner Ge-  
 meine öffentlich vortragen/ ach so dencke ein jeder/ was im 1. B. M.  
 XXVIII. steht: O quam metuendus est locus ille, wie hel-  
 lig/ und in seiner Maß/ wie schrecklich ist diese Stätte? Luthes-  
 rus erzehlet von sich / (vid. ejus Pastorale p. 39.) er habe sich  
 entsetzt/ und gefürchtet/ daß er für dem Angesicht Gottes  
 habe reden sollen und müssen/ von seiner grossen Majestät/  
 und Göttlichem Wesen. Wer solches wohl überleget/ der wird  
 wahrnehmen/ welcher gestalt er so dann erst grosse Ursache zu beten  
 habe: HERR/ thue meine Lippen auff/ daß mein Mund  
 deinen Ruhm verkündige. Psal. LI, 17. Denn so Judith/ als  
 sie für das Bette des schlaffenden Holofernis trat/ und diesen  
 Feind/ ore gladii, mit der Schärffe des Schwerdts in den erwi-  
 gen Todes-Schlaff legen wolte/ ganz ernstlich betete: HERR  
 Gott Israel! stärke mich / und hilf mir gnädiglich das  
 Werk vollbringen/ daß ich mit ganzem Vertrauen auff  
 dich habe fürgenommen/ daß du deine Stadt Jerusalem er-  
 höhest / wie du gesaget hast. cap. XIII, 7. Wie vielmehr sol-  
 ein Prediger/ wenn er für dem Angesicht des Drey Einigen Got-  
 tes auff seine Hut tritt/ und dem Erb- und Erb-Feind der Christ-  
 lichen Kirchen/ dem Teuffel/ gladio oris, mit dem Schwerde des  
 Geistes entgegen gehet/ dieses Glaubens-zvolle Gebet wieder-  
 holen: Daß der Höchste ihn in dieser Stunde stärken/ und sein  
 heiliges



heiliges Amts-Werck in Gnaden wolte vollbringen helfen. Gewiß ein Prediger sol ehe ein Betet in seiner Kammer / als ein Redner in der Kirchen seyn / denn wie Augustinus sagt: Frustra laborat lingua docentis, nisi intrus sit, qui doceat, vergebens redet ein Prediger / wo der Geist Gottes nicht in / und durch ihn redet ; sol er aber in und durch uns reden / so muß man den himmlischen Vater darum ansprechen / denn keinen andern / als denen / die ihn bitten / will er den Heiligen Geist geben. Luc. XI, 13. Gehet er denn von der Kanzel / und hat das Werck eines Evangelischen Predigers wohl verrichtet / so sol er zwar seinem Gott für des Heiligen Geistes Krafft und Beystand danken / denn nicht er ist es gewesen / der da in der Stunde geredet hat / sondern Gottes Geist ist es gewesen / der durch ihn geredet hat / Matt. X, 20. Dabey aber auch das Gebet nicht unterlassen: Versegel Herr diese Predigt meinen Jüngern und Zuhörern / Esa. VIII, 16. daß sie selbige in einem feinen guten Herzen bewahren / und Frucht bringen in Gedult. Luc. VIII, 15. Nicht genug aber ist es / daß ein Prediger für seine Person zu Gott bete / daß er ein gesegnetes Instrumentum, und nütliches Werkzeug seiner Gnade seyn möge / sondern er sol auch in seinem Priester Gebet seine liebe Zuhörer dem barmherzigen Gott und Vater im Himmel vorragen / daß der sie in seiner Erkänntniß und Liebe erhalten / sie allezeit seiner Gnade versichern / und für groben Sünden bewahren wolle ; Beten sol er / daß Gott die ganze Kirche in gutem Flor wider des Teuffels / des Pabsts / der Tücken und aller Schwärmer und Ketzer Verfolgung in allen Gnaden beschützen wolle / wie also Philippus von dem seligen Luthero schreibet / (vid. Colloqv. mens. cap. 17. f. m. 208. a. b.) daß er mit heißen Thränen für die ganze Kirche sein Gebet gesprochen / und darzu täglich eine besondere eigene Zeit und Weile genommen / etliche Psalmen zu sprechen / darunter er mit Seuffzen und Weinen sein

Gebet zu GOTT inengete / hat auch deswegen den Superintenden-  
 tenten zu Hamburg D. Joh. Epinum, geliebet und gelobet /  
 daß er in der Hamburgischen Kirchen-Ordination ernst-  
 lich gebothen / wider den Pabst und Mahometh zu beten.  
 Was hie von dem Gebet wider den Pabst und Türcken gesagt  
 wird / das gilt auch so dann / wenn falsche Lehr einschleichen / und  
 die wilden Säue und Füchse / den Weinberg GOTTES verderben  
 wollen / da sollen alsdann Prediger der falschen Rotte nicht allein  
 widersprechen / und den alten Sauerteig ausfegen / sondern zufor-  
 derst auch mit David ernstlich Beten aus dem 80 Psalm: GOTT  
 Zebaoth wende dich / schaue doch vom Himmel / und siehe an /  
 und suche heim deinen Weinstock / und halte ihn im Bau /  
 den deine Rechte gepflanzet hat / und den du dir vestiglich ge-  
 wehlet hast. Siehe drein / und schilt / daß des Reissens und  
 Brennens ein Ende werde / deine Hand schütze das Volk  
 deiner Rechte / und die Leute / die du dir vestiglich erwahlet  
 hast. Heutiges Tages ist es mit vielen Theologis in der Kir-  
 chen dahin kommen / wie der weyland hochbeliebte Straßburgi-  
 sche Chrysofomus, D. Joh. Schmidius, *in explicat. Psalmi 120.*  
*p. 52.* klaget / daß sie meinen / durch subtile Disputationes und  
 argumenta könne man den Widersprechern und falschen  
 Lehrern allein das Maul stopffen; die aber sehr untheolo-  
 gisch davon handeln. Es haben zwar Disputationes und  
 Unterredungen ihren Nutzen auch: Aber vielmehr Krafft  
 hat ein eyferig Gebet zu GOTT / welches / wenn es nicht für  
 den Disputationibus hergehelt / wird gewiß wenig frucht-  
 barliches ausgerichtet werden / wie man an frechen / auff-  
 geblasenen und hochmüthigen Disputanten siehet / daß / ob  
 sie wohl bißweilen eine gute Sache haben / sie doch durch un-  
 zeitige subtilität / dieselbe mehr verderben / dann verheiß-  
 sen / dieweil sie alles ihrer Kunst / Geschicklichkeit / Beredsam-  
 keit und dergleichen trauen / und nicht einmahl gedencken /  
 daß

daß in solchem Werck fürnehmlich Gott selber die Hand anlegen muß / und daß er solches thue / mit eyfrigem und andächtigen Gebet muß bewogen werden. Darum alle Theologi und Prediger / wie auch Studiosi Theologiae, die mit Controversiis umgehen / und lernen / wie sie die wahre Religion sollen handhaben / Herrn D. Lutheri Vermahnung / die er an diesem Ort thut / wohl sollen behalten: Contra mendaciter dialecticantes & dolose rhetoricantes debemus parati esse, ut non solum strenue reclamemus, & objurgemus eos, sed etiam, ut diligenter oremus. Wider lügenhafte Disputanten und betrüglische Schwäger / oder Clamanten / sollen wir nicht allein bereit seyn / daß wir ihnen ernstlich widersprechen / und sie straffen / sondern auch / daß wir daneben fleißig beten. Item: Disputando nihil proficitur, sed cum verbo externo etiam conjungenda est oratio: Mit disputiren ist nichts ausgerichtet / wenn man mit den Widersachern zu thun hat / sondern es muß auch das Gebet hinzu kommen. Und das nennet dann Paulus *ἑνὸς ἁγίου* wachen im Gebet / mit Anhalten und Flehen für alle Heiligen / Ephes. VI, 18. welche Vorbitte desto nöthiger ist / je grösser die Gefahr ist / worinnen die Kirche Gottes schwebet / und wenn Gott der HERR mit seinen Gerichten sich sehen lässet. Da muß so dann ein Prediger beten für seine Zuhörer / nicht zwar aus eigen Liebe / wie die Juden musten bitten für Babel / Jer. XXIX. weil er nehmlich weiß / daß seine Wohlfahrt an der Wohlfahrt seiner Zuhörer hanget / sondern aus Liebe gegen Gott / und seine auserwählte Kirche / darum / daß dieselbige von den Feinden wird verfolget / Gottes Nahme entheiliget / das heilige Evangelium verlästert / und die Wahrheit unterdeckt wird. Es muß so dann ein Prediger Neues Testaments gleich seyn den Leviten Ates Testaments / welche das Ränchwerck ihres Gebets für dem Volck lassen empör steigen; Denn wie die ganze

Gemeine der Kinder Iſrael mürete wider Moſen/und der HErr ſprach zu Aaron und Moſe: hebt euch aus dieſer Gemeine/ ich wil ſie plötzlich vertilgen; ſo nahm Aaron die Pfanne/ und that Feuer drein vom Altar/ und legte Rauchwerck drauff/ und ſtund zwischen den Todten und Lebendigen. Num. XVI. So machte es auch Moſes/ Exod. XXXII. als Gott der HErr zu ihm ſprach: Ich ſehe/ daß es ein halbtarrig Volck iſt/ und nun laß mich/ daß mein Zorn über ſie ergrimme/ ſo ſehete er für dem HErrn/ und ſprach: Ach HErr! kehre dich doch von dem Grimm deines Zorns/ und ſey gnädig über die Bosheit deines Volcks. Wie die ſechs Bürger (Ezech. IX.) erwürgeten die Alten/ und ihnen geſagt ward: Verunceiniget das Hauß/ und machet die Vorhöffe voll todten Leichnam/ ſo ſiel der Prophet nieder auff ſein Angeſichte/ ſchrey und ſprach: Ach HErr/ HErr! wilt du dann alle übrige in Iſrael verderben/ daß du deinen Zorn ſo ausſchüttest über Jeruſalem? Wie eiferig/ wie inſtändig bitter doch nicht Daniel? Er weiß gleichſam nicht/ was für Expresſiones und Ausdrückungen er mehr ſol gebrauchen/ wenn er cap. IX. ſagt: Ach HERR höre! Ach HERR ſey gnädig! Ach HERR mercke auff/ und thue es/ und verzeuch nicht/ um dein ſelbſt willen mein GOTT! Wie machte es Amos? Da der HErr dem Feuer rieff/ damit zuſtraffen/ und das Land zu verzehren/ ſo ſiel er ſelbigem in die Kütze/ und ſprach: Ach HERR laß abe/ wer wil Jacob wieder auffrichten. cap. VII. 7. Und ſolch Priester-Gebet iſt Gott im Himmel recht angenehm/ ja es ſcheinet faſt/ als wann er das Gebet ſeiner Propheten und Diener noch vielmehr/ als eines andern Privat-Menschen ſein Gebet anſehe: Laß Abraham für dich bitten/ ſpricht er deſwegen zu Abimelech/ dann er iſt ein Prophet/ ſo wirſtu lebendig bleiben. Gen. XX. 7. Ein ſolch angenehmer Thau iſt das Winſeln/ Seuffzen/ Klagen und Beten der Prediger in den Ohren Gottes/ daß es durch die Wolcken

den dringet/ und ohne Erhörung nicht wieder zurück kömmt/ es ist/ wie der Bogen Jonathans/ der noch nie gefehlet. 2.Sam.I. 22. Es hat solch Gebet auff Erden allezeit den Höchsten im Himmel getroffen/ daß er hat gestehen müssen/ du hast mir mein Herz genommen / Cant. IV, 9. daß ich mich dein und deiner Gemeine erbarmen muß ; Wie wir denn sehen/ daß auff das inständige Gebet Moyses das Volk Israel versöhnet / Exod. XXXII. und auff das eyferige Anhalten Loths eine ganze Stadt erhalten worden. Gen. XIX. Wie Aaron geräucheret hatte/ so hörte die Plage auff/ und da Amos sehet: Ach Herr laß abe! so sprach der HERR: Es sol nicht geschehen. Daß also das Gebet eines Predigers für die Kirche/ und Kirchen-Gemeine ein solch hohes nothwendiges Werk ist/ als das studiren und meditiren immermehr seyn mag/ ja es ist noch höher und nothwendiger/ denn es hat die Oberstelle. Oratio, das Gebet gehet vor/ wie wir vernommen/ und dann folget allererst Meditatio, der Fleiß/ und die embsige Betrachtung.

Und dieses andere Stück hat der liebste Heyland im Anfang seines heiligen Ministerii ebenfalls gar starklich practisiret. Der Teuffel hatte seine meditationes, und betrachtungen darüber/ wie er Christum möchte stürzen/ und zu Fall bringen. Darauff sinnete er/ und gebrauchte dazu mancherley Griffe. Bald thate er es auff diese/ bald auff eine andere Weise. Konnte er solches nicht erreichen mit dem Pfeil des Mißtrauens/ so langte er aus seinem Köcher den Pfeil der Vermessenheit hervor/ war auch dieser nicht zulänglich/ so versuchte er ihn mit Geld und Ehrgeiß zu fällen. Der Endzweck aber aller solchen verfluchten Teuffels-Griffe war/ daß er unserm Seeligmacher den Trost der Göttlichen Kindschafft aus dem Herzen reiße. Allein was thate Christus? Wie führte sich der gegen solche Angriffe auff? Er ließ sich dargegen (a) als ein Theologus Biblicus sehen/ welcher seine heilige meditationes über/ und in dem Wort seines Himmlis

himmlischen Vaters hatte. Zu der Schrift nimmt er seine Zuflucht / mit der Bibel wehret er sich / und sagt zweymahl: Es stehet geschrieben / es stehet geschrieben. Er vertheidiget sich nicht mit seinem blossen Ansehen / wie er wohl hätte thun können / als der allgebietende Gott / er berufft sich auch nicht schlechterdings auff sein Gewissen / wie etliche zu thun pflegen / wenn sie nicht fort können / und es ihnen an Gründen und Ursachen mangelt; Er ziehet nicht an das uhralte Herkommen und den langen Gebrauch / wie etliche ohne Grund damit alles wollen behaupten / denn er ja nicht saget: traditum est, sondern er ziehet sich bloß und allein auff die Heil. Schrift / welche die einzige Regel unsers Glaubens ist / und spricht: Scriptum est: es stehet geschrieben. Er allegiret aber nicht das Neue / sondern das Alte Testament / weil jenes noch nicht beschrieben war: Wir finden auch nicht / daß er angezogen hätte Mosen mit Nahmen / vielweniger / daß er hätte Meldung gethan des Capituls im Buch / und des Versiculs im Capitul / worinnen der geschriebene Spruch gelesen wird / sondern er saget nur bloß hin / und insgemein: Es stehet geschrieben. Nicht zu dem Ende / daß seine Prediger und Diener ihm hierin jederzeit solten nachfolgen / und weder Capitel noch Versicul anziehen / wenn sie mit der Schrift reden / denn solche Anziehung ist nöthig und nützlich / sondern vielmehr / daß sie sich damit nicht solten überhäuffen / wie etliche zu thun pflegen / die darin so überflüssig / daß offtermahls ihren anvertrauten Seelen-Kindern der Sinn dessen / das angezogen wird / darüber gar entgehet. Alles hat seine Zeit / und alles hat seine Maße. Virtus consistit in medio, medio tutissimus ibis. Die Mittel-Straß ist die allersicherste und beste. Speisen ohne Salze schmecken nicht / ganz Versalzen taugen auch nicht. Gar nicht die Schrift anziehen / ist unerbaulich / sie zu häufig anziehen / ist mühselig und schädlich / wohl dem / der von den Predigern in diesem Stücke die Mittel-Straße erwöhlet / und

und mit Christo nur darauff siehet/ wie er das geschriebene Wort Gottes für seine Herzens-Freude und Trost halte/ damit als ein Schriftgelehrter wider den Teuffel streite/ die Kriege des Herrn wohl führe/ und den Sieg davon trage. Ferner/ da Satan auch ein Schriftgelehrter heissen wolte/ und deswegen die Schrift anführte/ wiewohl verstümmelt und in unrechtem Verstande/ so legitimiret sich der liebste Heyland dargegen (3) als ein Theologus exegeticus, erkläret scripturam ex scriptura, die Schrift durch die Schrift/ hält einen Spruch gegen den andern/ und sagt: *πάλιν*, wiederum/ oder hingegen/ siehet auch das geschrieben in dem Wort Gottes. Er nimmet seine Exegese und Erklärung aus der Schrift A. T. Deut. VI, 16. Denn nichts soll ein Theologus und Prediger vornehmen/ als was sich verantworten lässet/ nichts aber lässet sich verantworten/ als was in Gottes Wort und in der Bibel gegründet ist. Diese Bibel ist das Buch/ dazu nicht nur Lesen und Predigen/ sondern auch das Auslegen erfordert wird/ zur Auslegung der Schrift aber gehöret eine fleißige meditation und embsige Betrachtung. Aus der Bibel sollen alle Priester des Höchsten/ ihre Predigten herholen/ nicht aus den Ermeln schütten/ oder aus eigenem Gehirne ersinnen. Hätte jemand wollen oder sollen ex tempore und aus dem Kopffe predigen/ so hätte es ja Christus thun mögen/ weil er das Evangelium aus dem Schoße seines himmlischen Vaters gebracht hatte/ allein er bindet sich dennoch durch ein und andere heilige meditation an die Schrift/ und an das geschriebene Wort Gottes/ und spricht: Es stehet geschrieben. Hat das Christus Jesus gethan/ der da ein Meister mit gelehrter Zunge war/ wie vielmehr wil es seinen Dienern gebühren/ daß sie keine Betrachtung und Nachsinnen unterlassen/ sondern fleißig in der Schrift forschen/ den Grund aller ihrer Predigten daraus hernehmen/ und niemahls für sein Angesicht treten/ es sey dann/ daß sie zuvor privatim, und zu Hause

Hause wohl überleget/ was sie ihren Zuhörern heilsames und nütliches vortragen wollen. Schreibet doch der gelehrte Tullius von sich: Non ascendisse se rostra, nisi præmeditatum: Er sey niemahls ohne vorhergegangener meditation auff seinen Catheder gestiegen; wie solte denn ein Prediger auff dem Stuhl Gottes seine Stimme erheben/wenn er nicht zuvor mit Gott in seinem heiligen Worte geredet? Wahrhaftig es ist eine gewisse Frechheit/ Frevelmuth und Vermessenheit/ ja eine schwere Sünde/ grosses Zorns und Straffe Gottes würdig/ ja eine Verachtung Gottes/ und seines Wortes/ und ein Zeichen/ daß da keine Furcht Gottes seyn muß/ wo man Zeit hat auff Predigten zu studiren/ und man auff die Predigten nicht studiret/ sondern auff die Cangel läufft zu predigen/ gleich wie eine Sau zum Troge/ und ist nichts gesaget/ daß einer hierin seine Kunst und Geschicklichkeit/ seine Übung und Erfahrung fürwenden wil/ denn sey so gelehrt/ wie du kanst/ und hast so lange geprediget/ als es immer seyn mag/ noch wil es immer studiret seyn. So redet der alte redliche Mannsfeldische Theologus \* Erasmus Sarcerius, dessen Worte billig alle diejenigen mercken solten/ qui non ante cogitant, quæ dicunt, quam cum dicunt. \*\* Welche nicht ehe darauff denken/ was sie für Gottes Angesicht reden woll- n/ als biß sie da stehen/ da sie reden sollen. Stultis eruditi videri volunt, solche wollen zwar bey den Einfältigen als gelehrte und geschickte Leute angesehen werden/ sed eruditis ipsimet stulti judicantur. \*\*\* Allein die Gelehrten sehen sie vielmehr für thöricht/ und ungeschickt an/ daß sie da hyn- ein schreyen/ wie die wilden wüsten Schreyer und Speyer/ und

\* In Pastoralis p. m. 43.

\*\* Erasmus de lingv. p. 26.

\*\*\* Ita loquitur Quintilianus lib. 10. cap. 7.



und im Predigen das Wort nicht mit fleiß handeln/\* sondern alles heraus gießen / was ihnen nur auff die Zunge fällt / solche / weil sie nicht reden / was sie reden / als ein Wort des HErrn / brechen mehr / als sie bauen / haben auch ein Brandmahl in ihret Gewissen / welches ihnen ohne unterlaß zuruffen wird : Ihr thut des HErrn Wort läßig. Jerem. XL, 10. Unser seliger Herr Lutherus nennet in Erklärung des CXVII. Psalms solche Prediger / welche das meditiren und studiren unterlassen / leichtfertige / überdrüssige Geister / halb gelehrte Sudler / Dolen und Papageyen / die an der Acedia oder Trägheit laboriren / und keinen rechten Nutzen schaffen. In der Glossa über das erste Capitel Marci / da gesagt wird : Christus habe gewaltigtlich geprediget / tituliret er sie Lumpen Prediger / die da geiffern und speyen / daß man Unlust und Greuel daran gewinnet. Wer aber diejenige Sache / wovon ein Prediger reden / und den Text / den er erklären sol / auff vorhergehendes andächtiges Gebet zu Gott wohl überleget / und darüber in seinem Gemütze fleißig nachsinnet / der bringet seine Frucht / und was er macht / das geräth wohl. Psal. I, 3. Zu solcher Meditation und geistlichen priesterlichen Betrachtung gehöret zusehender Lectio, das Aufschlagen und Nachlesen in guten Büchern / daß ein Prediger nach Beschaffenheit seines Amtes / seines Dienstes / und Vermögens sich seine Schriften anschaffe / worunter die Bibel das vornehmste Buch / ja wie es Ambrosius lib. 3. de sid. c. 7. f. m. 13. nennet / Liber Sacerdotalis, der Priester ihr Hand-Buch ist / darinnen findet man Altes und Neues / Gesetz und Evangelium / Matth. XIII, 52. Daraus kan einer hervor geben einen Vorrath nach dem andern. Psal. CXLIV, 13. Schlagen wir selbiges Buch auff / so befinden wir darinnen / daß nicht allein gemeine Prediger / sondern auch ohnmittelbahre erleuchtete Männer / sonderbahre Bücher-Freunde gewesen. Im Alten

E 2

Lest

\* Lutherus in Psalm. XLVII, 8. ad oram hac annotat.

Testament hatten sie das Buch des Gesetzes / darinnen laß der Prophet David Tag und Nacht / Psal. I, 2. Ezra der Priester laß darinnen für Mann und Weib / und wer's vernehmen konnte. Nehem. IX, 3. Der Thränen-Prediger Jeremias mußte nicht allein Lehr-Bücher lesen / sondern gar auff Gottes Befehl eigene Bücher schreiben / und darinnen die Reden Gottes einschreiben / cap. XXX, 2. So befehlet auch der Apostel Paulus dem jungen Prediger Timotheo / 2. Epist. IV, 13. daß / wenn er zu ihm komme / er ja der Bibliothec und Bücher nicht vergesse / sondern dieselbige mitbringe. Und Christus / als er in der Jüdischen Synagoga zu Nazareth kommt / so nimmt er das Buch des Propheten Esaiä in die Hand / schlägt's auff / und suchet das sechste Capitel darinnen / liest ein Theil desselben / und hält hernach eine vortreffliche Predigt darüber. Luc. IV, 19, 20. Dergleichen wir auch heute von ihm vernehmen / daß er die Schrift Moses anziehet / worinnen er eins und anders vordem gelesen hatte / daß ihm jeso wohl zu statten kam. Muß also ein Prediger gute Bücher haben / daran er sich zur Verrichtung seines Amtes gebrauchen möge / worzu auch Sprach c. XXXIX, 1. vermahnet / wenn er sagt : Wer das Gesetz des Höchsten lernen wil / der muß der alten Weisheit erforschen / und in den Propheten studiren / worüber Lutherus also schreibt : Ein Pfarr-Herr oder Prediger sol sich unter allerley Büchern (nemlich zu seinem Amte gehörig) üben. Nun darff zwar ein Prediger nicht alle Bücher durchlesen / er kan es auch nicht thun / denn vita brevis, Theologia longa, gleichwohl kan er in dero Lesung wie Jacob es machen / der Leam wegen ihrer Fruchtbarkeit / die Rachel aber wegen ihrer Schönheit geliebet / also darff einer eben nicht alle Schriften durch studiren / sondern esliche muß er nur versuchen / und zu dem Nachschlagen gebrauchen / esliche kosten / und durchblättern / esliche aber gleichsam in Fleisch und Blut verwandeln / und gänzlich ins Gedächtnuß bringen.

gen. Es ist eine Anzeigung eines sehr schlechten Gemüths/ spricht der vorhin benahmte D. Johannes Schmidius, seel. \* wenn Pfar-Herren zu Büchern wenig Lust haben / können sich mit zweyen oder dreyen / auch auffer dem Nothfall / und da sie wohl Mittel hätten ihnen mehr zu verschaffen / behelffen / haben lieber Becher / denn Bücher; dann da wird gemeiniglich das Amt sehr lau / und mit geringem Eifer verwalter / wie die Erfahrung lehret. Doch ist's mit Büchern auch nicht allein ausgerichtet / sondern es müssen selbige / und was darin enthalten / ins Gemüth / Verstand und Gedächtniß auch gebracht werden / dergestalt / daß Prediger darinnen fleißig meditiren / das Gelesene wohl überlegen und nachdenken / damit sie zu ihren Amts-Berichtungen immer tüchtiger werden. Du solt lesen und wiederlesen / lautet Lutheri Erinnerung \*\* mit fleißigem Aufmercken und Nachdenken / was der Heil. Geist damit meine / und hüte dich / daß du nicht überdrüssig werdest / oder denckest / du habest einmahl oder zweymahl gnug gelesen und gehöret / verstehest alles aus dem Grund / denn da wird kein sonderlicher Theologus nimmermehr aus / und sind / wie das unzeitige Obst / das da abfällt / ehe es halb reiff wird. Hiernächst / so sehet auch Lehrer und Prediger allhier / daß sie in ihren Predigten diejenige Schrift nur gebrauchen sollen / welche ad scopum nostrum dienet / und zu unserer gegenwärtigen Gelegenheit sich schicket / wie denn Christus hie nicht alle Schrift Moses anführet / sondern nur diejenige / welche ihm zu seinem Zweck nützlich war. Es steht geschrieben / spricht er / und nennet doch keine / daß er uns hie durch auffmuntern möchte / fleißig in derselben zu forschen / und darin zumeditiren / als welche das objectum genuinum omnium meditationum Theologicarum ist / und womit unser Nachsinnen und Nachdenken fürnemlich umgehen soll. Unter

E 3

\* In Pastoralis Schmidiano p. 186. \*\*\*. Tom. I. Germ. in Prefat.

denen Geistlichen werden heut zu Tag nicht wenig gefunden/ die mit großer Mühe/ Tag und Nacht dencken/ wie sie neue Redens- Arten erdencken/ und neue Meinungen auffbringen mögen/ füllen die Ohren ihrer Zuhörer mit solchen Grillen und erdichteten Lehren/ an statt des *scriptum est*, sprechen sie *traditum est*, an statt des Wortes Gottes predigen sie nichtige Menschen-Worte. Allein solche meditationes führen keine Gewisheit bey sich/ gründen auch den Glauben nicht/ sondern bestehen auff einem Trübesand. Worzu darff man neue Redens- Arten/ und Menschens- Lehren? Man hat gnug an Gottes Wort/ wenn man recht Lehren und meditiren wil. Syr. XXXIV, 8. Hat die ewige Weisheit selber aus der Schrifft mit dem Teuffel geredet/ und an der Bibel sich gnügen lassen/ was wollen denn wie uns in unsern meditationibus nach etwas anders umsehen/ da wir nur der Weisheit Schüler seyn? Inzwischen/ weil es heißet: *mutant silentium*, Gelehrte sind gerne alleine/ wenn sie studiren und meditiren wollen/ so ist übrig/ daß man wisse/ wo denn solche meditationes und Betrachtungen zum besten können vorgenommen werden? Ich sage so viel: Wer wohl und nützlich meditiren wil/ der erwähle mit Christo eine Wüste/ und suche die Einsamkeit. Denn ob zwar Christus durch solchen secesum kein Exempel des Eremiten Lebens hat geben wollen/ simtemahlen er selbigen nicht aus eigener vermeinter Andacht/ und selbst erwählter Geistlichkeit/ sondern durch einen sonderbahren innerlichen Trieb und Bewegung des Heil. Geistes beliebet; \* so ist doch gewiß/ daß er unter andern/ auch aus dieser Ursache solche

\* *Quomodo Christi, in eremum abducti, exemplum nulla ratione faveat Anachoretis in Papatu, & quodnam immane discrimen inter eremitas primos, & inter sequiorum temporum coenobitas, atque Hesychoastis intercedat, perdocte ostendit Dn. D. Hebenstreit, in Dissert. Academicis p. 157. Dissp. 3. c. 2. §. 7. & cap. 3. §. 1. pag. 160.*

che Wüste erwehlet/ damit er in aller Stille Gottes Wort nachsinnen/ und sich und sein heiliges Amt seinem himmlischen Vater desto inbrünstiger anbefehlen könnte. So wie nöthig ist die *ἀναχωρησις* Einsamkeit einem Prediger. Sie ist eine Wüste und Schule des Heil. Geistes/ darin muß sich ein Prediger durch Gottes Geist führen lassen/ damit er von dem wüsten Welt-Leben abgesondert/ desto besser meditiren/ und die wunderbaren Werke des Herrn betrachten könne. Die gottselige Alten hatten deswegen ihre heilige *ἀναχωρήσεις* und einsame Berter/ wohin sie sich kehrten/ wenn sie Göttliche Dinge erwegen/ und schwere Sachen erörtern wolten. Der Heil. Augustinus hat nicht allein seine soliloquia, sondern auch viel andere stattliche Bücher/ die er *lib. 1. retract. c. 1. 2. 3. 4.* erzehlet/ in seinem Meyerhoff und secessu Casiliaco verfertigt. \* Und was Cyprianus/ Gregorius Nazianzenus/ Ambrosius/ Hieronymus und andere Väter von solchen einsamen und stillen Plätzen gehalten/ wie geschickt selbige zum meditiren seyn/ solches wissen sie nicht gnugsam vorzustellen. \*\* Kurz von der Sache zu reden/ so sind solche secessus und Christliche Entfernungen so hoch gehalten worden/ daß man auch in dem sechsten Constantinopolitanischen Synodo can. 40. (*apud Gvilii. Bererregium in Pandect. concil. f. 204.*) davon geurtheilet/ τῶ θεῷ κολαῶσαι διὰ τῆς ἐν τῶν τῆ βίβη διαρῦθων ἀναχωρήσεως, ἵνα ἐστὶ σω-  
τηριος

\* *Vid. Tom. I. opp. Augustin. edit. Parisiensis PP. Bened. f. 116. & 263.*

\*\* *Eliger sibi oportunum & aliquantulum a familia strepitu remotum locum, inquit B. Hieronymus (apud Spizelium in Literato Felicissimo pag. 407. de pio hominis secessu) in quem, veluti in portum quasi ex multa tempestate, se recipiat, & excitatos foris cogitationum fluctus, secreta tranquillitate componat. Cui pag. 406. Spizelius addit B. Ildori Pelusiotae suffragium: Qui a medio communium rerum strepitu non recedit, & otium non agit, Dei cognitionem assequi non potest.*

<sup>ῥῆσιον</sup>, es sey eine sehr heilsame Sache / wenn man sich von der Welt entferne / und in solcher Entfernung dem Höchsten allein anhangt. Denn ob gleich ein jeder Ort zum mediti- ren geheiligt ist / so ist doch am besten / wenn ein Prediger in loco solitario allein / und ausser dem Getümmel der Leute seyn kan / daß seine Gedanken nicht zerstreuet / noch er in seinen heiligen Betrachtungen gestört werde / dahin in gewisser Maß gehört / was unser Heyland Matth. VI. saget / daß wenn einer beten / und / welches unmittelbahr darauff folget / in Gottes Wort lesen / oder das gelesene Wort betrachten wolle / er in sein Kämmerlein gehen und die Thür zuschließen solle. Um welcher Ursach willen Daniel in seinem Gemach sich gehalten / Christus auff dem Berg / Petrus auff den Söller gestiegen ; und wenn wir die Meditationes und geistliche Betrachtungen der heiligen Väter und Kirchen-Lehrer ansehen / so geben die Umstände klar zu erkennen / daß sie dieselben gehalten und aufgezeichnet / wenn sie allein gewesen / daher auch egliche derselben Soliloquia, das ist / sol- che Gespräche / die einer für sich allein mit Gott hält / genennet worden. Bekommt denn endlich ein Prediger nach seinen geheimten Betrachtungen öffentlich solche vor sich / die wie der Teuffel mit dem Wort Gottes ihre Reßergestalt bedecken / und das Scri- ptum est sich nicht scheuen anzuziehen / wiewol zerstückelt / und verkehret / so muß er seine Meditationes dahin richten / wie er nach Christi Exempel solchen Zergeristern die Masque und Larve abziehe. Es ist dieses eine List des Satans / daß / wenn er die Werke der Finsterniß verrichten wil / er eine geistliche Gestalt annimmet. Unter dem Schein der Gottseligkeit / da er saget : Ich bin auch ein Prophet wie du / (1. Reg. XIII, 18.) ver- strickt er die meisten Seelen. Durch geistliche Fuchs-Schwän- zerey zündet dieser höllische Simson das reine Korn auff dem Acker der Christlichen Kirchen an. Jeder Schwemerey hängt er einen heiligen Mantel um / und spricht mit dem Abgöttischen Jeros

Jerobeam / 1. Reg. XIV, 2. verstelle dich / daß es niemand mercke. Wie machte ers bey Christo in der Wüsten? Er nahm Gottes Wort zwar trefflich hervor / und sprach trostlich gnug: Es siehet geschrieben; aber der Schalk ließ das beste aus. So verfähret er noch diese Stunde. Er lässet sich nicht in seiner heßlichen Keger-Gestalt sehen / sondern decket seine Klauen / so viel möglich / zu / und überziehet seinen Seelen-schädlichen Gift mit dem falschen Zucker einer Englischen Erscheinung / einer Affeburgischen Bezeugung / eines Göttlichen Gesichtes / einer Christlichen Demuth und Sanftmuth / gleich / als suchte der Bösewicht noch so sehr das thätige Christenthum zu befördern. Niemahls ist eine Kerey leer und bloß auff den Kirchen-Plan gekommen. Eine jede hat ihre periromata und Feigen-Blätter gehabt / mit welchen Satan ihre heßliche Blöße bedecket. Der falschen Propheten / so zu Christi Zeiten aufstund / ihre grosse Zeichen und Wunder / die sie thaten / was waren sie? Matth. XXIV, 24. Der falschen Apostel ihre süsse Worte / und prächtige Reden / die sie gaben / Rom. X, 8. was waren sie? Nichts / denn ein blosser prætextus und Vorwand / darunter sie die unschuldige Herzen verführen / oder gleichsam bezaubern wolten / der Wahrheit nicht zu gehorchen. Gal. III, 1. In der alten Kirchen-Historie findet man sehr viele Klagen der Väter / daß die grösssten Verführer ihren Unflath entweder mit Gottes Wort bekleistert / apostolica allegantes, sed non apostolice intellecta, oder aber ἐν τῷ προφάσει εὐσεβείας, καὶ θεοσεβείας mit dem Deckel einer Gottseligkeit und Geistlichkeit ihre Irthümer beschönern wollen / wie denn Soromenus von Arii seiner Kerey / Damascenus von Mahomets Verführung / Augustinus von der Manichäer Irthum / Hieronymus von der Pelagianer Schwermerey / und Nicephorus von der Apollinaristen Unwesen einhellig aussagen / daß sie alle unter dem Schein der pietät / Gottesfurcht / und stillen Lebens die Leute betrogen.

Und das ist nun kein Wunder / spricht Paulus 1. Cor. II, 14. denn er selbst der Satan / ihe Heerführer / verstellte sich zum Engel des Lichts / und spricht: Es stehet geschrieben / darum ist es nicht ein Grosses / daß sich seine Diener und Mund-Boten auch also verstellen! die heiligen Schälcke sind die aller-ärgste / ja gar die aller subtilste / weswegen ein Prediger auff seiner Hut stehen / und auff den Probirstein Göttliches Wortes solche Geister prüfen muß / ob sie aus Gott seyn / oder nicht / 1. Joh. IV, 1. ob sie uns oder unsern Feinden angehören. Joh. V, 13. Denn wer unbetrogen seyn und bleiben wil / der komme der nachdrücklichen Warnung des seligen Strigenicii (*in Ossibus redivivis p. 18. 19.*) nach / und halte sich an das geoffenbahrte Wort Gottes / welches durch die H. Propheten / Evangelisten und Apostel in Schriften verfasst / und mit trefflichen Wunderwercken bestätigt ist / und lasse dieses seinen Probirstein seyn / was nicht dem Glauben gemäß / und Gottes geoffenbahrtem Worte / das nehme er nicht an. Ich bin mit Luthero eins / und wir sollen alle lernen / daß wir in Glaubens- und Religions-Sachen nicht neue Offenbahrungen und Gesichter begehren / sondern uns nach Gottes Wort richten / das ist ein Wort der Wahrheit. Jener Alt. Vater / als ihm der Teuffel erschiene / und gab für / er wäre Christus / warum er denn seine Augen für ihm verhüllete? Wolte sich vom Teuffel nicht betrügen lassen / und sagte: Ego hic Christum videre nolo, in altera vita volo. Ich mag Christum allhie nicht sehen / sondern in dem andern Leben wil ich ihn sehen. Da verschwand Satan. Wahre Christen dürfen heutiges Tages keiner Offenbarung / Erscheinung oder Gesichte / daraus wir von Glauben und Religions-Sachen / und von dem Willen Gottes gegen uns möchten urtheilen / wir haben sein heilig seligmachendes Wort / darinnen hat er sich gnugsam offen-



offenbahret / wie er gegen uns gesinnet sey. Dies geschriebene Wort lässet einen Prediger so wenig fallen / als es Christus fallen ließ. *Multos speciosa fefellit glossa, verbo DEI nitere, tutus eris.* Viele haben Schaden genommen / wenn sie Abwege in Gottes Wort gesucht / wer aber auff der rechten Land-Strassen geblieben / und nach dem Gesetz und Zeugniß einhergegangen / der hat niemahls gestrauchelt / sondern in allen seinen meditationibus, Gedanken / Studieren / Reden und Predigen / Gottes Segen reichlich gespüret. Denn wer die Schrift fleißig liest / darin meditiret / suchet und nachforschet / wer das thut / spricht Lutherus *in cap. 39. Syr.* dem gibt auch GOTT Verstand.

Doch das Nachsinnen / und der embsige Fleiß thuts auch noch nicht alleine. Das dritte Stück / darin ein Theologus und Prediger recht geübet wird / muß darzu kommen / solches ist Tentatio, das Creutz und die nöthige Versuchung / denn dieses ist der lydias Lapis, und Prüfestein / dies Stück lehret nicht allein wissen und verstehen / wie die Betrachtung / sondern auch erfahren / wie wahrhaftig / wie süsse / wie lieblich / wie tröstlich / und nützlich das betrachtete Wort Gottes sey / damit ein Prediger umgehet. Der liebste Heyland / was war der nicht für ein versuchter Theologus? Paulus nennet ihn also / wann er spricht: Er sey versuchet allenthalben. *Hebr. IV. 15. 16.* Und ich meyne es leuchtet solche Tentation ohne alle figürliche Worte aus unserm Evangelio so deutlich hervor / daß man sich nicht gnugsam über den Thomam Hobbesum und Balthasar Beckern, verwundern kan / wenn jener *c. 45. Leviath. p. 354.* dieser aber in seiner Bezauberten Welt *lib. 3. c. 21. th. 1. 11. 12.* ganz lästerlich fürgeben / die Versuchung Christi wäre nicht wahrhaftig vom Teufel geschehen / sondern wäre eine Einbildung / illusion und Phantastie des Herrn gewesen / ja eine solche Lügen wäre

sie/ damit die Welt bis hieher bezaubert worden. \* Wie  
 halten uns an den klaren Buchstaben des göttlichen Wortes/  
 der nicht nur im Anfang unsers Textes ausdrücklich aussaget/  
 IESUS sey von eben dem Geiste/ der über ihn im Jordan herab  
 gekommen war/ cap. I. 10. 12. in die Wüsten geführt/ und bewo-  
 gen worden/ sich dahin zuversügen / allwo ihn Satan versuchen  
 würde/ sondern es werden auch hernach durch unser Evangelium  
 drey grobe und erschreckliche Hauptstücke der Versuchung nach  
 der Länge erzehlet/ welche über Christo ergangen seyn/ und aus  
 welcher Probe offenbahr worden/ er sey ein Theologus, der rechte  
 Lehrer von GOTT gekommen. Joh. III, 2. Denn weil nach  
 Lucä Zeugniß cap. IV, 2. der Teuffel Christum ganzer vierzig  
 Tage lang versucht/ und ihm in selbiger Zeit unsichtbarlicher  
 Weise mit allerhand giftigen/ gottlosen und verfluchten Gedan-  
 cken sonder Zweifel zugesetzt hatte/ die aber/ weil das allerheils-  
 ligste Herz IESU mit dem himlischen Freuden-Oel gesalbet war/  
 darin nicht haften konten/ so erscheinet er ihm nunmehr in sicht-  
 barlicher Menschen Gestalt/ und tritt vermuthlich in dem Habit  
 eines frommen Pilgrims und reisenden Mannes zu ihm / und  
 spricht: Bist du GOTTES Sohn/ so sprich/ daß diese Steine  
 Brodt werden. Satan giebt in dieser Versuchung grosse An-  
 dacht vor/ als sey er ein Gläubiger/ der die Stimme vom Himmel/  
 daß IESUS des Höchsten liebstes Kind sey / durchaus nicht in  
 Zweifel ziehe/ nur/ weil er ihm in solchem kümmerlichen Zustand  
 eines vierzigetägigen Fastens antreffe / so verlange er zu seiner  
 Glaubens-Bestärkung nur einen kleinen würtllichen Beweis/  
 und redet diewegen nicht absolute, sondern bedinglich/ daß so  
 er GOTTES Sohn sey / in dessen Hand stehe/ die Creaturen zu  
 machen /

\* *Impiam hanc, & plus, quam Atheisticam sententiam, pro more suo,  
 hoc est, perquam solide resupinavit gravissimus Hamburger-  
 sum Antistes, Da. Joh. Wincklerus, in peculiari Anti-  
 Beckeriana, de Tentatione Christi, Homilia, quam vide.*

machen/ und zu ändern/ so solle er diesen Stein durch sein Sprechen/ das ist/ durch ein kräftiges und wunderthätiges Wort in Brodt und Manna verwandeln; Solchen Schein hatte des Teuffels seine erste Versuchung! So listig suchte er unsern Seeligmacher zu fällen/ da er sein Predigt-Ampt nach der Tauffe antreten wolte. Hätte Christus auff Satans Verlangen solche Probe abgelegt/ so hätte dieser seinen Zweck erreicht/ thue ers aber nicht/ so könne er Christum beschimpffen/ er sey nicht Gottes Sohn. Große List! er bekennet/ daß Christus Gottes Sohn sey/ und thun könne/ was Gott durch ein einziges Wort; er will/ der Heyland sol die Steine nicht in delicate Speisen/ sondern nur in die tägliche Speise/ in Brodt verwandeln/ er wil sein Mitleiden gegen Christum bezeugen/ daß er nicht hungers in der Wüsten sterbe. Das war ein Mund/ glätter denn Butter! Das waren Worte/ gelinder denn Del! Psal. LV, 22.

Erkenne hieraus/ meine Liebsten/ daß je größer Ampt und Beruff ein Prediger habe/ je mehr er des Satans seinen Versuchungen unterworfen sey. So lange Christus sich auffhielte in seines Pflege-Vaters Josephs Behausung/ und/ wie ehliche Kirchen-Lehrer zu reden pflegen/ Zimmermanns Arbeit triebe/ und die Späne auflese/ ließ ihn Satan wohl mit Frieden/ allein so bald er durch die Tauffe zu seinem heiligen Predigt-Ampt war investiret/ und eigeweyhet worden/ alsobald tratt der Versucher zu ihm. Und darzu gebrauchte er das rechte Tempo, denn als ihn hungerte/ und also das böse Stündlein da war/ so stellet er sich ein/ und vermeinete ihm desto eher in seinem Elende anzukommen. Was Christo wiederfahren/ das wiederfähret auch seinen Jüngern und Dienern. Die sind denen gefährlichsten Versuchungen des Satans unterworfen/ weil er mercket/ daß sie seinem höllischen Reiche den größten Schaden zufügen. Drum wil er dieselbige gerne wie den Weizen fähren. Von dem Hochgelahrten

gelahrten Theologo, D. Egidio Hunnio wird gelesen / \* daß seiner Mutter/da er noch unter ihrem Herzen verschlossen gelegen/ einsmahln geräümet/ wie sie einen kleinen Strohalm bey dem Taufstein in der Kirchen auffgehoben/ welcher hernach zu einem grossen Pfeiler geworden/ worauff die ganze Kirche gerubet ; in welchem Traum ihr sonder Zweifel angezeigt worden / was sie von ihrem Sohne instünfftige zu hoffen habe/ und was er für ein treffliches Organon und Werkzeug der Gnaden Gottes seyn werde. Es hat ihm aber der Teuffel in der Jugend hefftig nachgesellet/ und ihn durch die Verzweiffelung stürzen wollen/ indem er ihn beschuldiget/ ob hätte er eine Sünde wider den Heiligen Geist begangen. **S** wie manches Kind wil er noch gerne stürzen/ aus dessen Gaben er abnimmet/ daß **G**ott was sonderliches mit ihm vorhabe ? was für List gebraucht er da nicht ? wie versucht er nicht manchen Menschen/ der **G**ott und seiner Kirchen dienen wil/ in seiner Jugend ? Bald heisset es/ du bist zu jung/ du kannst nicht hingehen wider den höllischen Philister zustreiten/ denn du bist ein Knabe/ jener aber ist ein Kriegesmann von Jugend auff. 1. Sam. XVII. 33. Bald heisset : Du bist kein Donnerz Kind/ hast eine leise Stimme/ kannst selbige nicht erheben/ wie eine Posaune/ die Leute werden dich nicht verstehen ; Bald/ du hast keine Mittel dein Studiren auszuführen/ deine Eltern leben in einer Wüsten/ du selber hast kein Brodt. **G**ott wird deinetwegen auch keinen Stein zu Brodt machen/ drum ist's Thorheit/ was du für hast/ wie wilt du in der Welt fortkommen ? es wird dir an Patronen und Beförderer mangeln. Nummus non loquitur, Tullius ipse tacet. Hast du kein Brodt / so wird dir auch kein Brodt geboten. Betteln wirst du nicht/ eindringen darffst du nicht. Drum quærenda pecunia primum, Christus post nummos, studire etwas anders/ lege dich auff eine andere

\* vid. Hutteri Threnolog. p. 9. 12. Spizelli Templum Honor. in Biograph. Hunniana.

andere Profession, welche nicht verdrießliche Steine / wie die Gottes-Lehre / sondern wacker Geld abwirffet / und dir alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit zeigt. Falle nieder / und bete die an. Pontificat Moses cum sacco per civitatem. Was wilt du einen armen Tropff / oder mit Luthero einen Currenta Schüler abgeben / der das Brodt für anderer Leute Thüre suchen muß. Weg mit deinem Vorsatz! Mit solchen Versuchungen bestreitet Satan insgemein die zukünftigen Prediger! denn er weiß wohl / daß ein treuer Lehrer ihm rechtschaffen was werde zu thun machen / drum thut er bey ihnen den ersten Angriff / und meinet / er wolle sie damit verzagt und schwächern machen. Kommt denn ein Prediger in ein Amt / er tritt solches an diesem oder jenem Orte mit Christo an / so findet er auch bald all da seine Wüste / worin der Versucher zu ihm tritt / und ihm bald auff diese / bald auff eine andere Weise zusetzet. Er ist ein *υποπτεροχρυσος* und Tausendkünstler / und weiß der Fündlein viel. Seine Tiefe ist nicht zu ergründen. Er lauret auff Zeit und Gelegenheit / und wann er bey einem Prediger einen Hunger / ich wil so viel sagen / eine Begierde und Herzens-Lust worzu / verspühret / so nimmt er schon daraus Anlaß / ihn dadurch zu versuchen. Ob er schon nicht kennet der Geistlichen ihre Gedanken und Meditationes die sie haben / so kennet er doch ihre humeur und complexion, und daraus richtet er von ihren Gedanken / und sucht sie zuverführen durch ihre eigene Begierde. Dies sind seine Griffe / daß er acht hat auff Wind und Wetter. Wo das natürliche Meer des Herzens hinlaufft / da wehet auch hin der Wind seiner Versuchung. Keinen versucht er wider seine natürliche Disposition und Temperament. Einen Geldgeizigen Judam versucht er durch dreysig Silberlinge / einen ehrsüchtigen Diotrephen durch Ehre und Ansehen / einen frölichen David durch die angenehme Wollust / einen traurigen Jeremiam durch Ungedult / einen angefochtenen Lutherum, Wellerum, Matthesium, sicht er an mit noch grösser

ver Anfechtung und Traurigkeit / und so weiß er einem jeden seine  
 Lockspeiße zuzurichten ! Allein / was ist solche Versuchung eines  
 Predigers gegen diejenige / wenn er ihnen ihr beschwerliches Prie-  
 ster-Amt / und das damit verknüpfte Leyden und Elend für-  
 wirfft / und also spricht : Bist du Gottes Kind / und dessen Die-  
 ner und Lehrer / wie gehsts dir dann in deinem Veruff und Stande  
 so übel ? Was hast du von allem deinem Beten / Predigen und  
 medirciren ? Kaum das Brodt / nichts dann verbrießliche Steine  
 und lauter Betteley / nichts als splendida miseria, lauter Angst  
 und Kummer ? Ist eine Versuchung des Satans / die sehr ge-  
 mein ist / sonderlich bey denen / welche Priester des Höchsten (Luc.  
 176.) wollen genennet werden. Darum scheuet sich mancher / in den  
 geistlichen Priester-Stand zu treten / weil er Sorge hat / er werde  
 darinnen mehr Steine zu beissen / als Brodt zu brechen finden.  
 Wie spricht da der Satan ? Was hast du in solchem mühselti-  
 gem Amte ? Harte Steine. Spott und Noth / ist dein täglich  
 Brodt. Tritt um / so kommst du zu Brodte / und kaufst ein Ehr-  
 liches für dich bringen. Wohlan / sprich / daß diese Steine Brodt  
 werden / laß deinen Veruff fahren / und fahc etwas anders an.  
 Was ist nun hier zuthun / du Knecht Gottes ! wann dich Sa-  
 tan also bestreitet ? Das zeiget dir dein Vorsechter Jesus auff  
 dem Kampff-Platz. Er hätte durch ein Wörtlein / wie aus  
 Wasser Wein / also auch aus einem Stein nicht ein / sondern viele  
 Brodt machen können / aber er wils nicht thun. Dem Teuffel  
 wolte er nicht das Geringste zu willen thun. Dir zum Beyspiel /  
 mein Mit-Bruder ! laß Steine Steine seyn / das ist / wil dich  
 Gott in einer Wüste / in einem geringen Kirchen-Dienste haben /  
 da du kaum das liebe tägliche Brodt hast / so halte ihm in Demuth  
 stille / und lerne mit Paulo / bey welchen du bist / dir genügen  
 zu lassen. Phil. IV. Inzwischen so erwarte mit Gedule / bis er dich  
 aus solcher beschwerlichen Wüsten heraus führe / und deine Sor-  
 gen und Angst-Steine in Brodt verwandele. Denn wer sein  
 Anlies

Anliegen auff den HERN wirfft/ der wird versorget werden/ und wird nicht ewig in Unruhe bleiben. Psal. LV, 51. Siehet denn der Teuffel/ daß ihm solche Angriffe fehl schlagen/ und er keinem Prediger mit solcher Versuchung etwas anhaben kan/ so versucht er es mit ihnen auff eine andere Weise/ und stellet sie auff die Zinne des Tempels. Davinn bestund auch die andere Versuchung Christi. Denn da die erste geschehen/ und dem Teuffel mißlungen war/ so schöpffet er neuen Muth und Hoffnung/ und reisset Christum/ wiewohl nicht wider/ sondern mit seinem Willen durch die Luft hin in die heilige Stadt/ und stellet ihn auff das äußerste des Tempels an der Mittags-Seiten/ welches als <sup>α' ἑσπέρου</sup> ein kleiner Flügel hervor geraget/ und wovon man ohne Schwindel in die Tiefe nicht herunter sehen können/ \* verlanget dabey/ er solle sich von dieser Höhe herunter stürzen/ habe er sich doch dabey nichts böses zu befürchten/ denn die heiligen Engel müsten ihm zu Dienste stehen/ und auff ihren Händen ihn tragen/ allein der Teuffel ließ aus: Auff demnen Wegen/ und dachte den andern Adam so zuversuchen/ wie den ersten. Doch Christus mercket alsobald des Teuffels Klauen. Der andere Adam stund fester/ als der erste. Mein GOTT! was für eine grosse Versuchung ist es/ wenn der Satan uns mit dem Worte Gottes stürzen/ und in die Tiefe herab lassen wil. Das thut er/ wann er Lehrer und Prediger in ihren Sünden so hoch führet/ daß sie meynen/ sie reichen biß an den Himmel/ und können für ihrer Höhe die Göttliche Gnade nicht erblicken/ da stehen sie denn als arme Sünder auff einer Zinnen/ und wissen nicht/ wohin? Und das ist nun die grössste Versuchung/ dargegen andere nur ein A/B/C sind/ wie Lutherus redet/ und worinnen er einmahl so tieff gesteket/ daß er öffentlich ausgeruffen/ wo sie nicht bey Zetteln übergienge/ so könnte er es ohnmöglich länger ertragen.\*\*

G

Der

\* Teste Josepho lib. 15. antiqu. Jud. c. 14.

\*\* Tom. 3. Jen. f. 401.

Der selbige Johannes Matthesius führte offtermahls solch Zittern und Zagen dieserwegen / daß er auch einen Brieff an seine Herren Collegen mit diesen Worten beschloffen: Matthesius sedens in cribro Satanae, Tu Fili DEI ora pro me. Matthesius, der da sitzt in des Satans Sieb / der Sohn Gottes bitte für mich. \* Der vortreffliche und geistreiche Mann D. Weller / von Molsdorff / ist in seinem hohen Alter dergestalt auff diese Sinne der Anfechtung von dem Teuffel geführt worden / daß er sich mit nichts hat zu retten gewußt / als mit dem heiligen Abendmahl / welches er offte siebenzehnen mahl in einem Jahr deshalb gebraucher. \*\* D. Försterus, Professor zu Wittenberg / gerieth einsmahls in solche Sünden-Angst / daß ihn kein Mensch trösten konnte / bis der Spital-Pfarrer kam / und ihn aufrichtete. \*\*\* Wohl denen / welche auff des Teuffels Einblasen sich nicht in Verzweiffelung / noch durch Verzweiffelung in die Hölle stürzen / sondern ihm mit Christo widerstehen / auff daß er von ihnen fliehe. Jac. IV, 7. Auff die Sinne des Teuffels lassen sich diejenige vom Teuffel auch führen / welche mit ihrer Vernunft über Gottes Wort steigen / und dasselbe überklügeln. Diese Versuchung hat sich zu den Zeiten der Arianer, Macedonianer, Eynominianer, und Manichæer hervor gethan / welche einen groben Luft-Sprung nach dem andern thaten / und in Handgreifliche Irthümer durch des Teuffels List verfielen / die weil sie nicht das scriptum est anzuziehen wußten / noch das geschriebene Wort Gottes verstanden / wie es unter andern Actio ergangen. Und hiedurch ward die notitia und Erkänntniß gehindert. Darauff kamen andere / die wolten es besser machen / und solchen Defect und Unverstand mit ihrer Subtilität und Spitzsündigkeit verbessern / geriethen aber auff die Sinne / thaten einen

\* vid. Glasfii Schol. tent. p. m. 137.

\*\* vid. Schererzii Specul. tentat. p. 284.

\*\*\* vid. B. Meisneri medit. in Psalm. 6. §. 17.



einen Luftsprung/ und machten übel ärger / durch den Mißbrauch ihrer närrischen Vernunft / dergleichen dem Nestorio, Evtychi und andern wiederfahren. Und hiemit ward der allenfus und Beyfall auffgehoben. Endlich kam der grosse Antichrist zum Vorschein / dieser ließ sich nicht auff die Sinne des Tempels führen / sondern sahete sich gar in den Tempel Gottes / als ein Gott / und gab für / er sey Gott / 2. Theß. II, 4. interponirte sein vermeintes Ansehen / machte Bullas, Decreta, Decretales, Concilia, Anathemata, und was des Zeuges mehr ist / allein dadurch räumete er alle Fiduciam und seeliges Vertrauen auff Christi Verdienst hinweg. Noch diese Stunde practiziret Satan solche Griffe. Die heutigen Päbster führet er auff die Zinne per *αὐθάδεια*, durch die grobe Vermessenheit / dieweil sie sich über Gott und sein heiliges Wort erheben / und deswegen / wo nicht mit dem Munde / doch in ihrem Herzen sprechen : Wir habens Recht und Macht allein / was wir sprechen das gilt gemein / wer ist / der uns wil meistern ? Die heutigen Fanaticos und Schwärmer führet er / wie vormahls die himmlischen Propheten / auff diese Zinne per *ἀνυποβία*, durch grobe Unbescheidenheit / dieweil sie die freyen Künsten Systemata, Disputationes &c. wider die Praxin Christi verwerffen / und soviel an ihnen ist / gänzlich auffheben. Die giftige Socinisten und Reminianer werden von ihm auff die Zinne geführt per *ὀρθόδοξον*, durch ihre Spitzfindigkeit / dieweil sie ihrer Vernunft in Göttlichen Geheimnissen mißbrauchen / und das traditum est, unsere Vernunft hats uns gesagt / höher achten / als das scriptum est : Es stehet geschrieben / wodurch sie denn in erschreckliche Irthümer gerathen. Denn wer göttliche Sachen mit menschlicher Vernunft begreifen wil / thut gleich dem / der ein glüend Eisen nicht mit der Zangen / sondern mit der Hand angreiffet / und sich verbrennet. Wer sich nun so vordem Predigern führen läßet / der wird verführt. Er stieget in  
der

der Luft / und mag zusehen / daß er nicht in solche Tiefe falle /  
 woraus er hernach nicht leicht mag gezogen werden. Gleichwie  
 aber der Teuffel / ob er schon zweymahl abgewiesen / und von Chris-  
 sto überwunden ist / dennoch wieder kömmet / und zum dritten-  
 mahl versuchet / ob ihm die Schantz / wo nicht auff diese / doch auf  
 eine andere Weise / möge eingeräumet werden ; Also macht ers  
 auch mit denen / welche an Christus statt sind. Kan er in der  
 Wüsten / oder auf der Zianen nichts ansichten / so dencket er / zum  
 drittenmahl gehe es an. Das macht des Satans Unerschämte-  
 heit / ipse perditus , nos cupit perditos , seine Begierde gehet  
 nach des Menschen Verderben / darum führet er Christum auf  
 die vorige Weise auf einen sehr hohen Berg / allwo er einen freyen  
 Horizont hatte / und der zu des Teuffels seiner Versuchung  
 sich desto besser schickte. Es mag aber dieser Berg Qyarentana,  
 Tabor, oder Libanus gewesen seyn / so hat doch Satan von dem-  
 selben Christo nicht alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit in  
 ihrer Natur und Wesen zeigen können / sondern allein in ihrem  
 Bilde. Nur verwundern wir uns über sein verdammtes An-  
 muthen / da er spricht : Dies alles wil ich dir geben / so du nie-  
 derfallest und mich anbetest. Ein listiger Geist / der Christum  
 durch solch angenehmes Gesicht und Objectum gedendet zu  
 stürzen ! Ein unerschämter Geist / der dem Sohn Gottes an-  
 muthen darff / ihn dieserwegen anzubeten ! Was Wunder dann /  
 daß er dergleichen List und Versuchung bey seinen Dienern gebräu-  
 chet ? Hoffart / Eigensinn / und Einbildung ist derjenige hohe  
 Berg / worauff er die führet / welche er stürzen wil. Es sind der  
 Schwermer viel / und es finden sich immer noch mehr. Wie viel  
 hat Arius und Photinus ausgebrütet ? Wie viel Schüler hat  
 Arminius nachgelassen ? Der Wiedertäufer sind viel / der  
 Quäcker und Enthusiasten noch mehr. Summa : Es müssen  
 Rotten seyn. 1. Cor. XI. 19. Denn es verdreust den alten Re-  
 hermacher den Satan / daß er verdammt / und hingegen die Wren-  
 schen /

schen/ so neben ihm gesündigtet/ durchs Wort der Prediger sollen  
 selig werden / drum siehet er zu/ daß er die Priester von ihrem  
 Amte ab-und hingegen auf den hohen Berg der Einbildung und  
 der Hoffart hinan führe. Da glückt's ihm denn offters/ daß einer  
 nach dem andern darauf niederfället und ihn anbetet. Arius wol-  
 te dem Alexandro im Bischoffthum nicht weichen/ und deswegen  
 fiel er. Nestorius wolte mehr seyn als Cyrillus, und deshal-  
 ben gerieth er in solche erschreckliche Irthümer. Auff eben  
 solchen Ehrenberg ließ sich Samosatenus, Berengarius, Abä-  
 lardus, Nic. Storck / Carlstadius, David Georgius, Weige-  
 lius, Servetus, Andr. Oliander, Fr. Stancarus, und andere  
 mehr von dem Satan führen / und deswegen wurden sie ver-  
 führet. Nehmlich / die *τρηδωσις*, Aufgeblasenheit und Ehr-  
 sucht/ wie sie Paulus nennet 1. Tim. VI, 3. ist aller Kezerey gute  
 Heck- Mutter von Anfang gewesen/ und hat die allermeisten Leh-  
 rer in der alten Kirchen gefället/ weil einer mehr seyn/ mehr gelten  
 und wissen wollen/ wie der ander. \* Und daher kommen dann  
 so viel Fladdergeister. Kein rechtschaffener Prediger lässet sich  
 auf solchen hohen Berg führen/ wil er nicht von der Höhe in den  
 Abgrund fallen. O man hüte sich! Es lauschet der Teuffel  
 allezeit auff einem solchen Berge. Wilst du bey ihm wohnen/  
 so mußt du niederfallen und ihn anbeten. Und was soll  
 ich endlich von der Versuchung sagen / wenn der Teuf-  
 fel einem Prediger alle Reich der Welt und ihre Herrlichkeit  
 zeigt? Traun dies ist eine solche tentation, wodurch er man-  
 chen dahin gebracht/ daß er abgefallen / Christum verlängnet/ die  
 wahre Kirche verlassen / und das Wort der Wahrheit verlästert.  
 Es darff Satan einem solchen Unbeständigen nur eine Präla-  
 tur, Canonicat und gute Præbende in dem Römischen Reich/  
 oder

§ 3

\* *Alquod ex antiquitate accurate demonstravit B. Bayerus, in so-  
 lidissimo de Ambitione hæresium causa, Sebeldiasmate, Jena  
 1692. edit.*

oder sonst etwas zeigen / das er gerne siehet / und so dann durch einen Papisten ihm zuruffen lassen: Dies alles soll dir gegeben werden / so du niederfällst / und den Pabst zu Rom anbetest / alsobald wird er solches bewerkstelligen. So versuchte er Georgium Vicelium, Vitum Erbermannum, Bartholdum Nihilium, Joh. Kircherum, L. Andr. Frommium, D. Joh. Phil. Pfeifferum, und es glückte dem Satan / daß sie an statt der reinen Evangelischen / die Abgöttisch-Päpstische Lehre annahmen. Eine Zeitlang glaubten sie / so lang sie Nutzen hatten bey ihren Diensten / und Ehre von ihren Aemtern / aber zur Zeit der Anfechtung / da ihnen die Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit auff den sieben Bergen zu Rom gezeigt wurden / und sie solchen Versuchungen des Teuffels nicht widerstanden / so fielen sie abe / und litten Schiffbruch am Glauben und guten Gewissen. Anders machte es der seel. D. Jacob Reibing zu Tübingen. Was gaben diesem frommen Theologo die bekannnten Jesuiten / Jacob Keller und Georgius Stengel / nicht für gute Worte? Was zeigte und verbieth ihm nicht für Herrlichkeit der listige Laurentius Forerus, wenn er die einmah! angenommene Evangelische Religion verlassen / und den Pabst zu Rom hinwieder anbeten wolte? Allein er blieb beständig / und achtete der keines. Er war kein Rohr / das der Wind hin und her wehet / sondern ein beständiger Pfeiler in dem Hause Gottes.  
\* Dem seeligen D. Matthiä Hoe zu Dresden mochte der  
eyfrige

\* *Constantiam ita sibi habuit propriam Reibingius, inquit in ejusdem Biographia Freherus Theatr. Erud. p. 431. ut omnes insidiantes scopulos surda aure pretervexerit. Id, quod contra Jesuitam Schonmannum, in der Vorrede des unüberwindlichen Zug-Hauses; adnotandum est, qui Reibingium nostrum ante vitæ suæ finem universam doctrinam Evangelicam recedisse, erroresque denuo damnasæ, mendacissime scribit.*

eyfrige Papist Petrus Cutsenius noch so sehr lieblosen / und in vielen Hand-Brieffen schmeicheln / daß er von der Lutherischen Kirchen ausgehen / für der Römischen niederfallen / und darin den Abgott Mausim anbeten solle ; dennoch war alles vergebens. D. Hoe wolte lieber hundertmahl sterben / als auff eine Stunde einen Fingerbreit von dem Evangelischen Glaubten abweichen / ja / wenn ihm auch eines Königes / oder gar des Pabstes seine dreyfache Krone solte aufgesetzt werden / so wolte er dennoch solches nicht achten / sondern lieber ein Thürhüter seyn in dem Lutherischen Gottes Hause / denn ein Cardinal in der Römischen Kirchen. \*

Das

\* Adscribam ex *Velitatione Epistolari Theologica heroica* B. Viri verba, quibus veluti fulminibus in adversarium detonavit. *Scias, mi Domine Cutseni*, inquit p. 17. & 18. *quod ne ad horam quidem privatim vel publice, sive serio, sive simulate, recessurus sim a doctrina ea, quam per annos viginti non sine incremento nostrae, & decremento vestrae Ecclesiae docui, si vel maxime coronam regiam, aut Tiarā quandam Episcopalem vel Pontificalem acquirere possem. - - Terrena omnia floccipendo praecaelestibus, qua maxime & potissimum appeto. Tanta etiam mihi Deus praeter omnem expectationem meo loco addidit honorum & bonorum incrementa, ut plura & majora nunquam debeam, vel jure possim desiderare. - Centies itaque mori, quam latum unguem a Confessione Invariata Augustana deficere, & Ecclesiae vestrae membrum, vel ad borule unius momentum me prostreri malle. - - In rupe & petra validissima struxit fidem Altissimus, non in arena. Quapropter susurros omnes blanditiarum forti pectore exsibilo & in portis templi DEI nostri Immobiles persisso. Haec serio & sincere. Pag. 74. tanta Parrhesia dicendi utitur noster, ut majori non possit. Id iterum atque iterum alysis testor, ait, & certus sum, si dejectionis & avorsitas erga omnes totius orbis opes & splendores, effra-*

Das hiesse: Hebe dich weg Satan mit deinen höllischen Versuchungen / denn du bist mir ärgerlich! Vergeblich suchest du einen Diener Gottes zu fällen / denn höre Satan! der Herr Jesus ist mein Licht und Heil / ich aber /

Ich bin ein Knecht des Herren /  
Drum laß ich mich nicht irren  
Des Teuffels List und Art.

Sehet / meine Liebsten! so pfleget Satan den Predigern nachzusetzen / so pfleget er selbige zu versuchen. Es daess kein Priester mit dem gottlosen Reformirten Prediger zu Amsterdam / dem Balthasar Beckern / meynen / der Teuffel liege so feste an der Ketten in dem höllischen Abgrund / daß er auff der Welt keinen Köhne versuchen / nein er gehet noch herum wie ein brüllender Löwe. Stat in procinctu Dæmon. Er lauret sters / welchen er verschlinge / und hat bald mit diesem / bald mit jenem zu thun. Geslings ihm nicht zur rechten / so versucht ers auff der lincken Seite / und das thut er theils innerlich / da er manchen Prediger dahin bringet / daß er an der Vergebung der Sünden / an der Wahrheit der Lehre / an Gottes Gnade und an seiner eigenen Seeligkeit zweiffelt / theils äusserlich / da er durch seine conspiranten durch die Welt / und dessen Fleisch und Blut / allerhand Sünde reißet / und zwar solchergestalt / svadendo bonum, propter malum majus inde oriturum, daß er unter dem Nahmen des Guten ihn von dem Guten wil abspenstig machen; svadendo

malum  
his etiam foribus, in meos lares irrumperent, nihil tamen  
universa hec irritamenta, & illeclamenta me curaturum,  
sed irretoris potius oculis, excelsaque animo, fortiter odv  
beß illa expulsurum esse. Tant as nimirum apud me radices  
egit Evangelica vel Lutherane doctrine veritas, ut non pos-  
sim non ad dogmata pontificiorum - - surdas ocellusque  
aures habere, si Angelus etiam e caelo persuadere aliud in-  
tenderet. Impleat DEUS isto odio Papistarum omnes  
Theologos.

malum sub specie boni, da er ihn zum Bösen reißet unter dem Schein des Guten; dissuadendo bonum, tanquam malum, indem er ihm oft das Gute widerräth / als wenns noch so böse wäre / und endlich dissuadendo malum, ut pejus inducat, wann er ihm auch wol vom bösen abräth / nur daß er übel ärger mache. Solche Versuchung und Tentation, ob sie gleich nicht ist a Deo commissa, denen Predigern von Gott zugeschicket / so ist sie doch ab ipso permilla, der Höchste läßets geschehen / daß Satan Gottes Diener mit Gewalt darff versuchen / oder mit List und durch böse Exempel verführen / weil ihnen auch diese Versuchung zum Besten dienen muß. Rom. VIII. Zwar der Teuffel und seine Bundsgenossen gedencens allezeit durch solche Versuchungen mit den Predigern böse zu machen / aber Gott gedencets gut mit ihnen zu machen. Gen. I., 20. Der allerschädlichste Gifft muß ihnen auch zu einer guten Arzney werden. Fordert denn Satan einen Prediger auff den Kampff-Platz / so darff er nur sicherlich gedencen: Der Herr ist mit im Streit. Der läßet des Teuffels Anläuffe und Versuchungen zu / auff daß ein Prediger sich mit Paulo nicht überhebe der hohen Offenbarung und Wissenschaften in Glaubens-Sachen / 2. Cor. XII, 17. oder daß er wegen seiner trefflichen Gaben nicht stolz / und vermessen werde. Wie denn der selige Lutherus bekennet / (apud Wellerum, Tom. Opp. German. f. 459.) daß seine große Ansehungungen ihn nicht lassen hoffärtig werden / daß er sich seiner grossen Gaben hätte können überheben. Gott läßet auch seine Diener beschwern vom Teuffel versuchen / theils damit ihr Glaube desto geübter werde / denn allein die Anfechtung lehret auffß Wort mercken; El. XXIX, 19. theils auch / auff daß sie mit ihren Zuhörern / die versucht werden / ein Mitleiden haben / und sie trösten können mit dem Trost / damit sie getröstet sind von GOTT. 2. Cor. I, 4.

D

Denn niemand einen andern recht trösten kan/ er sey dann auch zuvor in dem Spital franck gelegen/ darinnen der liegt/ den er trösten soll/ das ist/ daß er auch die Anfechtung und das Creuz gelitten hat/ welches der leydet/ den er mit Gottes Wort wil auffrichten und trösten. Denn wie kan der Prediger ein betrübt angefochten Herz recht trösten/ welcher sein Lebtag noch nicht eine rechte Angst/ Noth noch Tod erfahren hat/ und in ettel Sicherheit gelebet. Daß wohl recht Syrach spricht: *Qui non est tentatus, qualia scit?* Wer nie keine Anfechtung gelitten hat/ was kan der wissen? Ungebrochene/ unversuchte Leute können weder rathen noch trösten. \* Und also heisset es: *Tentatio facit Theologum.* Drum ist es auch jungen Predigern so gut/ als eine warme Suppe/ daß sie bald im Anfang ihres Ministerii Widerstand haben/ und einen feinen scharffen Antagonisten/ der ihnen die Hörner weidlich schabet/ \*\* und in dem Angst-Karren wacker herum rollet/ sonsten dürfften sie meinen/ daß sie nothwendig die ganze Welt reformiren müssen/ wann ihnen der Teuffel nicht an ihnen selbst genug zu reformiren schaffte. \*\*\* Sind denn nun Prediger so vielen Versuchungen unterworfen/ so müssen sie in ihrem Amte wachen und munter seyn/ damit sie der Satan nicht unversehens überreife/ und stürze. Denn er seyret und ruhet nicht/ sondern versucht alle seine Kunst/ wie er einen Diener Gottes möge fangen/ er lauret im Verborgnen/ wie ein Löwe in der Hölen/ er lauret/ daß er den Elenden erhasche/ Pläl. X. er gehet herum und suchet/ welchen Prediger er verschlinge/ 1. Petr. V. er fraget nicht nach viel Seelen/ die er alle Tage haben kan/ sondern er zies het/ wie zu Hiobs Zeiten/ das Land durch/ und suchet etwas rares und

\* *Ita judicat in cribro Satana exercitatusimus* Wellerus, Tom. Opp. Germ. f. 460.

\*\* *Bakii verba sunt ex Anal. Ev. p. m. 33.*

\*\*\* *Uti loquitur Piusimus* Henr. Müllerus in *Paraphr. Dom. Ev. f. 260.*



und delicatas. Zu Christi Leydens-Zeit hatte der Teuffel so viel tausend Feinde Christi aus Jüden und Heyden/ so viel Sadduceer und Pharisæer auff einmahl verschlingen können/ allein die waren ihm ohne das gewiß genug. Aber Petrus/ ein Apostel und Prediger/ der wäre diesem hungerigen Löwen ein recht Leckerbissen gewesen; eben diesen versuchte er durch die Pfaffen-Magd zustrücken/ und ihn wie den Weizen zusichten. Er machts in diesem Stücke/ wie ein See-Räuber/ welcher nicht die ledige/ sondern die reich-beladene Schiffe anpactet/ wie ein Strassen-Räuber/ welcher nicht die nackte Bettler/ sondern die wohlbepackte Reisende angreiffet. Also gehet Satan nicht auf diejenige los/ welche allbereit unter seiner Macht sind/ und keine geistliche Schätze tragen/ aber die unter Christi Blut-Fahne mit den Predigern wider ihn und wider sein höllisches Reich streiten/ die versuchet er. In diesem Absehen ist es ihm lieber/ wenn ein Aaron durch Abgötterey/ ein Jeremias durch Ungedult/ ein Jonas durch Ungehorsam/ ein Petrus durch die Beelängnung/ ein Demas durch die Welt-Liebe fället/ als wenn sonsten andere sich unter sein Joch begeben. Nicht besser kan er der Heerde ankommen/ als wenn er die Hirten verführet. Wie man im Kriege am meisten nach den hohen Officiren schieffet/ also suchet Satan fürnehmlich diejenige zu erlegen/ welche in der streitenden Kirchen andern vorstehen/ und die Aufsicht über eine ganze Heerde haben. Denn wann er einen Seelen-Hirten schläget/ so zerstreuen sich ihre Schaafederen junge Sträucher mit um. So suchet er Prediger zu Fall zu bringen/ auf daß durch ihre eclipses die ganze Gemeine verfinstert und geärgert werde. Und deswegen muß ein jeder von ihnen fleißig beten/ und sich ja wohl fürsorgen/ daß er durch sein <sup>weh-</sup>delas und listige Anläuffe (Ephes. VI. II.) ihn da nicht angreiffet/ wo er am schwächsten/ ihn nicht treffe/ da er am weichsten/ ihn nicht fälle/ da es am schlipffrichsten ist. Ubrigens/ kan auch dieses allen

rechtshaffenen Theologis und Predigern zu einem herrlichen Trost dienen/das/ weil sie der Satan für andern versucht/ es ein Zeichen sey/das er sich für ihnen/und ihrem heiligen Amt fürchte. Sie können deswegen mit Paulo gutes Muthes seyn in allen Nengsten. 2. Cor. XII, 10. Denn weil GOTT sie in dies Amt gesetzt/ und gesagt: Predige alles/was ich dich heisse/so dürfen sie sich nicht zu sehr fürchten/denn der Höchste macht sie zur festen Stadt/ zur eisern Säule/und zur ehernen Mauer/das wenn gleich alle Teuffel wider sie streiten/dennoch nicht wider sie siegen/denn GOTT ist bey ihnen/das er sie errette. (Jerem. I, 17. 18. 19.) und aus aller Versuchung endlich so herausführe/das es heisset: Seelig seyd ihr Männer/ ihr GOTTes-Männer/die ihr die Ansehung erduldet/drum nachdem ihr nunmehr bewähret seyd/ so sollet ihr die Krone des Lebens empfangen/welche GOTT verheissen hat denen/ die ihn lieben. Jac. I, 12.

Denn denen/ die kämpffen/  
Und ritterlich dämpffen  
Den Teuffel und die Welt/  
Wird GOTT zu Lohne  
Geben die Krone/  
So nimmer verfällt.

Und dieses/meine Herrgallerliebsten! war also meine erste Amtes-Predigt/ die ich für diesmahl nicht so wohl euch/ als mir selber/ und meines gleichen gehalten habe. Doch habt ihr daraus so viel zu lernen/was ihr von mir/ als eurem ordentlichen Prediger/ zuhoffen habt/ und wie ich ins künstrige unter euch lehren und leben werde. Wils GOTT! so soll diese Stadt Remberg meine Hohe Schule seyn/ worin ich diese drey Stücke eines Theologi auch practizieren werde/ orationem, meditationem, tentationem.

rationem. In Remberg soll meine Bet-Kammer seyn/ darin ich mit meinem Priester-Gebet für GOTT treten/ und euch alle/ ja euer Noth und Anliegen den treuen Händen/ und der Vorsorge meines Erz-Hirtens anbefehlen werde. In Remberg soll meine rechte Studier-Stube seyn/ darin ich meditiren wil/ wie ich den Glauben/ die Liebe/ die Hoffnung/ und andere Christliche Tugenden in eure Seelen möge pflanzen. Meditatio mea docebit, quid desit, oratio obtinebit, ne quid desit. Meine Betrachtung soll mir zeigen meinen Mangel/ aber mein Gebet wird verschaffen/ daß solcher reichlich von GOTT allhie ersetzt werde. Endlich so wird auch in Remberg mein Kampf-Platz und Wüste seyn/ da ich mit dem Teuffel kämpfen und als einen guten Streiter IESU CHRISTI mich werde aufführen müssen. Denn ich nicht glaube/ daß ich an diesem Ort mein Amt ohn einen Satan werde führen. Hat dieser unterschämte Gast den Prediger der Gerechtigkeit in der Wüsten nicht zu freiden gelassen/ sondern ihm drey-mahl hefftig zugesaget/ so wird ers mir noch viel weniger schencken. Ich werde den meinigen also wohl sünden/ solte es auch nur ein ungewaschenes Maul/ und giftige Zunge seyn. Doch unter IESUS Schirmen bin ich für dem Stürmen aller Teuffel frey. Denn welcher Prediger unter dem Schatten der Gnaden-Flügel dieses allmächtigen Heylandes sitzt/ der darff für keinem Satan groß erschrecken/ kein Ubel kan dem begegnen/ welchem der Höchste keine Zuflucht ist. Ps. XCI. Ist dieser IESUS also für mich/ wer wil denn allhie wieder mich seyn? Rom. VIII. Für wem solt ich mich fürchten/ für wem solte mir grauen? Ps. XXVII. Ich weiß/ daß auff GOTTES Befehl die Engel mich auff ihren Händen tragen/ auff meinen Wegen und in meinen Verrichtungen zu mir treten/ und mir in meinem Amte dienen werden. Dieserwegen bin ich getroßt. Und in solcher Hoffnung mache ich auch anhezo den Anfang zu meinem hohen Kirchen-Amte an diesem Orte/ welches einige Zeit

her vacant gewesen/ und bey euch in Ruhe gelegen. **O**wie lieblich sind auff den Bergen des Annabergischen Erz-Gebirges die Füße desjenigen Boten/ der euch in die 8 Jahr allhie Friede verkündiget / Gutes geprediget / Heil verkündiget / und diesem Rembergischen Zion gesagt: **D**ein **G**ott ist König. (Ez. LII, 7.) **W**o dieser euer gewesener Lehrer seine heilige verrichtungen beschloffen/ da fange ich selbige hinwieder an. **D**er Höchste lasse selbige gesegnet seyn/ daß die Frucht aller meiner meditationum, und Kirchen-Arbeit sey die Krafft seines Seegens/ den er allen rechtschaffenen Theologis (Jerem. XXXI, 14.) versprochen: **I**ch wil der Priester Herz voll Freude machen / und mein Volk soll meiner Gaben (donorum administrantium & sanctificantium) die Fülle haben. **W**as nun meine Lehre anlanget/ so sollet ihr nichts anders von mir hören/ als das reine unverfälschte Wort **G**ottes. **D**as scriptum est, es stehet geschrieben: **W**elches aus **C**hristi Munde erschallete/ soll auch aus meinem Munde auff dieser Cangel gehen. **K**urz: **W**as ich reden werde/ das wil ich reden als **G**ottes Wort/ 1. Petr. IV, 12. **D**amit es auch nach meinem Abschied heissen könne: **S**edendet an euren Lehrer / der euch **G**ottes Wort gesaget. **H**ebr. XIII, 7. **W**elcher Prediger aber solches mit Nutzen sagen wil/ der muß das Wort des Gesetzes/ und das Wort des **E**vangeslii predigen. **B**eydes wil ich euch appliciren. **D**enen mühseligen und beladenen Seelen/ denen ihr Herz für Sünden schwer/ und für Angst betrübet sehr/ wil ich meinem **L**auff-Nahmen nach / als ein **J**ohannes das **L**amm **G**ottes zeigen / welches ihre Sünde trägt. **J**oh. I, 36. **D**ie aber solche **J**ohannitische Gnaden-Stimme verachten werden/ gegen die werde ich von **D**etter gezüchten reden/ **M**att. III, 7. und ohne Ansehen der Person des **J**ohannis **S**traff- und **S**chreck-Wort gebrauchen: **E**s ist nicht recht! es ist nicht recht. **M**atth. XIV, 4. **D**enn welcher Prediger nicht straffet die Sünden / der muß mit frembden Sünden zum **Z**euffel

Teuffel fahren / spricht Luthers. Wie ihr euch nun werdet anstellen / so werde auch ich meine Lehr- Art anstellen. Wie ich mit meinen beyden Herren Collegen an dieser Kirchen ein Herz und eine Seele seyn werde; Act. II, 32. also wil ich auch mit ihnen nicht allein ausreißen / zubrechen / verstoren und verderben / sondern auch nach Gelegenheit bauen und pflanzen / (Jer. I. 10.) warnen und straffen wil ich mit ihnen / was zu straffen / und verstoekt ist / heylen wil ich / was verwundet ist / suchen wil ich mit ihnen / was verlohren ist / nicht um schändlichen Gewinnst willen / sondern von Herzen-Grund. 1. Petr. V, 2. In meinem Leben aber wil ich mit GOTT auff alle Art und Weiß darnach streben / daß ich als ein Hirte ein Fürbild meiner anvertrauten Herde seyn möge / Tit. II, 7. damit ich nicht andern predige / und selber verwerfflich werde. 1. Cor. IX, 27. So viel möglich ist / werde ich / wie an meinem vorigen Orte / also auch hie mich der Einsamkeit mit Christo befließigen / und hinter dieser Kirche in meiner Wüste und Clause daheim verbleiben / als worin ich genug zu beten / zu medirciren / und unter andern auch diese Losung zu lernuen habe: Seyde dich ! 2. Tim. II, 3. Was GOTT mir in meinem Amt befohlen hat / des wil ich mich annehmen / die *ἀνάσσεια* aber / und was meines Amtes nicht ist / da wil ich meinen Fürwitz lassen / denn es frommet einem Prediger nichts / nach Sprachs Erinnerung / cap. XXII. XXIII. XXIV. daß er gaffe nach dem / das ihm nicht befohlen. Uns Predigern ist vor mehr befohlen / weder wir können ausrichten. Damit aber solches alles / was ich ausrichten sol und muß / wohl ausgerichtet werde / so ist nöthig / daß ihr vor mich betet. Dies ist das Einzige / so ich zum Beschluß meiner Predigt von euch fordere. Ich muß öffentlich die grosse Liebe und Zuneigung rühmen / welche nicht allein das ganze Ehrw. Ministerium dieser Inspection, sondern auch E. E. und Wohlw. Rath dieser Stadt / und die ganze werthe Bürger-

e  
64 Drey Stücke/so einen Theol. und Pr. machen.

Bürger-schafft gegen meine Person getragen. Rühmen muß ich/ daß sie keinen andern zu dieser vornehmen Kirchen-Stelle verlanget/ als mich/ daß sie um keinen andern GOTT im Himmel/ und die Menschen auf Erden haben angesehen/ als um mich. Nun/ meine liebe Remberger/ was ihr habt verlanget/ das habt ihr erlanget/ was ihr habt geberet/ das habt ihr erbeten. Wohlan denn/ so erfüllet auch mein Verlangen unter euch und betet für mich. Betet für mich/ damit ich lange für euch beten möge/ daß ihr erfüllet werdet mit Erkänntniß des Göttlichen Willens/ und daß ihr wandelt würdiglich dem HERRN zu allem Gefallen. Coloss. I, 10. Betet für mich/ daß so offte ich mich zu meinen heiligen Meditationen ins künfftige hinsetze/ ich die Wunder sehen möge an dem Gesetze GOTTES. Psal. CXIX, 18. Ja betet auch dieserwegen für mich/ daß/ alle meine Tentationes und Versuchungen/ die mir der Höchste allhie zuschicken möchte/ ein solch Ende bey mir gewinnen/ daß ich sie ertragen kan. I. Corinth. X. Erlange ich dies Gebet von euch/ so bin ich wohl mit euch zu frieden. Was dean sonst auf mich losstürmen wird/ das wil ich theils verladen/ theils verbeten/ theils leyden/ theils aber auch dem Höchsten anbefehlen. Wisset ihr wie? dergestalt/ daß ich singen werde:

Jesus wil ich lassen rathen/  
Der am besten rathen kan/  
Der geseegne meine Thaten/  
Die ich heute fange an/  
Daß in meines Jesu Nahmen/  
Alles glücklich sey/ und Amen/  
So wird alles werden gut/  
Wenn mir Jesus Hülffe thut/ Amen!

Abschieds

# Abschieds-Predigt /

In Jessen gehalten am Contag Sexagesima,  
den 11 Febr. Anno 1703.

## Vorbereitung.

Herr Gott Israel / stärke mich in dieser Stunde /  
und hilf mir gnädiglich dies letzte Amts-Werck  
vollbringen / das ich mit ganzem Vertrauen auff  
dich habe fürgenommen. O Herr hilf! O Herr  
laß diese meine Valet-Predigt in diesem Zion  
aniesz wohlgelingen / Amen! (Jud. XIII, 7. 9.  
Psal. CXIX, 25.)

**D**u Seher! Gehe weg / fleuch an einen an-  
dern Ort / is Brodt daselbst / weissage da-  
selbst / und weissage nicht mehr zu Bethel.  
So lauret der unverdiente / und deshalb sehr  
traurige Abschied / Ihr meine Herzkallerlieb-  
sten / welcher dem Manne Gottes Amos  
von Amazia hinterbracht wurde / als er seine Canzel / die er am  
Hofe des Königes Jerobeams mit sonderbahrer Freude / bishero  
bestiegen / nunmehr nicht ohne Thränen verlassen / sein Gottes  
geheiligt Predigt-Amt zu des Königes Füßen niederlegen / dar-  
nebst seine Zuhörer in der Kirchen zu Bethel mit dem Rücken  
nachsehen solte / hilf ewiger GOTT! was für einen unbes-  
mutes

3

mütheten Abschied muß er so dann erfahren / was für eine un-  
 diente dimission wird ihm von Amasia alsdann vorgelesen? O  
 wie kläglich war dieselbe stylisiret und eingerichtet / wenn sie  
 heisset: Du Seher! gehe weg / fleuch an einen andern Ort /  
 isß Brod daselbst / weissage daselbst / und weissage nicht mehr  
 zu Bethel. Amos VII, 12. 13. Traun ein Grosses! Amos / was  
 Amos? Ein wohlmeinender Gesez- und Last-Prediger / wel-  
 cher das blinkende Nachschwert Gottes dem sündlichen und  
 abgöttischen Hause Jerobeams aus guter Meynung gezeigt  
 hatte / (v. 9.) der soll nunmehr weggehen / und seines Kirchen-  
 Dienstes entsezet seyn / ist das nicht eine erschreckliche Sün-  
 de? Amos ein Seher / der durch das Licht des Glaubens / in  
 dem Schatten / Ceremonien / Vorbildern und Gesichtern / sich  
 so trefflich nach dem Messiam umgesehen / der soll sich aniezo  
 nach einem andern Dienst im Lande Juda umsehen / und daselbst  
 sein Brod essen / ist das nicht grosse Falschheit? Amos ein  
 Prophet / zwar nicht ein gebohrner / der einen Propheten zum  
 Vater gehabt / oder unter den Propheten Kindern aufgezogen  
 worden / doch ein von Gott erkohrner Prophet / der zu Bethel  
 von Christo / wie andere Propheten / auch wird haben gezeuget  
 und weissaget / (Actor. X, 43.) der soll ins künfftige anders  
 wo weissagen / ist das nicht ein schnöder Undanck? Wie?  
 hatte denn Amos was böses begangen / oder seinem Amt nicht wohl  
 abgewartet / daß man seiner am Hofe überdrüssig war? Nein.  
 Er hatte in seinen Predigten nichts wider Gottes Gesez / nichts  
 wider des Königes Jerobeams Gesez / nichts wider das Israeli-  
 tische Kirchen-Gesez geredet. (Actor. XXV, 8.) Oder bedurffte  
 etwan das Bethel dieses Mannes heiligen Dienste nicht  
 mehr / daß er den Ort verlassen und davon fliehen soll? Ach  
 mehr denn zuviel war Amos allhie nöthig; denn was war  
 Bethel? Bethel war nicht mehr Bethel / das ist / eine heilige  
 Stätte / ein Gottes-Haus / eine Pforte des Himmels / Gen.



ein Pred. bey seinem Abschied aufrichten kan. 67

XXIIX, 17. Sondern es war nunmehr ein BethAven/ ein Sünden-Haus war es / Amos V, 5. Ein Königs-Stift/ ein Gözen-Haus war es / worin Jerobeam den wahren und lebendigen Gott Israelis unter dem Bilde eines Kalbes verehrte. Wer gehöret nun wohl mehr in solchen entweihten Gözen-Tempel/ als ein scharffer Gesetz-Prediger / der mit dem eyserigen Amos die Abgötterey straffen/ und das unsaubere BethAven \* säubern/ und zu einem Gott und Menschen angenehmen Bethel hinwieder einweyhen könne. Allein der Hof Jerobeams konte solchen Zeloten / und eyserigen Mann durchaus nicht vertragen/ dannenhero muß ein Gözen-Knecht und Fuchschwänger / wie Amazia war / der da so predigte / wie es Jerobeam gerne hörete/ auftreten / und dem Seher zuruffen / es sey dieses seines gnädigen Königes ernstlicher Wille und Meynung / daß er weggehen/ an einen andern Ort fliehen/ sein Brodt anderswo essen/ und zu Bethel nicht mehr weissagen solle. Sehet / meine Liebsten / so macht es der gottlose Amazia / ich wil sagen / die arge falsche Welt; Sie läset keinen Propheten Gottes ungekränckt. Ein jeder muß ein Härlein lassen/ ein jeder ein und ander hartes Wort verschlucken. Thut sie nicht mehr/ so thut sie doch dieses/ daß sie denen Amosis und eyserigen Predigern öfters die Thüre weiset/ und ihnen ein paar Schuh zum gratial mit auff den Weg giebet. Christus/ der älteste Prediger/ hat solches selber längstens/ denen Propheten/ Weissen und Schriftgelehrten prognosticiret/ daß sie etliche kreuzigen/ die sie nicht kreuzigen/ doch auff eine andere Art tödten/ die sie bey dem Leben lassen/ doch geißeln/ und die sie nicht geißeln/ doch gewiß von einer Stadt zur andern verfolgen werden. Matth. XXIII, 34. Eben das wiederzuhree diesem Propheten/ daß er hinweg gehen/ und ganz unver-  
schuldeter

3 2

\* *Utrum Bethel ante Idololatriam Jeroboami, nomine Bethaven fuerit insignita, disquiris Quaresmius Elucid. Terræ sanctæ Tom. 2. lib. 8. c. 3. f. 724.*

schuldeter Weise von einem Ort zum andern mußte verwiesen werden. Liebster Gott! wie betrübt treffe ich im Geiste den Propheten darüber an? Ich lese nicht so viel Klage/ Ach und Wehe in dem Jammer-Brieffe Ezechielis/ als ich Klage/ Ach und Wehe in seinem gekränkten Priester-Herzen antreffe/ daß er als ein Mosaischer Gesetz- und Last-Prediger seinen Zuhörern ihre Sünde nicht mehr vorhalten/ noch ihnen die Mittel zur Verzeihung als ein Evangelischer Gnaden-Prediger mehr zeigen solte. O mit was für nassen Augen wird er die Stiffts-Kirche zu Bethel verlassen/ mit was für Thränen werden ihn seine gute Freunde/ die er allda annoch gehabt/ begleitet haben? Mich dünkt/ ich höre von ihnen keinen andern Valet-Seegen/ als den Jerusalem vormahls ihren Kindern gab: Ziehe hin du unser bißhero gewesener Seher und Lehrer/ ziehe hin/ aber wir deine Freunde und gehorsame Zuhörer/ ach wir sind verlassen/ wir wollen mit dir wider das sündliche Haus Jerobeams schreyen für dem Ewigen für und für. Bar. IV. 19. 20.

Ist mir recht/ oder irre ich/ so würdet ihr/ meine Auserwehnten/ es ganz gerne sehen/ wenn diese Abschieds-Worte den Amos vor diesmahl nur ganz allein angienge/ aber so wisset ihr/ daß auch ich derjenige bin/ der mit Amos von hinnen gehen/ mit Amos an einen andern Ort fliehen/ und mit Amos anderswo ins künfftige weiffagen/ lehren und predigen sol. Mein Abscheiden ist zwar ganz nicht/ mich etwa weitläufftig mit diesem grossen Gottes-Mann zu vergleichen/ weil ich nicht werth bin mit Johanne seine Schuhriemen auffzulösen/ dennoch finde ich etwas/ weßwegen solche comparation geschehen kan/ und diesmahl/ wiewohl mit betrübtem Herzen/ geschehen muß. Denn bin ich gleich wie Amos kein Seher/ als der ich mit den heutiggen Visionisten/ und neuen Apocalyptischen Gesichtschauern der hohen Gesichter mich nicht rühmen kan/ sintemahl ich ohne des weiß/ daß solche einmahl für allemahl auffgehöret/ nachdem Gott zu-

legt

ein Pred. bey seinem Abschied aufrichten kan. 69

lest durch seinen Sohn zu uns geredet; Hebr. I, 2. so habe ich mich doch allezeit fleißig/ und noch vorigen Jahres in meinen ordentlichen IESU-Predigten unter euch nach IESU als ein Seher dergestalt umgesehen/ daß ihr selber mit mir werdet bekennen müssen/ wir haben IESUM von Angesicht zu Angesicht gesehen/ und unsere Seele ist darob genesen. Gen. XXXII, 30. So bejabe ich auch gar gerne mit Amos/ daß ich kein ordentlicher Propheete/ noch eines Propheten Sohn bin/ (cap. VII, 14.) denn mir ist die Gabe der Weissagung/ wie den Propheten/ nie gegeben; (1. Cor. XII, 10.) doch habe ich/ GOTT sey Dank! ein festes Prophetisches Wort in meiner lieben Bibel/ darauff habe ich geachtet/ (2. Petr. I, 19.) auch nach Anleitung dessen 6. Jahr in dieser Kirchen unter euch geweissaget. Über dieses muß ich auch folgendes gestehen/ daß ich kein BethAven/ und verteufteltes Gößen-Haus/ woran der Höchste ein Greuel hat/ sondern ein liebes Bethel/ und angenehmes GOTTES Haus verlass/ doch weiß ich von keinem Abgöttischen Jerobeam/ noch vielweniger von einem tückischen Amazja/ der mich daraus verjaget/ sondern aus der ungemeynen Liebe/ die ich von euch allen genossen/ und aus der überflüssigen Ehre und respect, die ich vott den meisten empfangen/ bin ich genugsam versichert/ daß ein jeder mich gerne in diesem GOTTES Hause sehen/ und auf dieser Cangel mich weiter würde reden hören. Wer heisset mich denn nun gehen? Wer verbent mir hier länger zu weissagen? Der/ welcher sonst das *ex parte* und Fortstossen mit den Predigern zu practisiren pfeget. (Matth. IX, 38.) Eben dieser ist es auch/ welcher mich/ seinen Knecht/ von dieser mir herkölich geliebten/ und mich herkölich liebenden Stadt hinweg reisset/ und durch meinen gnädigsten König und Chur-Fürsten/ mir nunmehr zu ruffet: Du Seher! gehe weg von Jessen/ fleuch nach Kemberg/ is Brodt daselbst/ weissage daselbst/ und weissage nicht mehr in dem Jessenschen Bethel.

Dieweil ich solches zu euch geredt habe / ist euer Herz  
 voll Trauens worden. (Joh. XVI, 6.) Denn aus euren nie-  
 dergeschlagenen Häuptern / aus euren blassen Angesichtern / und  
 milden Thränen mercke ich allbereits / und kan es ganz deutlich  
 daraus lesen / wie schmerzlich es euch fürkomme / daß meine Au-  
 gen euch / und eure Augen mich anjeho zum letzten mahl auf dieser  
 Kanzel sehen sollen. Ja aus was traurigem Herzen ich selber  
 diese Worte zu euch rede / und wie mir dabey zu Muth ist / solches  
 weiß der zum besten / der alles weiß / ihr hörets auch selber aus mei-  
 nen abgebrochenen Worten / und würdet es noch mehr hören /  
 wann ihr eure Lieb-reiche Hände auff meine Brust legen / und  
 mein klopfendes Herz wahrnehmen soltet. O wie wohl war  
 dem Heyden Prediger Paulo zu Muth / als er seinen Zuhörern  
 andeuten konte / die Zeit seines Abschiedes sey vorhanden / er  
 habe einen guten Kampf gekämpffet. 2. Tim. IV, 6. Mit  
 mir stehts jeho ganz anders : die Zeit meines Abschiedes bey  
 euch ist zwar fürhanden / allein es scheint / daß in dieser Stunde  
 mein Kampf / der hefftige Liebes-Kampf allererst recht angehen  
 dürffte / da ich mit Paulo euch meine Brüder Gott und  
 dem Worte seiner Gnaden in dieser letzten Rede anbefeh-  
 len werde. Actor. XX, 32. Aber wie dem allen / mit Weinen  
 ist weder Gott / noch mir / noch euch selbstem geholffen. Es muß  
 nun doch geschieden seyn. Der Gott / der heute für sechs Jahren  
 das Band zwischen mir und euch gebunden / der hat es auch Macht  
 an diesem Tage hinwieder unter uns aufzulösen / der dazumahl  
 mir zuruffen konte : Gehe hin nach Jessen / und weiffage da-  
 selbst / der kan auch jeho befehlen : Gehe weg von Jessen / und  
 weiffage in Remberg. Dann dem lieben Gott bleibet nicht  
 allein das jus vocandi, sondern auch das jus avocandi, er be-  
 hält das höchste Recht über seine Prediger. Sie sind sein Ball.  
 Den einen wirfft er hie / den andern dort hin / und er muß so lange  
 da liegen / bis er ihn wieder auffhebet / und anderswo hinwirfft.

Wann

ein Pred. bey seinem Abschied aufrichten kan. 71

Wann er dann zu einem sagt: Gehe hin/ so muß er gehen. Spricht er aber: Komm hieher/ so muß er auch kommen. Stehet doch keines Menschen Thun in seiner Gewalt/ wie er wandele/ und wohin er seinen Gang richte/ solte dann solches in jemandes Predigers Macht wohl stehen? Jerem. X. 23. Nein/ wie die ganze Kirche mit ihren Schätzen an keinen gewissen Ort/ also ist auch kein Kirchen-Diener mit seinem Amte an eine einzige Stadt auf ewig gebunden. Ecclesia cum Ecclesiæ ministris est ambulatoria. Prediger müssen dieses Jahr an diesem/ übers Jahr an einem andern Ort öftters weissagen/ wie es Gott schicket und füget. Diß gehet mich alles an/ meine Geltsetzen. Ich sol auch in einer andern Stadt das Evangelium künfftig predigen vom Reiche Gottes. Luc. IV. 43. Ehe aber solches geschehe/ so wil ich zuvor mein Amt zu Jesu Füßen niederlegen/ und in dieser letzten Predigt mein liebes Jessen segnen/ und solches wil ich thun nach Anleitung unsers heutigen Evangelii; denn weil ich für sechs Jahren den Anfang meines Predigt-Amtes an eben diesem Sontag daraus gemachet/ als wil ich auch hiemit desselben Beschluß machen. Zwar wird mir derselbe sauer und schwer genug eingehen/ indem mein wehmüthiges und wallendes Herze den Lauff der Rede mir kaum gestatten wil/ allein schreibet solches der grossen gegen euch tragenden Liebe zu/ welche sich der compassion und herzlichlichen Bewegung unnmöglich erwehren kan. Das Beste wird demnach seyn/ daß wir das liebe Gebet ergreifen. Da Paulus von den Aeltesten zu Mileto Abschied nahm/ so kniete er nieder/ und betete mit seinen lieb gewesenen Zuhörern. Dergleichen geschah auch am Ufer für Tyros/ und die ihn hinaus begleitet hatten/ verrichteten eben das. Actor. XX. 36. cap. XXI. 5. Weil dann ihr/ meine Liebsten/ so viel hundertmahl an dieser heiligen Stätte mit mir um des Heiligen Geistes Beystand den grossen Gott habt angeruffen/ wohl an/ so thurs auch jeso zum letzten mahl/ damit diese meine Valets  
Predigt

Predigt zu seines göttlichen Nahmens Ehre/ und zur Aufstich-  
 tung eures und meines gebrochenen Herzens gereichen mö-  
 ge. Nun GOTT! so segne deinen Diener/ der zum letzten mahl  
 auff dieser Canzel redet/ HERR! erhöre diese Gemeine/ denn sie  
 trauet deiner Güte/ hilf uns GOTT unsers Heyls in dieser  
 Stunde um deines Nahmens willen/ darum beten wir/ darunt  
 schreyen wir alle: Vater Unser.

### Evangelium Luc. IIX, 4 — 15.

**W**enn nun viel Volcks bey einander war/ und aus den Städten zu ihm  
 eileten/ sprach er durch ein Gleichniß: Es gieng ein Saemann aus  
 zu säen seinen Saamen/ und indem er säete/ fiel etliches an den  
 Weg/ und ward vertreten/ und die Vögel unter dem Himmel fraß  
 es/ und etliches fiel auff den Fels/ und da es auffgieng/ verdorrte  
 es/ darum/ daß es nicht Saft hatte. Und etliches fiel mitten unter die  
 Dornen/ und die Dornen giengen mit auff/ und erstickens. Und etliches  
 fiel auff ein gut Land/ und es gieng auf/ und trug hundertfältige Frucht.  
 Da er das sagte/ rief er: Wer Ohren hat zu hören/ der höre. Es fragten  
 ihn aber seine Jünger/ und sprachen: Was diß Gleichniß wäre? Er aber  
 sprach: Euch ist gegeben zu wissen das Geheimniß des Reichs Gottes/ den  
 andern aber in Gleichniß/ daß sie es nicht sehen/ ob sie es schon sehen/ und  
 nicht verstehen/ ob sie es schon hören. Das ist aber die Gleichniß: Der  
 Saame ist das Wort Gottes. Die aber an dem Wege sind/ das sind/ die es  
 hören/ darnach kömmt der Teuffel/ und nimmt das Wort von ihren Herzen/  
 auff daß sie nicht glauben/ und selig werden. Die aber auff dem Fels/ sind  
 die/ wenn sie es hören/ nehmen sie das Wort mit Freuden an/ und die haben  
 nicht Wurgel/ eine Zeitlang glauben sie/ und zu der Zeit der Aufrechting fal-  
 len sie abe. Das aber unter die Dornen fiel/ sind die/ so es hören/ und ge-  
 hen hin unter den Sorgen/ Reichthum und Wollust dieses Lebens/ und erstic-  
 ken/ und bringen keine Frucht. Das aber auff dem guten Lande/ sind die das  
 Wort hören/ und behalten in einem feinen guten Herzen/ und bringen Frucht  
 in Gedult.

### Singang.

**W**as macht ihr/ daß ihr weinet/ und brechet  
 mit mein Herze? Das sind die sehr bewegli-  
 chen Worte/ Andächtige in Gott/ Heilige und  
 Geliebte/ womit der valedicirende Paulus seine  
 herzlich und schmerzlich betrübte Zuhörer zu  
 Elsa-

Cäsarien nicht allein aufrichtete / sondern des bevorstehenden Abschieds wegen sie auch zur gänzlichen Ergebung ihres Willens in den Willen Gottes herzlich anermahnet : Was machet ihr / spricht der betrübe Lehrer / was machet ihr / daß ihr weinet / und brechet mir mein Herz? Act. XXI, 13. So jemahls eine Gemeine über alle Massen bestürzt und traurig gewesen / wenn ein Prediger Abschied genommen / so war es gewislich die zu Cäsarien. Traurig war selbige / aber sie hatte auch Ursach zu trauern / indem sie von dem Heil. Geist vernahm / daß ihr herzlichgeliebter Paulus durch die Juden zu Jerusalem nicht alleine solte gebunden / sondern auch / welches sie am meisten schmerzete / als ein gebunden- oder gefangener überantwortet werden in die Hände der Heyden / v. 11. welche denen befehreten Cäsariern nunmehr ein Greuel waren / daß sie nicht einmahl das Brodt mit ihnen gerne mehr brechen wolten. Wenn Nathan / der sirtreffliche Hof- Prediger / seinem Könige seinen Todschlag recht graß vorstellen will / (2. Sam. XII, 19.) so spricht er : Uriam hastu erwürget mit dem Schwerdt der Kinder Ammon / als der grausamsten Heyden / welches viel ärger ist / als wenn du ihn selber erwürget hättest. Wil demnach auch allhier der Dithem des Höchsten die Abscheulichkeit dieser That an den Tag legen / daß Paulus denen Heyden soll überantwortet werden. Wunder war es nicht / daß die ganze Kirchfahrt zu Cäsarien darüber kläglich thate. Denn ward viel Weins unter den Ephesiern / da dieser Apostel nur ins Schiff trate / betrüben sie sich über dem bloßen Worte / daß er sagte / sie würden sein Angesicht nicht mehr zu Epheso sehen / Act. XX, 17. wie solten denn nicht die guten Leute zu Cäsarien weinen / da sie nicht allein ihren Lehrer abscheiden sahen / sondern auch im Geiste das Blut- und Todes- Urtheil schon ansahen und lasen / welches über diesen abscheidenden Lehrer mit nechstem würde gesprochen werden. Traun sie waren dieserwegen *κατασφύρες* so sehr betrübt / daß sie da stunden mit

geringenen Händen/ mit jämmerlichen Geberden/ mit zerrissenen Kleibern/ mit ächzendem Munde und mit thranenden Augen/ (nam κλαίειν, notante Aretio in Cap. XVI. Job. v. 20., est lugere cum vestibus & lachrymis, lacerare vultum, tundere pettus, evellere crines,) sie wolten sich mit Rachel gar nicht einmahln trösten lassen/ als sie κλαίοντα ihre Kinder beweineten/ (Matth. II, 18.) denn sie wußten wohl/ daß es mit ihrem Paulo ebenfalls aus war/ so traurig waren sie über seinen Abschied/ als die Wittwe zu Nain über den Abschied ihres einigen Kindes war/ welche sich durchaus nicht zu Frieden geben konte/ bis Christus selber ihr zusprach: μή κλαίεις, weine nicht. Luc. XVII, 13. Frommer Gott! was muß solches Gewinfele für Wunden in dem Herzen Pauli geschlagen haben? Es ist hieran desto weniger zu zweifeln/ je mehr es der Apostel selber gestehet/ es wäre ihm über dieses κλαίειν Weinen und Heulen/ über dieses Kluchzen/ über dieses Sehnen und Stehnen seiner Casarier so zu Muthe worden/ als wenn sie ihm συντρίπτουτες τὴν καρδίαν, das Herz im Leibe hätten von einander gerissen/ und in Stücken zerbrochen. (qualem fingularem vocis συντρίπτουσαν emphasin evincunt loca Exod. XXXII, 19. Apocal. II, 27.) Dannenhero spricht er/ wie wohl mit abgebrochenen Worten: Ihr brechet mein Herz. Um diese Zeit ist wahrhaftig der Paroxismus Pauli am heftigsten gewesen: denn seinen Willen unterwarff er zwar bey seinem Abschied dem Göttlichen Willen/ aber das gepreßte und gebrochene Herz konte/ wie es sonst bey betrübten Abzügen zugeschehen pfleget/ nicht mehr/ als drey Worte herfür stoßen: τὴ ποίειτε κλαίοντες, was machet ihr? Was weinet ihr? Wund der! daß bey diesem betrübten Zustand der betrübte Mann noch so viel Worte herfür bringen konte; doch/ was er nicht konte/ daß vermöchte der Heilige Geist in und durch ihn. Dieser richtete ihn bey seinem Abschied mit seinen himmlischen Tröstungen dergestalt auf/ daß er v. 13. sagen kunte: Ich bin bereit nicht allein



ein Pred. bey seinem Abschied aufrichten kan. 75

allein mich zu binden lassen/ sondern auch zu sterben zu Jerusalem/ um des Nahmens willen des Herrn Jesu. So begierig war er den Willen Gottes zu thun/ so bereit mit seinem Blute der Kirchen Christi zu dienen. Nichts hielte ihn von seiner Reise zurücke. Keine Bande mochten so feste/ keine Schläge so grausam/ keine Striemen so schmerzlich/ kein Henckers-Schwerdt so erschrecklich/ kein Tod so erbärmlich seyn/ daß es nicht diesem allen um Jesu willen mit willigem Herzen zu Jerusalem entgegen gehen solte. Was macht ihn aber bey seinem Abschied so getrost? Womit konte er sein gebrochenes Priester-Herz heilen? Mit dem Willen Gottes konte er solches thun/ des Herrn Wille geschehe/ hieß es bey denen Cäsariern/ er wuste/ Gott werde auch nicht allein bey diesem jezigen/ sondern auch bey dem allerlehten Abschied aus dieser Welt sein Gott verbleiben/ und sich von ihm durchaus nicht scheiden/ ob gleich seine Seele durch einen gewaltigen Schnitt von seinem Leibe scheiden würde/ deswegen hält er in seiner Valet-Predigt ein wenig stiller/ und bittet seine Cäsarier/ sie möchten doch seiner schonen/ ihren Willen in Gottes Willen geben/ und seinen Abschied nicht allzusehr beklagen: Was machet ihr/ spricht er/ ihr meine Auserwehlt! ihr meine traueste Zuhörer/ derer Thränen ich sehe/ derer Heulen ich höre/ derer Herzens-Kummer mir selber zu Herzen steigt/ ihr meine liebe Cäsarier! Was machet ihr/ daß ihr weinet/ und brechet mir mein Herz?

Hie sehet ihr/ in Gott Andächtige! nicht allein sehr viele Zuhörer/ die um den Abschied ihres Predigers weinen/ nicht allein einen Prediger/ dessen Herz wegen des hefftigen Weinens seiner Zuhörer in tausend Stücken springen wil/ sondern auch zugleich einen solchen Prediger/ der bey seinem Abschied/ mit dem Willen und Wohlgefallen Gottes/ kräftig getröstet und zu Frieden gestellet wird. Sehr betrübt waren die Einwohner zu Cäsarien/ daß der von ihnen scheiden solte/ welcher sich ihrer Seeligkeit

ligkeit herzlich angenommen/ und sie auf den rechten Weg des  
 Lebens gebracht hatte/ noch betrübter wurden sie/ als sie hörten/  
 daß Paulus eben nach solcher Stadt sich wenden solte/ welche eine  
 Priester-Mörderin war/ und nicht leichte einen Diener Christi  
 außser ihren Mauern umkommen liesse. Luc. XIII, 33. Am aller-  
 meisten aber gieng ihnen das zu Herzen/ daß ihr Doctor und  
 Lehrer von den Jüden solte gebunden/ und in der Heyden Hände  
 überantwortet werden. Nun sehet/ meine Liebsten! Ich im  
 Geist gebunden/ und von dem Göttlichen Willen überzogenet/  
 fahre auch von euch hinweg/ nicht zwar mit Paulo in ein groß-  
 ses Jerusalem/ sondern nur in ein kleines Evangelisches Zion/  
 doch weiß ich nicht/ was mir auch daselbst begegnen wird.  
 Actor. XX, 22. Dieses weiß ich/ daß der Teuffel/ der zu Pauli  
 Zeiten in Jerusalem zu Hause gewesen/ wie allenthalben/ also  
 auch in Remberg herum gehet/ und keine Gelegenheit versän-  
 men wird/ einem Knechte Gottes Herzeleid und Verdruß anz-  
 zuriichten. Möchte ich gleich in Remberg/ wie Paulus zu Jeru-  
 salem/ nicht äußerlich mit Stricken gebunden/ oder in verfluchter  
 Heyden Hände überantwortet werden/ dergleichen doch wohl  
 sonsten dem ersten Evangelischen Probst daselbst/ nehmlich  
 dem fürtrefflichen Schüler und Stuben-Gesellen Lutheri/ Bar-  
 tholomäo Bernhardi/ sel. sonst Velcurio, oder Feldkirch  
 genannt/begegnet/welcher/weil er der Pöpstlichen Teuffels-Leh-  
 re ungeachtet/ der allererste gewesen/ so von unsern Geistlichen sich  
 in den heiligen Ehestand begeben/ von den Spaniern vieferrnegent  
 sehr übel mitgenommen worden. Denn sie ihn zu Caroli V.  
 Zeiten/ Anno 1547. auf der Probstey alda überfallen/ und über  
 den Tisch in seiner Studier-Stuben auffgehender/ wovon ihm  
 aber sein Eheweib nach der Spanier Auffbruch/ welcher ganz  
 eilend gewesen/ durch Gottes Güte hinweg errettet hat.  
 Kaum hätten solches die Feinde erfahren/ so ward er alsobald hin-  
 wieder von andern ergriffen/ mit einem Riemen gebunden/ übel  
 geschlas

ein Pred. bey seinem Abschied aufrichten Kan. 77

geschlagen und verwundet/ und an ein Pferd gebunden/ über vier  
 Meilweges ins Spanischelager geschleppt/ bis ihn endlich ein  
 Teutscher Hauptmann/ den er seinen Schutz-Engel hat pflegen  
 zu nennen/ angetroffen/ und als seinen lieben Lands-Mann nicht  
 allein mit einem Paß-Zettul/ sondern auch mit einem besondern an  
 den Ermel aufgehefteten Zeichen von Farben Tuch lauffen  
 lassen/ daß er zu den Seinigen in Remberg nicht ohne deo grosse  
 Verwunderung/ hinwieder hat können anlangen. \* Wöchte  
 ich nun gleich/ wie gesagt/ solches seltsame Fatum, und erbärmlich  
 ches Schicksal meines seel. Prædecessoris in Remberg nicht er  
 leben/ wie ichs denn auch/ weder mit meinen zukünftigen Herren  
 Collegen, noch Pfarr-Kindern allda zu erleben wünsche/ auch sol  
 che grausame Bande nicht zu erleben hoffe/ daß ich mit Paulo in  
 solcher Spanischer Heyden Hände solte überantwortet wer  
 den/ denn mein frommer und barmherziger Gott seinem armen  
 Diener nicht mehr auflegen wird/ als dessen schwache Schultern  
 tragen können; so wüds doch gewiß an Arbeits-Trübsals- und  
 Kummer-Banden/ und andern dergleichen Fesseln nicht fehlen.  
 Doch es ist solches alles viel zu geringe/ daß durch solches unge  
 wisses Leyden/ welches zu Remberg über meine Brüder und  
 Vorfahren ohne des auch ergangen/ (1. Petr. V, 9.) mein Her  
 ze vor der Zeit solte gebrochen werden. Ich achte der keines/  
 spreche ich mit Paulo/ Actor. XX, 24. denn GOTT wird  
 mich ganz Väterlich in seinen Armen halten/ drum laß ich  
 ihn nur walten. Aber/ ihr seyd es/ meine liebe Zessener/ die

A 3 ihr

\* *Hec, atque alia plura de Velcurione nostro, refert Roberus, in  
 Biographia Rhodiana, Arc. Triumph. Part. II. p. 984. Confer  
 Luth. Tom. I. Epist. ad Job. Langium p. 23. Ejusd. Tom. II.  
 Jen. Fol. 264. anni XXI. Tom. II. Witteb. Lat. Fol. 212. 222.  
 Seckendorffii Hist. Lutheran. libro I. p. 170. Bucholtz:  
 Chronic. ad annum 1521. Sennertus Athen. Witteb. p. 29.  
 Franzius in Levit. p. 304. 308. 323. item in artic. abusuum  
 A. C. disp. 2. §. 102. 103. Münsterus lib. 3. Cosmograph. p. 775.*

ihr mir mein Herze esliche Wochen her ziemlich gebrochen habt. Gebrochen ist es durch eure überflüssige Liebe und Höflichkeit/ da ihr mir Geld und Gut / beweg- und unbewegliche Schätze darz geboten/ wann ich bey euch länger verbleiben wolte. Gebrochen ist es/ durch das wohlgemeinte Bitten und Weinen vieler frommen Seelen/ die auch mir mehrmahlen die Thränen selber aus gezwungen. Gebrochen wirds noch jeko/ indem ich/ wie Paulus zu Cäsarien/ eine ganze Gemeine vor mir sehe/ welche mit ihren Thränen und betrübten Angesichtern auch ein Felsen-hartes Herze zu einem heiligen Mitleiden bewegen möchte. Ja es scheint fast/ als wann es umsonst seyn würde/ so ich mit halbgebrochenen Worten euch wolte zuruffen: Was weinet ihr/ und brechet mir mein Herze? Da ich heute vor sechs Jahren meine erste Rede zu euch hielt/ so brachte ich euch Freude/ aber heute/ heut/ da ich von euch scheide/ betrübt sich euer Herz. Euer Herz ist betrübt/ daß Cangel/ Beichtstuhl/ und Altar durch meinen Abschied zur Wirtben wird. Denn auff der Cangel/ wodon ich euch Gottes Wort deutlich/ richtig/ und wie ich nicht zweifelse/ mit Nutzen vorgetragen/ werdet ihr mich nicht mehr sehen. In dem Beichtstuhl werde ich keinen einfältigen mehr unterrichten/ keinen Sünder mehr warnen/ keinen Schwachen mehr stärken/ noch einen Traurigen mehr trösten. Vom Altare werde ich keinen mehr die gesegnete Himmels-Speise reichen/ noch auff euren Sterbe-Betten durch meinen erfordernten Zuspruch eure Seelen gen Himmel begleiten. Wer kan von euch ohne Betrübnüß sich solches vorstellen? Und meynet ihr/ daß meine Empfindlichkeit von Stahl und Eisen ist/ daß es dergleichen Vorstellung auch nicht fühlen solte? Warlich eure Liebes-Worte/ eure Liebes-Thaten/ und eure Liebes-Thränen/ brechen mir selber mein Herze. Ich muß es gestehen/ ich wil/ oder wil nicht. Zwey Kinder/ wie ihr wisset/ habe ich Zeit meines Hieseyns ewer sandigten Erden anvertrauet/ dort/ dort/ liegen sie beyde in einem Grabe/

Grabe/

Grabe/ und ruhen in Frieden. Sie waren meine erste/ und solchergestalt auch meine allerliebste Schätze/ die mir der Höchste unter euch beschehret. Sie kamen von Herzen/ und giengen mir auch wieder zu Herzen. Aber ich kan euch versichern/ daß ihr Abschied niemahls mein Herze also gebrochen/ als derjenige thut / den ich jesu mit euch vornehme. Was machts? Die Liebe zwischen euch und mir war nicht eine neu-gebohrne / sondern eine herzhliche / fest gegründete und eingewurzelte Liebe. Je herzhlicher/ je fester sie gewesen / je schwerer wil sie sich von meinem Herzen reißen lassen / je mehr bricht sie mein Herze. Mein Herze bricht mir / wenn ich daran gedencke / daß ich von einer werthen Gemeine/ von einer so gutherzigen Gemeine/ da ich mein Amt mit Freuden ohne Seuffzen gethan/ getrennet werde/ und an einen solchen Ort gehen sol/ da ich biß dato keinen Menschen kenne / auch nicht weiß / ob die Zuhörer mich allda lieben / oder hassen / folgen / oder nicht folgen werden. Allein ich habe meine mutation und Veränderung mit dem Gebet angefangen/ und mein Gemüth gegen alles zukünftige Herzeleid mit der Gedult wohl verwahret / wenn Menschen wider mich wüten werden / so wil ich Ehre einlegen/ und wenn sie noch mehr wüten wollen / wil ich auch noch gerüst seyn. Ps. LXXVI. ii. Solchergestalt/ kan ich nun nicht anders / als mit den Christen zu Cäsarien sprechen / bin auch der ungeweißelten Zuversicht / daß Eure Christliche Liebe eben so sprechen werde: Des HERRN Wille geschehe. Auf Gottes Willen/ und dessen Väterliche direction habe ichs lassen ankommen/ er möchte mich in Jessen bleiben/ oder nach Kemberg gehen heissen. Und weil ich mit Gedanken machte/ es möchten nur vornehmer Gönner consilia, und Menschliche Rathschläge seyn/ so sprach ich mit Samaliel: Ist der Raht/ oder das Werck aus den Menschen / so wirds untergehen / ist es aber aus Gott / so werde ich/ noch sonst jemand es dämpffen/ damit wir

wir nicht erfunden werden/ als wenn wir wider Gott streiten wolten. Act. V, 38. 39. Und dieser Wille Gottes hat sich je länger/ je mehr dergestalt zu erkennen gegeben/ daß ich endlich in meinem Gewissen überzeuget worden/ ich würde ungehorsam seyn/ wenn ich nicht dahin gieng/ wohin ich nimmermehr zu gehen gedachte. Es gieng mir in diesem Stücke/ wie der selige Lutherus \* sagt: Wo du hin willst/ da kömstu nicht hin/ und wo du nicht hin willst/ da kömst du hin. Doch wider Gottes Willen kan und wil ich nicht/ der muß bey meinem Abschied der allerbeste Trost seyn/ damit ich mein gebrochenes Herze stillen kan. Auff seinen Willen verlasse ich mich/ ihm vertraue ich/ daß wie er mir den Ort gezeiget hat/ wohin ich gehen soll/ also auch den Weg zeigen/ mein und der meinigen Gefährte seyn/ und zum Dienst seiner Kirchen durch mein selbst erkannttes Unvermögen/ seine Kraft werde groß seyn lassen. Dieses ist der nachdrückliche und vornehmste Trost-Grund/ damit ich mich bey meinem Abschiede aufreichte. Allein das heutige Evangelium zeigt mir noch drey andere Neben-Trost-Gründe. Aus herzlichlicher Liebe gegen euch/ und zu meiner eigenen Befriedigung/ wil ich selbige auffsuchen. Sie sind nicht allein von der Wichtigkeit/ daß sie in der Furcht des HErrn öffentlich mögen erwogen werden/ sondern machen auch/ daß ihr nach meinem berrübten/ und wehmüthigen Abschied etwas habt/ dessen ihr euch mit Freuden erinnern könnet. Darnehero so gebet zum letzten mahl auff meinen Vortrag Achtung/ und lernet aus dieser Valet-Rede:

## Die drey Evangelische Trost-Gründe/

Womit

\* In Psal. Eccles. in die Andree, f. m. 2. b.

ein Pred. bey seinem Abschied aufrichten kan. 8r

Womit

Das gebrochene Herz eines abschiednehmenden Lehrers gestärcket wird /

Davon der Erste ist /

Das er Gottes Wort vorgetragen /

Der Ander /

Das er Gottes Wort einfältig vorgetragen /

Der Dritte /

Das er Gottes Wort mit Nutzen vorge-  
tragen.

Du aber mein JESU

Sprich ja zu meinen Thaten /

Hilff selbst das Beste rathen /

Den Anfang / Mittel / und (nunmehr auch  
meines hiesigen Predigt-Amtes) Ende /

D. H. ERN zum besten wende. Amen!

## Abhandlung.

**D**as gebrochene Herz eines abschiednehmenden Lehrers / wil es bey seinem Abzug recht getrost und starck seyn / so muß ihm solches dies Zeugniß geben / das er (I) seinen Zuhörern nichts / denn Gottes heiliges / und allein seelsigmachendes Wort vorgetragen. Diese erste Evangelische Herz-Stärkung holet ein.  
Predi-

Prediger bey seinem Abschied aus dem Munde seines Jesu her.  
 Denn dieser ist in dem anmüthigen Gleichniß derjenige Säe-  
 mann / welcher ausgieng zu säen seinen Saamen. Der  
 Saame ist das Wort Gottes. Die Rede ist nicht von dem  
 leiblichen / sondern von dem geistlichen Saamen / denn jener be-  
 deutet nur / dieser aber ist sein Saame / und sein Wort. Es ist  
 nicht unser Saame / nicht unser Wort / sondern ein Saame Chri-  
 sti / den er aus dem Schooß seines himmlischen Vaters nicht al-  
 lein so rein und lauter hervorgebracht / wie er aus den Brüsten  
 Gottes gelassen war / sondern / welchen er auch in den Herzens-  
 Acker der Menschen hernach ganz reichlich ausgesäet hat / wie  
 er denn dieserwegen gesandt war / daß er den Elenden das  
 Evangelium predigen / die zubrochenen Herzen verbinden /  
 und die Traurigen trösten sollte. *Ec. LXI, 1. 2.* O wie sorgfäl-  
 tig hat er solches seit seines Ministerii auff Erden verrichtet?  
 Mit was für Mühe hat er den Saamen seines Wortes herum ge-  
 tragen? Bald traff man ihn an in Judäa / bald in Galiläa / bald  
 in einem grossen Jerusalem / bald in einem kleinen Nazareth / bald  
 in den Jüdischen Synagogen / bald in den Heydnischen Grängen /  
 bald auff dem Gebirge / bald in den Schiffen; wo er aber war /  
 da trug er das Wort Gottes seinen Zuhörern vor / so / daß er sol-  
 ches entweder von den Pharisäischen Sazungen säuberte /  
 Matth. V, 19. oder aber das Evangelium vom Reiche Got-  
 tes lehrte. Matth. IV, 17. Das war das rechte Manna / welches  
 ihre Seelen erquickten / und selig machen konnte. *Pf. XCIV. und  
 CXIX.* Deum versammlete sich auch viel Volcks bey einander /  
 und eileten aus den Städten zu ihm / da stunden sie dann  
 um ihn her / wie die Cedern auff dem Libano gepflancket / sie  
 umrinckten ihn / wie Palm-Zweige / (*Syr. L, 14.*) nur /  
 daß sie sein Wort / welches voller Geist und Leben war / möch-  
 ten anhören. *Joh. VI, 63. 68.* Nachdem er aber auffgefahren in die  
 Höhe / so ist er nicht mehr persöhnlich ausgegangen zu säen sei-  
 nen



nen Saamen/ sondern da haben seine Apostel in seinem Nahmen  
solches verrichten / und die ganze Welt mit dem Saamen seines  
Göttlichen Wortes besäen müssen / wie also von dem einhigen  
Paulo und Barnaba stehet / daß sie den Jüden das Wort  
Gottes nicht allein gesagt / sondern auch in der Heyden Ge-  
gend solches ausgebreitet haben. Act. XIII, 46. 49. Ja er hö-  
ret noch nicht auff Hirten und Lehrer / Pastores und Doctores,  
heutiges Tages mit nöthigen Gaben auszurüsten / daß sie Got-  
tes Wort vortragen / und die Heiligen zurichten können zum  
Wercke des Amtes / dadurch der Leib Christi erbauet werde.  
Eph. IV, 8. II. 12. Wer nun dieselbe höret / der höret ihn  
selbst. Luc. X, 16. Und durch solche delegirte Mittels-Persohn-  
nen wird er sein heiliges Wort der Welt vortragen lassen / bis  
an den lieben Jüngsten Tag.

So ist denn säen das Amt eines rechtschaffenen Lehrers ;  
ein jeder aber soll nach Christi Exempel nichts anders denn  
Gottes Saamen aussäen / und die Körnlein seines Gnaden-  
reichen Wortes unter seine Zuhörer austreuen. Und darzu soll  
ihn einmahl bewegen der ernstliche Befehl Gottes / welcher  
im Texte sich hervor thut : Wer Ohren hat zu hören / der  
höre / spricht der liebste Heyland. Es lieget sehr viel an dem  
Gesichte / noch mehr aber / an dem Gehör / weil Weißheit / Kün-  
ste und Wissenschaften nicht durchs Gesicht allein / wohl aber  
durchs Gehör allein können erlanget werden. Der Heilige Geist  
dringet selber sehr starck auffs Gehör / wenn er Rom. X. sagt :  
Es komme daraus der Glaube. Denn ob zwar auch durch  
fleißiges Lesen / meditiren und Betrachten des heiligen Wortes  
der Glaube kan angezündet und vermehret werden ; so ist  
doch leichter / lieblicher und allgemeiner / daß durchs Gehör der  
Mensch zum Glauben gebracht werde. Und darum ist auch der  
Unterscheid der Lehrer und Hörer in der Kirchen angeordnet  
und gestiftet / aus dieser Ursache ruffet auch der Lehrer von Gott  
gekomm

gekommen : Wer Ohren hat zu hören / der höre / verstehe  
 meine Worte / die ich zu euch rede. Soll denn einer Christi Wor-  
 te hören / das Gehörte annehmen / das Angenommene in einem  
 feinen guten Herzen behalten / so muß ihm solches zusehender für-  
 getragen werden / denn wie sollen sie hören ohne Prediger ?  
 fragt Paulus selber Rom. X, 14. Was also Zuhörer hören  
 sollen / das müssen ihnen die Prediger zuerst vortragen. Solches  
 aber ist nichts anders / denn der Saame Göttliches Wortes.  
 Wer dies reine Wort Gottes nicht prediget / sondern sein eigen  
 Wort führet / und spricht : Gott hats gesagt / (Jer. XXIII, 28.)  
 der hat keine Freudigkeit des Gewissens bey seinem Abzuge / denn  
 er hat Gottes Saamen nicht ausgesät. Eben dieses hat  
 der zuerwarten / welcher seine Unterechte auff nichtige Men-  
 schen-Sagungen / auff tolle und thörichte Vernunft-Schlüsse /  
 auff Fanatische Träume / auff Väterliche Entzückungen an-  
 führen wolte ; Denn es streuet der so wohl einen Menschen- und  
 Teuffels-Saamen aus / welcher *ἐντὶ* dem Worte Gottes  
 was zu wider / als *παρ* *ἑ*, ausser dem Worte Gottes etwas  
 lehret und prediget. Beydes hat Gott verboten : Du solt  
 nichts darzu thun / noch davon thun / Deut. IV, 2. c. XII, 32.  
 Ihr solt weder zur Rechten / noch zur Linken davon wei-  
 chen. Paulus verflucht gar diejenige / so das Evangelium an-  
 ders predigen / *παρ*, præter id, quod prædicatum est, oder  
 nur ein wenig anders lehren über das Evangelium / so sie em-  
 pfangen / Gal. I, 8. Ein wenig Sauerteig / *μικρὸν ζύμη*, merckets /  
 ein wenig Sauerteig versäuret den ganzen Teig / schreibet er  
 an eben diese Galater / cap. V, 9. da sie dem Evangelio nur ein  
 geringes und weniges von Mosaischen Ceremonien anhängeten.  
 Denn ein geringer Irrthum und Falschheit / so den Grund der  
 Wahrheit des heiligen Evangelii angreiffet / stößet den ganzen  
 Glauben zu Boden / und bringet einen Prediger in Gefahr seiner  
 Seelen. Drum ist das Beste / sich allein an das Gesetz und  
 Zeug

ein Pred. bey seinem Abschied aufrichten kan. 85

Zeugniß halten / Ephes. VIII. und des Höchsten seine Befehle und Rechte so lehren / wie sie uns der HERR geboten hat. Deut. V. 32. Welches auch die heiligen Männer Gottes / so uns Predigern zum Exempel heutiges Tages darstehen / treulich in acht genommen / und deswegen in allen ihren Predigten bey dem Wort Gottes geblieben. Da dem frommen Micha zugemuthet ward / er möchte am Hofe seines Königes Placentia, sein sanffte predigen / und was sein Principal gerne höre / so bricht er in diese Heroische Worte aus ! So wahr der HERR lebet / ich wil reden / was der HERR mir sagen wird. 1. Reg. XXII. 14. Also haben die übrige Propheten fast für alle ihre geistliche Sermones und Predigten diese Worte gesetzt : So spricht der HERR HERR ; Oder aber : Des HERRN Wort geschah zu mir. Womit sie anzeigen / wie gar genau sie in ihren geistlichen Reden sich an das Wort Gottes gebunden ; welches die lieben Apostel ihnen nicht weniger angelegen seyn lassen / wie denn Paulus Rom. XV. 18. sagt : Ich durffte nicht /  $\epsilon\tau\omicron\lambda\mu\eta\sigma\omega$ , ich wolte es nimmermehr wagen / etwas zu reden / wo dasselbe nicht Christus durch mich wirkte / oder das ich nicht aus Christi Mund und Befehl hätte / und v. 20. gestehet er / er habe sich sonderlich geflissen / das Evangelium zu predigen / wo Christus Nahme nicht bekannt war. Also sind alle übrige Apostel gesinnet gewesen / wie aus ihren Schriften zu ersehen / womit sie denn allen ihren Nachfolgern im Amte ein statthliches Exempel gelassen / daß wenn sie von Göttlichen Dingen reden wollen / alle ihre Reden aus dem Wort Gottes herholen sollen. Wer dieses beobachtet / der hat dann einen gewaltigen Trost / und kan bey Niederlegung seines Amtes mit Freunden dem Esaiä und Paulo nachsprechen : Was ich gehöret habe vom HERRN Zebaoth / dem Gott Israel / das habe ich meinen Zuhörern verkündigt / (cap. XXI. 10.) nichts habe ich beyde Kleinen und Grossen gesagt / ausser dem / das die Propheten gesagt

saget haben / und Moses. Act. XXVI. 22. Die andere Ursache / warum ein Prediger allein Gottes Wort der Gemeine vortragen soll / ist / die weil es zulänglich genug ist / dieselbige in dem Glauben und in der Gottesfürcht zu unterrichten / und die Menschen zur Seeligkeit zunterweisen. Trug der HERR JEsus seinen Lehrbegierigen Jüngern das Wort Gottes für / so ward ihnen die Gnade gegeben / daß sie die Geheimnisse des Reichs Gottes im Worte vortragen / und die vornehmste Glaubenslehren wohl verstanden. Dergleichen Nutzen noch ein jeder zu hoffen hat / wer Gottes Wort mit Fleiß aus dem Munde seiner Prediger anhört / und sich um den Verstand des Wortes recht bekümmert / dannenhero Paulus zu seinem Timotheo 2. Ep. III. spricht: Die Schrift kan dich unterweisen zur Seeligkeit / du hast genug daran / wil er sagen / darffst nichts anders suchen / noch zu den Heydnischen Historien lauffen / die voller Unwahrheiten stecken. Zwar kan ein Prediger nach Beschaffenheit der Sache wohl auch einen vernünftigen Spruch aus dem Heyden beybringen. Hats doch Paulus selber gethan ; Act. XVII. 28. Tit. I. 12. aber solches muß vernünftig und selten geschehen. Gottes Wort soll in dem Herzen eines Predigers herrschen / Gottes Wort soll auch aus seinem Munde allein erschallen / wie aber solches geschehen könne / daß ein Priester nichts / denn Gottes Wort rede / (1. Petr. IV. 4.) solches zeigt Paulus mit zweier Worten / wenn er Rom. XII. 7. sagt: Hat jemand Weisung / so sey sie dem Glauben ähnlich / das ist / ein Lehrer der bleibe allein bey Gottes Wort / worin der rechte Glaube begriffen. Und ob er gleich nicht lauter solche Worte redet / die mit so vielen Buchstaben und Sylben in dem Worte Gottes ausdrücklich zu lesen / so gebühret ihm doch kein Wort zu reden / das nicht mit dem geschriebenen Wort Gottes ausdrücklich überein komme / denn sonst füllet er die äußerlichen Ohren / und läffet die Seele und das Herz seiner Zuhörer hungerig und leer. Allein wer nach Christi

Lehr-

ein Pred. bey seinem Abschied aufrichten kan. 87

Lehr-Art einberget/ nichts denn Gottes Wort seinen Seelen-Kindern vorträget/ auch sonst die Regul Pauli wohl in acht nimmet/ *λάλει ὡς πρέπεις*, rede/ wie sich ziemet/ verstehe nach der heilsamen Lehre/ wie ers erkläret Tit. II, 1. der kan mit gutem Gewissen zu ihnen sagen: Ich muß auch in andern Städten das Wort Gottes vortragen/ und also von euch scheiden/ und euch gute Nacht geben.

Es muß aber ein Prediger/ wil er anders bey seinem Abschied getrost seyn/ auch dieses Zeugniß von seinem Gewissen haben/ daß er (II) Gottes Wort einfältig vorgetragen. Allein was heisset dann Gottes Wort einfältig vortragen? Nicht plaudern/ und ohne allen Bedacht/ ohn alles meditiren und concipiren daher schwätzen/ was einem ins Maul kömmt/ oder solcher Reden an heiliger Stätte sich bedienen/ welche der Majestät des Wortes Gottes verkleinerlich seyn/ ganz nicht! Sondern Gottes Wort einfältig predigen heisset/ schwere Dinge durch einen guten Vortrag leicht machen/ und die hohen Geheimnisse so deutlich abhandeln/ daß sie auch der geringste Bürger und der einfältigste Bauer verstehen kan/ darzu denn auf Seiten des Predigers erforderlich wird/ daß er nicht nur sey *διδάκτορ*, für sich gelehrt/ sondern auch *διδάκτιμος*, lehrhaftig/ (1. Tim. III, 2.) damit er die Evangelische Catechismus-Milch den Einfältigen wisse einzuslössen/ und schwere Dinge durch anmuthige Gleichnisse/ und deutliche Worte vorzutragen/ nach dem Exempel Christi/ welcher in seiner heutigen Predigt ein Gleichniß vom Säemann hernimmt/ als er gemeine Leute zu Zuhörer hatte. Bey den Morgen-Ländern ward der Methodus Theologizandi per Symbola & Parabolas, überaus gemein/ daß man durch Gleichnisse lehrete. Solchen methodum concionandi und Lehr-Art behielte Christus bey/ und redete von himmlischen Dingen auff das Einfältigste/ nur damit er der Christlichen Einfalt dadurch die hohen Geheimnisse seines Reichs möchte beybringen/ dannenhero wann er Kauffleute vor

vor sich hat/ nimmt er ein Gleichniß her von Perlen/ hat er vor sich Fischer/ so redet er von Regen/ kommen aber einfältige Ackerseutere zu ihm/ wie hie/ so muß ein Säemann mit seinem Saamen ihm zum Gleichniße dienen/ auff daß seine andächtige Zuhörer durch solche irdische Gleichniße zum himmlischen/ und durch zeitliche und sichtebare Bilder zum ewigen und unsichtbaren Gut möchten gebracht werden. Zwar scheinen solche Reden im Anfang etwas tunkel zu seyn/ allein der Heyland knüpfte dessen Ende insgemein ein solch Sprüchlein an/ welches dem ganzen Gleichniße auff einmahl Licht gab/ wie denn in unserm Texte der kurze Aphorismus: Der Saame ist das Wort Gottes/ statt eines Schlüssels war/ welcher die völlige Parabel auff einmahl eröffnete. Also richtete sich die ewige Weißheit nach der Einfalt ihrer Zuhörer; Also ward Christus allen alles/ daß er aus allen eglische gewinnen möchte.

Solche einfältige Lehr-Art Jesu lehret die heutigen Lehrer/ daß sie die Göttliche Einfalt/ und in der Einfalt/ die Krafft des Heiligen Geistes lieben/ selbige in ihren Predigten beobachten/ und in Gleichnißen von irdischen Dingen/ die hohe himmlische Geheimnisse so vortragen/ daß sie die Einfalt begreifen könne. Fürwar es bleibet dabey/ was Lutherus sagt: Die einfältige Catechismus-Predigten sind die allerbeste Predigten/ und je mehr Einfalt bey dem Lehrer ist/ je mehr Wachstum ist bey den Zuhörern. Den gemeinen Mann muß man nicht mit hohen/ schweren/ und verdeckten Worten lehren/ denn er kan es nicht fassen/ lautet seine Warnung. \* Es kommen in die Kirche kleine Kinder/ Mägde/ alte Frauen und Männer/ denen ist hohe Lehre nichts nütze/ fassen auch nichts davon/ und wann sie schon sagen: Ey! er hat bößliche Dinge gesagt. Denn wenn man sie fragt: Was war es denn? sagen sie/ ich weis nicht. Man muß den armen Leuten sagen

\* Apud Mattheum in vita Lutheri, homil. 12. p. 132.

sagen scapha scapha (sein deutsch / klar und einfältig) sie fassens dennoch krum. Ach wie hat unser lieber Herr Christus Fleiß gehabt / daß er einfältig lehre / brauchte Gleichnuß vom Ackerbau / von der Erndte / vom Weinstock / vom Schafflein / alles / daß es die Leute verstehen / fassen und behalten könnten. Ihr habt bey euch volkreiche Gemeinen / er redet alle gewissenhafte Prediger an ! dafür ihr unserm Gott müßet Antwort geben / darum befließiget euch / sie einfältig / treulich und deutlich zu lehren. In seinen beliebtesten Tisch-Reden wird gelesen / \* daß er einmahl von D. Erasmo Albero gefragt worden / auff was Art und Weise er seinem Herrn und Fürsten predigen solle ? Worauff er diese Antwort gegeben : Nachts so einfältig / als ihr immer könnet / und sehet nicht auff den Fürsten / sondern auff die einfältigste / allberne / grobe und ungelehrte Leute / welches Tuchs auch der Fürst seyn wird. Wenn ich / sagte Lutherus weiter / in meinen Predigten solte Philippum Melancthonem und andere Doctores ansehen / so machte ich nichts Gutes. Ich predige auffß einfältigste den Ungelehrten / und das gefället denn allen. Führet auch dabey an / was der Kunstreichste Maler zu Nürnberg / Albrecht Dürer / der noch in seinen vortrefflichen Bildern lebet / zu sagen pflegen : Er hätte keine Lust zu Schildereyen / die mit vielen Farben gemahlet wären / sondern die da wären auffß einfältigste und sein schlechteste gemacht. Also / spricht er / gefallen ihm auch die Prediger / welche nicht mit hohen Worten aus unterschiedlichen Sprachen hereintraben / sondern sein einfältig predigen / und mit ihren Zuhörern Menschlich reden / um der Schwachheit willen ihres Verstandes. Denn einfältig predigen ist eine grosse Kunst / und hats Christus selber gethan. Wir sollen Sängern seyn / lautet des seel. Mannes Gleichnuß. Gleichwie ein

\* cap. 22. f. m. 284. 285. 286. seq.

ne Mutter ihre Kindlein säuget / denen schenckt sie aus ihrem Busen / und darff keines Weins noch Malvaster darzu. Ich bin denen feind / eysert er / die sich in ihren Predigten richten nach den gelehrten Zuhörern / nicht nach dem gemeinen Volk / das sie nicht achten / denn mit hohen prächtigen Worten einherfahren / ärgert und zubricht mehr / als es bauet. Ja er verfluchet und vermaledeyhet alle diejenige Prediger / die in der Kirchen nach hohen schweren und subtilen Dingen trachten / und dieselbe dem Volk fürbringen / und davon predigen / suchen darin ihre Ehre und Ruhm / wollen einem oder zwey Ehrgeztigen einen Gefallen thun. In welchem Absehen er auch den Hochmuth und Ehrgeiz der jungen Leute strafft / \* welche / so bald sie von Universitäten kommen / ihre Kunst heraus brechen lassen / wie eine Wolckenbruch / wenden selbige dahin / daß sie nur hoch herfürgezogen werden / schmücken deswegen ihre Predigten mit allerhand Poetischen Blumen / und wollen lieber den Stylum eines Heyden / als Christi und seiner Apostel imitiren und nachkommen / welche doch in ihren Predigten sich alle nach dem Verstand des Volcks gerichtet haben / und den Schwachen / als selbst schwache worden seyn / auff daß sie die Schwachen gewinnen möchten. 1. Cor. IX. 22. O daß denn alle Seelen-Hirten / wüschte ich mit einem vornehmen Würtembergischen Lehrer / \*\* ihren Vortrag auff den Cangeln dergestalt einrichteten / daß in einer guten Ordnung die Einfalt und Deutlichkeit herschen / die Zeugnisse der Heil. Schrift nicht allzusehr gehäuffet / sondern wenige recht ad scopum und thema taugliche angeführet / mit einer kurzen paraphrasi emphatice erkläret / und folgendes das dogma

\* Tom. II. Altenb. f. 299. b.

\*\* D. Jo. Reinh. Hedinger, in der Erinnerung / die Unterrichtung der Jugend betreffend / p. 95. dignus omnino, qui ab omnibus verbi divini ministris legatur.



gma ad praxin appliciret werden möchte. Es ist des Predigens viel/ und mancherley/ nachdem das Maas der Gnaden und Einsichten von Gott ausgetheilet wird. Verschiedene/ zumahl angehende Prediger/ reden noch nicht viel aus eigener Erfahrung/ sondern sehen mit andern Augen/ und pflügen gerne mit frembdem Kalbe/ seyn auch wohl *κακόμοι*, und ahmen anderer Lehr-Art nach/ die doch für sie nicht taugt; haben noch viel Academisches Feuer und inclination zu speculativen Sachen/ damit die practica nachgesetzt werden. Einige predigen zu gelehrt vor die Einfältigen/ andere zu confuse, und ist keine *επιτάξις* und Ordnung in ihrem Vortrag. Andere treiben das Gesetz nur nach dem äußerlichen/ und lassen die innere Haupt-Verderbnuß aus/ oder machens auch damit zu viel/ weil doch das Evangelium muß lebendig machen. Kurz! die general-Regul eines jeden/ zumahl Geistlichen Lehrers ist/ daß er accommodare, nach der Fähigkeit des Zuhörers/ und aus der Krafft des Geistes vor Gott/ und in Christo Rede; 2. Cor. II. 17. deswegen offenbahr ist/ daß eines andern Concepte nicht vor alle Gemeinen taugen/ ein jeder hat auch nicht eben dasselbige Maas des Geistes/ solches beweg- und nützlich vorzutragen. Nun wird ein jeder Pastor zum besten wissen/ wie weit seine Gemeinde kommen. Insgemein erhellet eine grobe und grosse Unwissenheit/ sonderlich auff den Dörffern/ daß in Ansehung derselben vor sie die einfältigste und doch kern-reiche Haus-Postille Lutheri (welches in unsern Sächsischen Kirchen auch geschicket) oder die Predigt-Art eines frommen Matthei sich besser/ als was anders schicken würde/ weil sie doch die sublimiora, zumahl eitel Kunst und Zierlichkeit/ nicht verstehen. Solche und dergleichen wohlgemeinte Erinnerungen/ wird ein gewissenhafter Prediger wohl beobachten/ und

darnach in seinem Amte so einhergehen / ut & Auditorio, & conscientiae suae satisfaciatur, damit er so wohl seiner Gemeine/ als seinem zarten Priesterlichen Gewissen ein genügen thue/ es soll hie heissen: Gloria prædicatoris sit profectus auditoris, ich wünsche mir in meinen Predigten keine grössere Ehre/ als die mir wohl anstehet/ nehmlich Gottes Ehre/ und meiner Zuhörer Wachsthum. Diesen aber kan er so dann gewiß hoffen/ wann er nebst ohnablässigem Gebet für Gott seine Zunge richtet nach seiner Zuhörer Ehren/ und mit ihnen redet/ nicht als mit Geistlichen/ sondern als mit Fleischlichen/ wie mit jungen Kindern in Christo. 1. Cor. III. 2. Ja wenn es denn dahin kommet/ daß er Abschied machen soll mit denen/ die in seinem Gottes Hause sind/ (Luc. IX. 61.) so kan er mit gutem Gewissen auftreten/ und seine Zuhörer mit Paulo dergestalt anreden: Lieben Brüder/ da ich zu euch kam/ kam ich nicht mit hohen Worten/ oder hoher Weisheit auff dieser Cangel/ euch zu verkündigen oder noch schwerer zu machen die Göttliche Predigt. Meine Worte und meine Predigten waren nicht in vernünftigen Reden Menschlicher Weisheit/ sondern in Beweisung des Geistes und der Kraft/ auf daß euer Glaube bestehe nicht auf Menschen Weisheit/ sondern auf Gottes Kraft. 1. Cor. II. 1. 5. Das giebet dann dem betrübten Herzen Trost und Erquickung.

Doch der allerbeste Trost/ damit sich ein valedicirender Prediger bey seinem betrübten Abschied aufrichten kan/ ist wohl der (III) letzte/ der ihm die Versicherung giebet/ er habe Gottes Wort bey seiner bisherigen Gemeine auch mit Nutzen vorgetragen/ sie sey nichts anders gewesen/ denn ein gutes Land/ da der von ihm ausgesäete Saame tieff hinein gefallen / aufgegangen und vortreffliche Frucht gebracht hat. Es hatte der liebste Herrland sehr viel/ und also auch unterschiedliche Zuhörer. Viel Volcks war bey einander / und eilte aus allen Städten zu ihm/ daß

daß sie Gottes Wort möchten von ihm predigen hören; aber die meisten nahmens nicht mit Andacht auff. Sie höretens zwar mit an/ aber oben hin/ denn sie bekümmerten sich nicht/ was der Herr durch dieses Gleichniß gemeinet/ davon sagt er: Euch ist gegeben zu wissen das Geheimniß des Reichs Gottes/ den andern aber in Gleichniß/ daß sie nicht sehen/ ob sie es schon sehen/ und nicht verstehen/ ob sie es schon hören. Eghliche der Zuhörer Christi waren Atheisten und Epicurer/ die mit offenen Ohren und verschlossenen Herzen sein Wort anhörten ohne rechten Ernst und Eifer/ kam es gleich an das Herz/ daß selbiges davon gerühret wurde/ so ward es doch nicht in einem feinen guten Herzen auffgenommen/ sondern es blieb draussen am Wege liegen/ daß es der höllische Raub-Vogel/ der Teuffel/ von solcher Zuhörer ihren Herzen hinweg reißen konte/ daß sie nicht glaubten/ und selig würden. Wenn der Hochgelahrte Melancthon diese Worte gelesen/ so hat er pflegen seine Studenten dergestalt anzureden: Meine Söhne! dies sind die allererschrecklichste Worte/ die ich in der ganzen Bibel finde/ daß Satan einem Menschen unter der Predigt darff ins Herz greiffen/ und das hineingefallene Saamen-Körnlein heraus reißen. Ach freylich ist solches schrecklich anzuhören/ melane Liebsten! daß der Teuffel sothanen Verächtern des Göttlichen Worts im Herzen siget/ und hindert/ daß solches nicht zu Herzen gehe. Ob gleich der Saame ins Herz gesäet wird/ muß ihn doch das Herz nicht annehmen/ Satan leydet's nicht. Alles zu dem Ende/ daß der Mensch nicht glaube/ und selig werde. Gottes Wort/ der Glaube aus dem Worte/ und die Seligkeit aus dem Glauben/ hangen Kettenweis aneinander. Dies ist die dreyfache Schnur/ so nicht entzwey reißet; Eccles. IV, 12. selbige aber wil der Teuffel gerne trennen/ drum nimmt er das Wort von den Herzen der Zuhörer hinweg/ und daher entstehet denn aller Unglaube und Verdammniß.

Egliche der Zuhörer Christi waren auch Wetterwendische Zärtlinge: wie sich der Wind wendet/ so wenden sie sich in der Kirchen/ nicht anders/ als die Wetter-Häne auff der Kirchen. Sie nehmen das Wort mit Freuden an/ so lange es ihnen GOTT wohlgehen lässet/ und sie sich weit achten von bösen Tugen/ (Amos. VI, 3.) wenn aber die Hitze der Anfechtung auff sie sticht/ und Kreuz/ Verfolgung oder Leyden sie drückt/ so fallen sie abe/ und verläugnen den Christlichen Glauben. Andere der Zuhörer Christi waren Vollüstige/ deren Herz und Sinn nur darnach gieng/ wie ihre Kammern möchten voll seyn/ und wie sie hervor geben könnten einen Vorrath nach dem andern. Psal. CXLIV, 13. oder aber welches insgemein aus solchem Ueberfluß entstehen pfleget/ wie sie alle Tage herrlich und in Freuden leben möchten. Solche Sorgler und Vollüstige kamen zwar zu Christi Predigt/ und hörten seine Worte des Lebens an/ allein sie verwilderten dennoch in ihrem wüsten Welt- und Vollust- Leben/ verlohren das Wort Gottes/ und brachten keine Frucht. Doch hatte der liebste Heyland noch egliche Zuhörer/ die sein gepredigtes Wort in einem feinen guten Herzen behielten/ und sich davon nicht bringen ließen/ weder durch des Teuffels List/ noch durch trübe Zeit der Anfechtung/ noch durch die liebliche Reizung der Vollüste dieser Welt/ sondern brachten Frucht in Gedult/ das ist/ in gedultiger Beharung und Beständigkeit/ indem sie sein Wort behielten/ und seinen Nahmen nicht verläugneten. Apocal. III, 8. Mit solchem Nutzen predigte der Prediger der Gerechtigkeit. Sein Göttliches Wort/ so aus seinem Munde gieng/ kam nicht leer wieder zu ihm/ sondern thate/ das ihm gefiel/ und mußte ihm gelingen/ worzu ers sandte. Psal. LV, 10. II.

Und solcher Gestalt sollen auch noch heutiges Tages Lehrer und Prediger darauff denken/ wie sie das Göttliche Wort ihren Zuhörern mit Nutzen mögen vortragen/ damit sie solches annehmen/

nehmen / nicht als Menschen Wort / sondern / wie es auch wahrhaftig ist / als Gottes Wort; 1. Theß. II, 13. Solches können sie bewerkstelligen / wenn sie das ihrige thun / sein Pflanzgen und Begießen / und das Bedeyen von Gott erbitten / daß der seinen Geist und Krafft zu ihrem vorgetragenen Worte geben / und aus dem ungeschlachten Acker des Menschlichen Herzens ein fein gutes Herz zubereiten wolle. Es hat zwar solches Wort allezeit sein Leben / Geist und Krafft bey sich / ante & extra omnem usum, eben wie ein guter Saame / der Krafft Frucht zu bringen in sich führet / er mag ausgesät werden / oder nicht; allein die sichere / zeitgläubige und wollüstige Menschen / hindern öfters die Krafft des Wortes / daß solches keine Frucht bringet / die Herzen der Zuhörer pflegen dem Heil. Geist zu widerstreben / daß der Nutzen seines Wortes durch die Prediger nicht erfolget. Da dencket dann mancher Diener Gottes: Mein Wort fähret nicht / Joh. VIII, 37. ich arbeite vergeblich / und bringe meine Kräffte umsonst / und unnützlich zu. Ec. XLIX, 4. Denn wer glaubet meiner Predigt? Ps. XC, 12. Allein / der liebste Heyland zeigt in unserm Evangelio / daß kein Predigen vergebens sey / denn deswegen läset Gott den Saamen seines Wortes aussäen / daß er fruchten soll / ob er wohl nicht allenthalben gleich viel Frucht bringet. So wenig der Regen und Schnee umsonst vom Himmel fällt / daß er nicht die Erde befeuchten sollte / so wenig muß auch sein Wort / das an seiner statt von den Predigern ausgesprochen wird / leer wiederkommen / Ec. LV. es muß die lebende Seelen erquickten / und die zu geistlichen Wercken todte fruchtbar und lebendig machen / denn deswegen heißet Gottes Wort ein Saame / welches wohl ehemahls 3000. und auff eine andere Zeit 5000. Christen herfür gebracht hat. Act. II, 41. c. IV, 4. Welcher Nutzen und Krafft ist das. Sehen gleich die Lehrer nicht alsobald mit ihren Augen plötzlich in ihrem Amte / wie nützlich sie das Wort des Herrn vorgetragen / deswegen  
unverz

unverzagt! vielleicht zeigt sich der Nutzen nach des Predigers Abschied/ oder thut sich in tempore tribulationis und zur Zeit der Aufsechtung allerevst hervor/ wer diejenige seyn/ so da Frucht bringen in Gedult? Sah doch Elias die Frucht seiner Predigten auch nicht alsbald/ und doch waren ihrer 7000 Seelen da/ welche Gottes Wort in einem feinen guten Herzen behalten/ und deswegen ihre Knie für Baal nicht gebeugt hatten. 1. Reg. 19. So weiß der Höchste seine Verheißung zu erfüllen! Meine Auserwählten sollen nicht umsonst arbeiten. Ef. LXV, 23. Prediger verrichten nur das ihrige in ihrem Amte/ und das übrige stellen sie Gott anheim/ so wird es schon gut werden/ daß sie bey Niederlegung ihres Amtes mit Freuden werden sagen können: Dir o himmlischer Salomon gebühren tausend/ die Hüter werden auch ihre zweyhundert sammt ihren Früchten bekommen. Cant. VIII, 12. Und das waren die drey cordialia, Herzstärkungen und gewaltige Trost-Gründe/ die einen Prediger/ wann er seinen betrübten Abschied nimmet/ und seinen Kirchen-Dienst verändert/ aufrichten/ und sein gebrochenes Herz befriedigen können/ nehmlich/ daß er Gottes Wort vorgetragen/ daß er es einsältig vorgetragen/ daß er solches auch mit Nutzen seiner Gemeine vorgetragen.

Was nun Ew. Christlichen Liebe insgemein (in thesi) ist vorgeprediget worden/ das ziele ins besonder (in hypothesi) alles auff mich/ und befindet sich an meinem wenigen Exempel. Denn ich bin derjenige Prediger/ welcher mit gebrochenem Herzen von euch Abschied nehmen/ und mein Amt/ welches ich für 8 Tagen schon aufgegeben/ nunmehr öffentlich niederlegen wil. Wie ich nun in diesem meinem Amte mich Lehr/ Lebens und Wandels halber verhalten habe/ ist männiglich in dieser Stadt bewußt. Verhoffentlich habe ich unter euch diese 6 Jahr über solches so geführt/ daß kein Mensch meiner überdrüssig und satt geworden/ ich mich auch nicht schämte zwischen eure Mawren länger

länger zu leben/ wenn es so seyn könnte. Ausser meinem Amte  
 bekenne ich mich zwar für einen armen/ ja mit Paulo für den vor-  
 nehmfsten Sünder/ der auch in dero Register gehöret/ die des  
 Ruhms der Gerechtigkeit mangeln/ den sie an Gott haben sollen.  
 Ach ich kan es nicht läugnen/ daß ich den Schatz des Wortes  
 Gottes in irdischen Gefässen getragen habe/ und darff mich  
 nichts/ denn meiner Schwachheit rühmen. Wäre ich denn je-  
 manden ausserhalb meines Amtes mit Worten oder Wercken zu  
 nahe gewesen/ daß er eine Klage wider mich hätte/ so wolle ers  
 mir vergeben/ gleich wie Christus es ihm vergeben hat. Col.  
 III, 13. Ich sage aber/ ausserhalb meines Amtes: denn in  
 demselben habe ich nicht allezeit thun und reden können/ was ein  
 jeder gerne gesehen und gehöret hätte/ es wäre auch solches mir  
 und euch selber nicht zuträglich gewesen/ was ich denn darinnen  
 zuviel gethan habe/ das habe ich Gott gethan. 2. Cor. V, 13.  
 Sonsten aber giebt mir Zeugniß mein Gewissen in dem Heiligen  
 Geists/ daß ich unter euch von dieser heiligen Stätte nichts anders  
 ausgesäet habe/ als den Saamen Göttliches Wortes/ nichts  
 habe ich gesaget ausser dem/ das die Propheten gesaget ha-  
 ben/ daß es geschehen solte/ und Moses. Actor. XXVI, 22.  
 Als mein vierter Vorfahrer in dem hiesigen Superintendenten-  
 ten Amt/ Hr. M. Christian Parnemann seel. Ao. 1661. am  
 ersten Advents. Sontage diesen Lehr- und Gottes Stuhl einwey-  
 hete/ so war unter andern sein herzlichster Wunsch/ \* daß Gott  
 der oberste Schutz- Herr dieser Cankel seyn und bleiben/ und  
 dieselbige für allen Regern/ Schwärmern/ und Rotten-  
 Gesslern behüten wolle/ daß sie derselben keiner berühren  
 oder betreten möge/ sondern sein liebes Wort stets rein und  
 lauter darauß geprediget werde/ daß wer hinfort hie re-  
 det/ daß ers rede/ als Gottes Wort/ und so jemand allhier  
 weissaget/ und die Schrift ausleget/ es dem Glauben ähnlich  
 sey.

\* In Consecrationum *Q*aternione p. 20. edit. Witeb. anno 1663. in 4.

sey. Ich zweiffle nicht/ es wird dieses seligen Mannes seit  
 Wunsch/ wie in allen seinen Nachkommen/ also auch in mir er-  
 fället seyn/ denn ich jederzeit auff das *εὐδοκῆν* geflissen gewesen/  
 und es für eines der fürnehmsten Stücke meines Amtes gehalten/  
 daß von dem deposito der gesunden Lehre nichts verändert oder  
 verfälschet/ sondern Gottes Gebot ohne Flecken ohntadelich  
 durch mich und durch meine untergebene Prediger gehalten  
 würde. 1. Tim. VI, 14. Niemahls bin ich von dieser Cangel ge-  
 gangen/ daß ich nicht mit Freuden vermochte euch anzusehen/ und  
 zu sagen: Was ich gehöret habe vom Herrn Zabaoth/ dem  
 Gott Israel/ das habe ich euch verkündiget/ Es. XXI, 10.  
 sein Wort habe ich euch vorgetragen/ wie solches in den Prophe-  
 tischen/ und Apostolischen Schrifften verfaßet/ in denen drey  
 Haupt-Symbolis wiederholet/ in der Augspurgischen Confes-  
 sion von denen treuen Zeugen bekennet/ und in der heilsamen  
 Lehre der Apologie, Schmalkaldischen Articuln/ Catechismus  
 Lutheri/ und Formula Concordiæ erklärt worden. Denn dies  
 ist die Lehre/ welche auff den Felsen Christi gebauet/ wider alle  
 Pforten der Hölten bestehet/ in allem Creuz und Leyden/ wenn  
 das Herz eines Menschen gebrochen ist/ kräftigen Trost giebet/  
 in welcher ich auch von meinem seligen Herrn Vater/ und Do-  
 ctoribus auff Universitäten bin aufgezogen worden/ darauff ich  
 Gott und meiner Hohen Landes-Obrikeit geschworen/ dabey  
 ich auch durch Verleyhung Göttlicher Gnaden verbleiben wil/  
 bis daß mein Ende kommt/ wil ich davon nicht ablassen.  
 Job. XXVII, 5. Ob ich nun Zeit meines Predigt-Amtes auch  
 auff das *εὐδοκῆν* gesehen habe/ so daß ich unter euch erbaulich/  
 deutlich/ und einfältig gelehret? Davon werdet ihr selber mir  
 das beste Zeugniß geben können. Dieses kan ich euch versichern/  
 daß eure Erbauung der Haupt-Zweck aller meiner Predigten  
 gewesen/ dies war das Ziel/ wornach ich gelauffen/ die Richt-  
 schnur/ wornach ich mich gerichtet/ das einzige Mittel-  
 Leit/



sein/wornach ich alle Linien in meinen concepten und meditationen gezogen/das ich euch erbauen möchte. Ob ichs nun allezeit getroffen habe/weiß ich nicht/dieses weiß ich/das ichs herzlich und wohl mit euch gemeinet/ und nichts unterlassen habe/was zu eurem Unterricht dienen möchte. Eure liebe Kinder/das sind eure besten Schätze/die ihr mit in Himmel nehmen könnet/habe ich zwar fleißig in den öffentlichen Catechismus-Lehren/aber auch ganz einfältig unterrichtet/ ihr habts mit euren Augen gesehen/ und mit euren Ohren angehört/wie ich ihnen zarte Milch und nicht starke Speise gereicher. Unsere Kirchen-Ordnung und mein äußerlicher Beruff hat solche carechilation von mir nicht erfordert/ aber mein Gewissen und innerlicher Beruff foderte sie/ und deswegen habe ich sie mit meinem Herrn Collegem treulich verrichtet/rue/damit Jesus/der seine Lust hat an den Menschen-Kindern/in dem Munde eurer jungen Kinder und Säuglingen/auch durch meine Einfalt verkläret werden/ und sie/wie geistliche Bienen/aus solcher einfältigen Kinder Lehre den süßen Honig der Göttlichen Wahrheit und ewigen Glückseligkeit saugen möchten. Meine Herzallerliebste! erfüllet meine Freude/ und machet mich so glücklich/das ich solchen Wachsthum instänffrige von den lieben Eurigen erfahren möge/wie fröhlich werde ich alsdenn seyn? Dann werde ich mit Freuden meinen Mund auffthun/ und so viel sagen können: Das Wort meines Gottes/welches ich in Jessen erkläret und geprediget/ist nicht ohne Nutzen gewesen. Und wie kan es ohne Nutzen gewesen seyn? Ist es doch Gottes Saame/der nicht leer zu ihnen kommen kan. Ehe muß Himmel und Erden vergehen/ ehe dieses Wort vergehet: Es sol das Wort/so aus dem Munde der Prediger kommet/nicht ohne Frucht seyn/ es soll thun/ das Gott gefällt/ und soll ihm gelingen/worzu ers sendet. Ef. LV, ii. Wird gleich mein gepredigtes Wort nicht allemahl und überall gefruchtet haben!

ben / welches weder Christus / noch die Apostel erlebt haben / so wirds doch gleichwohl nicht leer abgegangen seyn / es werden sich / wie ich nicht zweiffle / annoch viele gefunden haben / bey denen es ein feines gutes Herz angetroffen / und erwünschte Frucht zum Reich Gottes gebracht hat. Wenn der liebste Heyland in unserm Evangelio sagt : Es seyn viererley Zuhörer / so kan man daraus nicht erfolgern / daß nur der vierdte Theil der Zuhörer selig werde. Fürwahr! solche gefährliche / und harte Redens- Art giebt weder einer Gemeine / noch dem Prediger einen Trost. Womit könnte ich mein gebrochenes Herz bey diesem meinem ohnedes betrübten Abschied aufrichten / womit könnte ich mich trösten / wenn ich sorgen müste / daß unter vier hundert meiner Seelen-Kinder nur ein hundert solte selig werden? Da behüte mich mein Gott dafür / daß ich nicht auff solche trostlose Reden gerathe! \* vielmehr dancke ich meinem Gott / so oft ich euer gedencke / über eure Gemeinschaft am Evangelio / und bin desselbigen in guter Zuversicht / daß der in euch angefangen hat das gute Werck / der wirds auch vollführen bis an den Tag Jesu Christi / wie es denn mir billig ist / daß ich dermassen von euch allen halte / darum daß ich / als euer gewesener Lehrer / euch meine anvertraute liebste und gehorsame Zuhörer annoch in meinem Herzen habe / als die ihr alle mit mir der Gnaden theilhaftig seyd. Phil. 1, 3--7. Nur wil ich im Herrn ermahnet und gebeten haben diejenige / die zwar mein gepredigtes Wort gehöret / aber nicht allezeit gehorchet / daß sie in sich gehen / und an diesen einzigen Spruch gedenccken : Das Wort / welches ich geredet / das wird euch richten am Jüngsten Tage. Joh. XII, 48. So viel Predigten als ihr Verächter aus meinem Munde

\* De hac phrasi, dura sane, & non imitabili, legatur Walther in Harm. Bibl. p. 937. Danhawer in Memoriali Evang. p. 185. Henr. Muller in Horis Refocillatoris cap. 216. Pfeiffer in Aug. Conf. p. 717. Ven. D. Cass. Loescher in Append. Theol. Theol. p. 381. seq.



ein Pred. bey seinem Abschied aufrichten kan. IOI

de angehört/ aber ohne Frucht/ so viel Zeugen werden demahlz  
eins für G<sup>tt</sup>es Richterstuhl stehen/ und wider euch klagen/ sie  
werden euch rechte Urias-Brieffe seyn; wenn ihr meinen werdet/  
sie werden euch von eurem Christenthum ein gut Zeugniß geben/  
so werden sie statt dessen eures Ungehorsams euch überzeugen/  
daß ihr den Saamen des Göttlichen Worts bey euch habt ersti-  
cken lassen. Darnach wisset euch zurichten! Wer Ohren hat  
zu hören/ der höre! Euch aber/ die ihr mich andächtig gehöret/  
wie es denn fast alle gethan haben/ und mit Freuden euch zu mei-  
nen Füßen in diesem G<sup>tt</sup>es Hause niedergelassen/ und gespro-  
chen habt: Alles/ was der H<sup>err</sup> unser G<sup>tt</sup> mit dir reden  
wird/ das wollen wir hören/ und thun. Deut. V, 23. Euch höre  
der H<sup>err</sup> J<sup>esu</sup>s wieder/ wenn ihr zu ihm redet in eurer Noth/ das  
mit ihr die Frucht des angehörten Worts schmecken/ und eure  
Seelen davon leben mögen. G<sup>tt</sup>es Segen walte über euch/  
daß auch das/ was ihr von mir gehöret/ in eurer letzten Todes-  
Stunde ins Herz dringe/ und eure Seelen die Empfindung der  
lebendigen Krafft desselben so spüren/ daß sie für Freuden gestehen  
müssen: Ach J<sup>esu</sup>/ mein süßester J<sup>esu</sup>/ wie süsse ist dein gepre-  
digtes Wort/ wie lieblich sind deine Reden! O H<sup>err</sup> J<sup>esu</sup>!  
mein trautes Gut/ dein Wort/ dein Geist/ dein Leib und  
Blut mich innerlich erquickten.

Herauff wende ich mich nun zur Dancksagung/ und dancke  
Anfangs meinem lieben G<sup>tt</sup>/ daß er mich zu einem Haushalter  
über seine Göttliche Geheimnisse beruffen/ auch hernach durch  
seine grosse Güte mich armen unwürdigen Menschen so gewürdi-  
get/ daß ich nicht allein das Amt eines Lutherischen Bischoffs/  
sondern auch das Werk eines Evangelischen Predigers an  
diesem Orte habe führen können. Habe ich/ mein liebster G<sup>tt</sup>!  
solches so geführt/ daß etwas Gutes darin ist verrichtet worden/  
ist etwas zur Erbauung deines Reichs an meinen Zuhörern durch  
mich gearbeitet/ so habe ichs nicht gethan/ sondern deine Gna-  
de

de / die in mir ist / 1. Cor. XV, 10. denn was bin ich / mein  
 Gott / daß ich solte Vermögen zugeben / wie dies gehet?  
 Von dir ist alles kommen / und von deiner Hand habe ichs  
 können deiner Gemeine geben. 1. Chron. XXX, 14. Habe  
 ich aber in meinem bisherigen Amte nicht so gewandelt / wie es der  
 heilige Beruff erfordert / denn wer ist tüchtig zu alle dem / das  
 einem darin obliegt; 2. Cor. II, 16. Habe ich diese 6 Jahr über  
 nicht betracht meines Amtes Ziel und Zweck / habe gleich-  
 falls deinen Weg schändlich D mein Gott verlassen / bin  
 gefolgt der Bosheit Straffen; Oder aber / hab ich sonst  
 was nicht recht gethan / ist mirs leyd von Herzen; aber da-  
 für nehme ich an Christi Blut und Schmerzen / denn das  
 ist die Ration meiner Missethaten / bring ich das für Got-  
 tes Thron / ist mir wohlgerathen. Ich dancke dir / Herr mein  
 Gott! daß ich und meine Zuhörer ein Herz und eine Seele ge-  
 wesen / und daß ihre Andacht meine Andacht mehrtheils ange-  
 flammet. Dir dancke ich / liebster himmlischer Vater! daß mich  
 keine sonderbare Krankheit an diesem Ort geplaget / noch eine  
 giftige Pestilenz von hier verjaget / noch Krieg / Feuer oder Was-  
 sers- Noth mich allhie erschrecket. Wie soll ich meinem lieben  
 Gott und Versorger solche Wohlthat vergelten / die er an mir  
 und meinen Zuhörern seit meines Hiesyns gethan hat? Wer  
 bin ich Herr! und was ist meines Vaters Haus / daß du mich  
 nicht nur hieher gebracht hast / sondern auch noch weiter deine  
 gnädige Vorforge mir kund thust? Segne mich denn an meinem  
 zukünftigen Ort / wie du mich allhie gesegnet hast / und laß al-  
 les wohl und glücklich von statten gehen. Gib daß ich meinen  
 Mund nicht allein mit Freuden auffheben möge / allda zu pre-  
 digen / wie sichs gebühret / sondern / daß ich auch solche liebe Seelen  
 mit Freuden daselbst möge wieder antreffen / als ich hie mit Thra-  
 nen verlasse.

Nun

Nun du grosser GOTT erhöre /  
 Was dein Knecht gebeten hat /  
 IESU / den ich stets verehere /  
 Bleibe doch / mein Schutz und Raht /  
 Und mein Hort / du werther Geist /  
 Der du Freund und Tröster heist /  
 Höre doch dies sehnlich Flehen /  
 Amen / Ja / es soll geschehen.

Von meinem GOTT wende ich mich zu denen Göttern auff  
 Erden / meinem Gnädigsten König / Chur-Fürsten und  
 Landes-Herrn / und dancke Sr. Majestät in Allerunterthän-  
 nigkeit / daß Selbige nunmehr zum andernmahl / mich als ei-  
 nen Frembdling / in Deroselben Landen befördern wollen.  
 Gott setze Sie und Dero gankes Königl. Chur-Haus zum  
 Segen immer und ewiglich / daß er sie erfreue mit der Freude  
 seines Angesichts. Es wachse dieser grosse Held in viel tau-  
 sendmahl tausend / und er und sein Saame besitze die Thore sei-  
 ner Feinde / er mache seinen Bogen wider sie feste / und seine Ar-  
 me und Hände noch stärker / durch die Hände des Mächtigen  
 in Jacob. Aber / Ach GOTT! laß ihn auch deine Wahrheit  
 und Gnade begleiten allewege / damit vera religio, & tranqui-  
 la regio, innerlicher Gewissens / und äusserlicher Landes-Friede  
 unter uns und bey urrenern späten Nachkommen durch Ihn erhal-  
 ten werde. Hilff uns Gott unsers Heils / der König aller Kö-  
 nige erhöre uns / was wir bitten!

Unmöglich kan ich schweigen / wenn ich an die geistliche  
 Mutter in Jsrael / an die Weltberühmte Universität Witten-  
 berg gedencke. Wittenberg ist mein Abel / allwo mir alles wohl  
 ausgegangen / und welchem liebreichen Orte ichs zu dancken habe /  
 daß es mir in der Welt glücklich ergehet. Mit was hab ichs verdie-  
 net / daß diese Academie meine Wenigkeit für andern hieber nach  
 Jessen gesezet / und mich jeso in Remberg noch über mehr setzet?  
 GOTTES

Gottes Will ist gewesen / der wird mir auch rathen helfen / und auff allen Seiten beystehen. Inzwischen dancke ich doch allen Vätern dieser Hohen-Schule / als welche die geseegnete Organa und Mittels-Personen gewesen / durch welche der Höchste seinen Willen mir kund gethan / ich dancke ihnen von Herzen / daß sie mich nicht allein für 6 Jahren hieher / sondern nunmehr auch noch weiter beruffen / und gegen Unsern König meines Fleisches und Treue mit Ruhm gedenden wollen. Gott sey dafür ihr Schild und ihr grosser Lohn / und verleihe / daß dieser Welsse Berg bis an den Jüngsten Tag verbleiben möge derjenige geistliche Acker / worauff nichts denn der Saame Göttlichen Wortes ausgesäet wird / \* er schmücke alle ihre Lehrer mit viel Seegen / daß sie erhalten einen Sieg nach dem andern / daß man sagen muß / der rechte Gott sey in dem Wittenbergischen Zion.

Weil auch von denen Herren Beampten zu Schweinich und Annaburg in Ampts- und Kirchen-Sachen mir hülfreiche Hand geböhten / und sonst vielfältige Freundschaft und Liebe mir und den Meinigen erwiesen worden / als dancke ihnen zu guter letzt öffentlich dafür. Es folge ihnen das Glück / wenn sie ausgehen / es begleite sie das Glück / wenn sie wieder umkehren. Der Seegen Gottes ergieße sich so reichlich über sie und alle liebe Ihrigen / daß nicht allein Ihre Herzens-Freunde / sondern auch ihre Ampts-Feinde sprechen müssen: Wohl dem Volcke / dem es also gehet / wohl dem Volcke / des der HERR ein GOTT ist!

Die Ehrwürdige Pristterschafft dieses Jessenischen Kirchen-Kreises ist bey mir unvergessen. Ich habe diese Männer herzlich geliebet; aber ich muß ihnen auch das nachrühmen / daß Sie mich / als ihren fürgesetzten Ephorum wohl geehret / mir

Priester-

\* Academia Wittenbergensium, per anagramma: en agrum! ubi semen vitæ cadit.

Priesterlichen Gehorsam geleistet/ und bey vorfallenden Ampts-  
 Sachen meines Nahms gepflogen. Nun der H E R R rüste  
 euch / ihr Ehrwürdige Häupter / ferner mit Krafft aus aus  
 der Höhe / daß ihr stark seyd in dem H E R R N / und in der  
 Macht seiner Stärke. Gott mache mich so glücklich / daß  
 ich mich lang Eures gesegneten Zustandes erfreuen und hören  
 möge / wie wohl es diesen Leviten ergehe. Es bleibet dabey:  
 Veltra felicitas meum erit gaudium. Eure Wohlfarth soll  
 meine Freude seyn. Gleichwie ich nun bey meinen lieben Pre-  
 digern in Liebe gessen / also habe ich auch solche von meinen lie-  
 ben Herren Collegen wohl genossen. Mit demjenigen / der als  
 bereits von dem Lamme für dem Stuhl des Lammes prediget /  
 habe ich in solcher Vertraulichkeit gelebet / daß wir uns niemahls  
 versöhnet / dieweil wir uns nie verunwilliget. Und wie seit  
 Sohn ein Erbe des Väterlichen Ampts geworden / also ward  
 er auch ein Successor in der Väterlichen Liebe / der mir mit al-  
 ler ersinnlichen Collegialischen Freundschaft begegnet. Allein  
 nun scheid ich von ihm / mein werthester Beicht- Vater! und  
 lege die Last dieser Kirchen allein auff seine Schultern. So  
 stehe denn Gott kräftig bey / und rüste ihn aus mit denen heil-  
 samen Heiligungs- Gaben / als welche seine schöne Ampts-  
 Gaben dermassen secundiren werden / daß er die Heiligen zu  
 Jessen immer mehr und mehr zurichten kan zum Werk  
 des Ampts / dadurch der Leib Christi erbauet wird. Eph.  
 IV, 12. Demen Kirchen- Lehren füge ich hinzu die Lehrer in  
 den Schulen. Gedencke auch mein Gott an diese / welche an  
 deinen Kindern / so wohl hie / als anderswo darin arbeiten. Diese  
 Leute / O JEsu! sind ja die Lehrer / die durch das Jammer-  
 thal gehen / ach so verflüsse denn ihre saure Schul- Arbeit mit  
 deinem himmlischen Trost / und lohne ihnen / was die undank-  
 bare Welt nicht belohnet. Gib Gnade und Segen zu ihrem  
 Pflanzn und Begießen / ut serant arbores, posteritati pro-  
 futuras

futuras, daß ihre untergebene Jugend aufwache wie die Pflichten des H. Geistes zum Preise / ja daß sie endlich zu Bäumen werden / gepflanzt an die Wasser-Bäche G. Dittes / die ihre Frucht bringen zu rechter Zeit / G. Ditt zu Ehren / dem gemeinen Wesen zum Besten / und zu ihrem eigenen Nutzen.

Und also habe ich mit keinem mehr etwas zu thun / als mit Euch / meine Herzallerliebsten Zeffener! mit dir / du meiner Seelen bisshero anvertraute Gemeine habe ich nun noch gleiche Worte zu reden! Allein wie bricht mir allhie mein Herz! Je näher mir diejenige seyn / gegen welche ich reden soll / je schwerer wird mir das Reden. Doch ich muß Lallen / wenn ich nicht Reden und Predigen kan / ich weiß / ihr werdet es auch meiner Wehmuth zu gute halten. Ihr Wohlthätigkeit Herren des Rahms! Ihr / die ihr an G. Dittes statt auff denen Richter-Schühlen sitzen! Euch muß ich danken für Liebe / welche ich von Euch insgesamt genossen / für Ehre / die ich von Euch empfangen / für Gehorsam / den ihr mir / als einem Prediger / erwiesen / für Wohlthaten / womit ihr mich überschüttet habt. Rühmen muß ich diejenige Vertraulichkeit / so zwischen mir und Euch in Ampts-Sachen sich hervor gethan. Mein Wille war Euer Wille / und Euer Wille ist auch mehrentheils mein Wille gewesen. Weil ich dieser Kirchen gedienet / haben sich alle geistliche Aempter so wohl in der Kirchen / als in der Schulen allhie verändert. Trotz sey aber dem geboten / der da sagen wolte / daß dieserwegen auch nur ein Miß-Verständniß unter uns entstanden wäre! O wie fein und lieblich ist es / wenn Moses und Aaron zusammen stimmen / wenn diese in guter harmonie und Vertraulichkeit die Hörner des Altars mit einander ergreifen / so ist auch lauter Segen in einer Stadt. Wenn noch heut zu Tage ein Superintendens und ein Rahms-Collegium zusammen treten / und um den Schaden Josephs sich bekümmern / so lassen sie vor der ganzen Stadt / ja gar in den Augen G. Dittes nicht



nicht anders / als zween Oelbäume bey dem güldenem Leuchter. Zach. IV. 11. So lange diese zusammen stehen / so muß Gerechtigkeit und Friede sich küssen. Gott sey ewig Lob und Dank / daß dergleichen Einigkeit allhie geherrschet. Das hat Gott gefallen / und die Engel im Himmel haben sich darüber gefreuet. Poltern und unzeitiges Straffen eines Predigers richters fürwahr nicht immer aus. Ein sanfter Abend-Regen thut offtmehr / als ein stürmischer Platz-Regen. Eine hergliche Ver-mahnung in Christo / und um Christi willen / und hienächst eine freundliche Unterredung / befördert die Einigkeit am allermeysten / sonderlich / wenn ein Prediger siehet / daß er solche vor sich hat / die sich von dem Wort des Herrn beugen und lencken lassen. Nun der Herr sey mit Euch / ihr Wohlwelse Herren / Gott behüte Euch. Der Höchste der lasse Euch und Euren Saamen auff euren Richter-Stühlen sitzen / und segne Euch zeitlich und ewig. Ich wil an Euch gedenden / so lange ich dencken kan. Ja es soll auch Euer Andenden nie aus meiner Brust verschwinden / ihr meine wertheste Zuhörer ! Ihr möget seyn edel oder unedel / reich oder arm / ihr lieben Bürger und Einwohner / Gott tröste uns / die wir iezo herglich betrübet / und vergelte einem jeden die Liebe / Wohlthaten und Treue / so er mir erwiesen / euer That und euer Lohn müsse vollkommen seyn bey dem Herrn dem Gott Israel. Ruth. II. 12. Ihr Arme ! Gott belohne eure Wohlthaten / die ich von euch empfangen. Was sind das für Wohlthaten ? Eure Seuffzer / und Gebeter sind es / die ihr für mich zu Gott in die Höhe geschicket. Kranck und schwach bin ich zu euch gekommen / felsch und gesund scheid ich von euch / solches schreibe ich der Armen ihrer kräftigen Fürbitte zu / welche viel vermag / wenn sie ernstlich ist. Ich wünsche / daß Gott euren geringen Vorrath segnen wolle / wie der Witwen ihrer zu Zaphath. Laß Gott an Jessen wahr werden / was du so theuer versprochen hast. Ps. CXXXII. 15. Ich wil ihre

Speiße seegnen / und ihren Armen Brods gnug geben / seegne / O Jesu! die Begüterte dieser Stadt / daß sie gnug haben / seigne die Armen dieser Stadt / daß sie gnug überkommen / seegne Alle miteinander / seegne sie mit seligem Sterben / und mach sie zu Himmels-Erben / Amen!

Und hierauff übergebe ich dem Ober-Hirten und Erzbischoff meiner Seelen / Christo / dasjenige heilige Ampt / so ich bis hieher geführt / was mir aus Jesu Händen überliefert worden / das liefere ich anieho hinwieder in seine Hände. Nimm hin diese Seelen / mein Heyland! und laß sie deiner gnädigen Obhut anbefohlen seyn / schütze sie / erhalte sie und bewahre sie in einem festen Glauben an dir / und an dein Verdienst bis an ihr Ende. Jesu / mein Seeligmacher! verleihe um deiner heiligen Wunden willen / daß keiner aus dieser werthen Stadt sterbe / wenn er stirbt / sondern daß dein Geist bey dem letzten Abdruck einem jeden diese Versicherung gebe / er sey ein' geseegneter Gottes / dessen Seele Jesus mit dieser Freuden-Stimme bald bald wolte annehmen: Komme her / ererbe das Reich / das dir bereitet ist von Anbeginn der Welt. Matth. XXV, 34.

Schließlich / so übergebe ich auch dieses Pastorat - und Superintendenten Amt meinem zukünftigen Successori, und Nachfolger im Amt. Gott lasse die allbereits geschehene Wahl und alles / was mit derselben verknüpffet ist / zu dieser Kirchen / und zu des neuerwehltten Kirchen-Lehrers zeitliches und ewiges Wohl erreichen. Der Gott seines Vaters sey mit ihm / wie er gewesen ist mit seinen Vätern / er lasse ihn nicht / und thue seine gnädige Vater-Hand nicht von ihm abe / er sey auch sein Gott / und sein Heil. Um eurerwillen wünsch ich diesem frommen Elssa / daß Gottes Geist zwiefältig möge auff ihn fallen ; um seiner willen aber / daß die Liebe / die ich von euch genossen / auch zwiefach auff ihn falle. So kan Er / ja ihr selber /

ber / könnet alsdenn zu frieden seyn / und ich werde so viel dar-  
aus mercken / daß **G**ott mich in Frieden von dieser lieben Stadt  
gerissen / indem mein Abzug / nicht den geringsten Kummer oder  
Schaden / sondern noch eine weit reichere Erndte und grösseret  
Seegen zuwegen gebracht. Amen! saget auch also! Amen!

Und nun meine Lieben Brüder! O welch ein betrüb-  
tes Nun ist das? Und nun meine liebe Weich- Kinder!  
Wo ein gebrochenes Herze ist / da sind auch abgebrochene Wort-  
te / welche nach allem abgestatteten Dank endlich so heissen: Va-  
lere, lebet alle wohl! ich befehle euch **G**ott und dem Wort  
seiner Gnaden / der da mächtig ist / euch durch eines andern Kir-  
chen-Dienste inskünftige zu erbauen / und zu geben das Erb un-  
ter allen / die geheiltget werden / ich befehle euch / meine gewes-  
sene Zuhörer! der grossen Güte **G**ottes / der gütigen Liebe  
**G**ottes / der liebreichen Vorsorge **G**ottes. Ich scheid nun  
von euch mit meinem Leibe / aber mein Geist und mein Gemüth  
bleibet bey euch. Ich höre auff als ein Prediger unter euch  
zu reden / allein / als ein Christ wil ich doch nicht auffhören für  
euch zu beten / ihr kommt mir zwar aus den Augen / aber nie-  
mahls / niemahls kommet ihr aus meinem Herzen. Jessen!  
Jessen! deiner werd ich nicht vergessen. Und vergesse ich  
dein du Jessenisches Jerusalem / so werde meiner Rechten  
vergessen! Meine Zunge müsse an meinem Gaumen kleben /  
wo ich dich nicht auch abwesend werde lassen meine höch-  
ste Freude seyn. Pf. XIII, 5. 6. Ihr lieben Einwohner! ich lebe  
euer / mein Herz ist euer. Dabey bleibets!

**G**OTT sey dank / daß die Stunde überstanden / daß dies-  
se Predigt vollbracht! Nun lasse ich euch alle / und wende mich  
von euch allen. Gute Nacht denn / du liebe Stadt! worin ich  
alles Gute genossen / **G**ott halte über dich / wie über seinen  
Aug-Appfel / und setze dich zum Seegen ewiglich. Gute Nacht /  
du heiliger Tempel! darin ich mit Freuden gegangen / sey  
P und

110 Drey Trost-Gründe/ damit sich ein Pred. ic.

und verbleibe in Ewigkeit eine heilige Stätte/ ein Gottes  
Haus/ eine Pforte des Himmels. Gute Nacht/ du werthe  
Cangel! worauff ich so viel hundertmahl geprediget/ es müsse  
ferner der angenehme Himmels-Thau/ und der Regen des H.  
Geistes auff dich und deine Lehrer fallen. Gute Nacht/ du  
auserwehlte Gemeine! Gott segne dich je mehr und mehr/  
dich und deine Kinder/ zu tausend guter Nacht! Ihr seyd nun-  
mehr gesegnet/ was euch jezund begegnet/ ist andern auch  
gesehn/ viel müßens noch erfahren; Gott wolle euch  
bewahren/ dort wollen wir uns wiedersehn. Dannenhero

Gute Nacht ihr meine Freund' /  
Gute Nacht/ ihr Lieben /  
Alle die ihr um mich weint /  
Last euch nicht betrüben  
Meinen Abschied/ gebt euch drein /  
Trauet Gott dem Herren /  
Es muß doch geschieden seyn /  
Drum halt't eure Zehren. Amen!



### Druckfehler.

Pag. 3. lin. 7. stat demnach lies: dennoch. p. 10. lin. 20. stat  
Prov. lies: Coh. oder Pred. Sal. p. 24. lin. 16. stat mich  
lies: auch. p. 30. lin. penult. stat Thau lies: Thon. p. 41.  
stat periromata und Soromenus lies: perizomata und  
Sozomenus.



H 3558

80

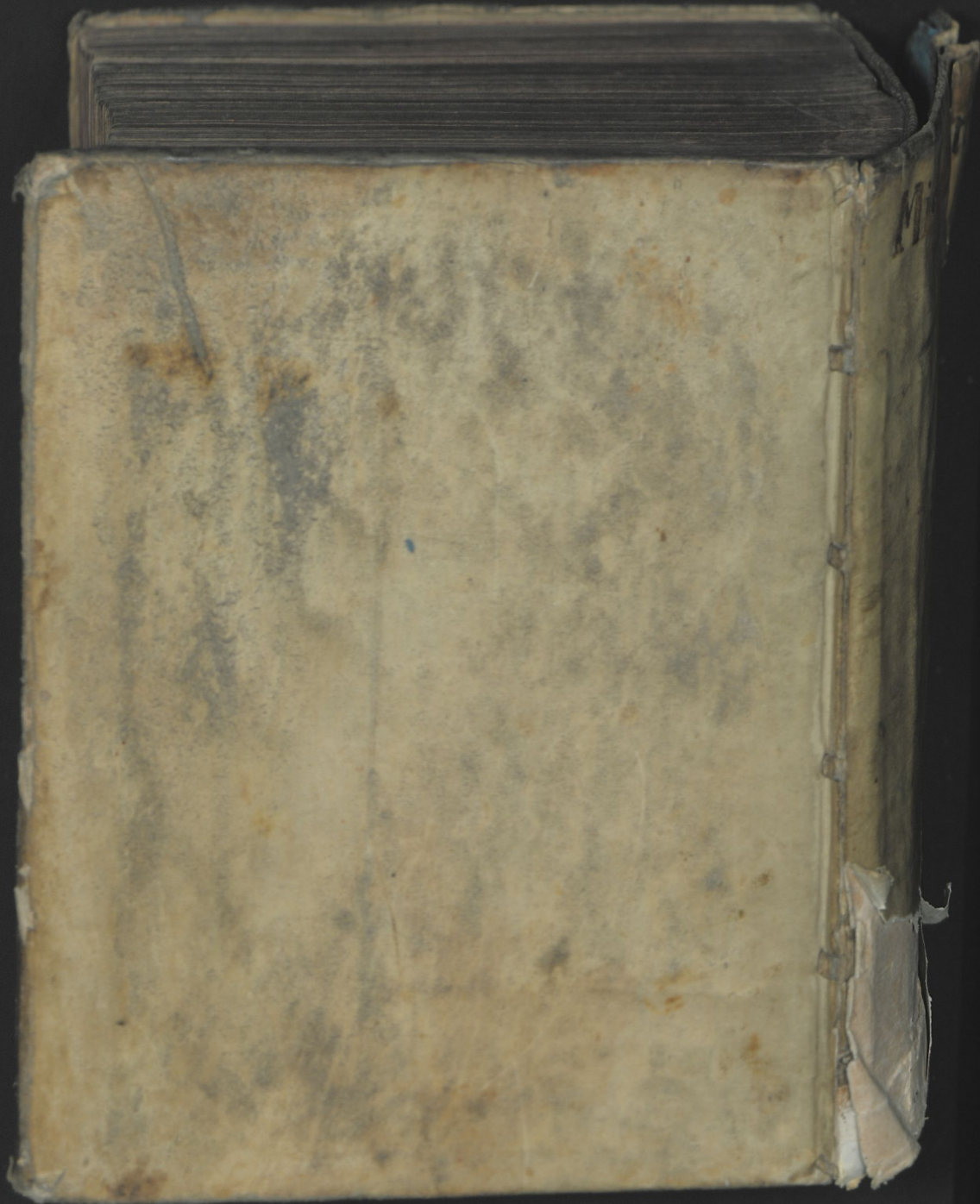
ULB Halle 3  
002 185 091



Sb.

W 19







Johann Heinrich Neustkings/  
 Der Heil. Schrift Doctoris, Superintenden-  
 tens / und Probstens der Kirchen zu  
 Kemberg /

INSTRUCTIO  
 SACERDOTALIS,

Oder

Evangelische  
 Unterweisung /

Was von einem

Prediger

So wohl

Bei Antretung / als Niederlegung seines Amtes  
 erfordert werde ;

In einer

An- und Abzugs-Rede  
 vorgestellt /

Und nunmehr auf Begehren zum Druck befördert.

KEMBERG /

Bei J. W. Meyer / und G. Zimmermann / 1703.

